

Kreuzfahrt ins Nordland (Teil 1)

Färöer Inseln - Island - Svalbard - Norwegen



29.07. - 16.08.2013

Veranstalter: Phoenix Reisen GmbH

Schiff: MS Albatros

Geschrieben von Frank Rinas

Vorwort

Eine Kreuzfahrt in den Norden von Europa bietet immer ein Abenteuer, so wie es auch schon bei den Kreuzfahrten auf nahezu identischer Route in den Jahren 2007 und 2009 war. Im hohen Norden trifft man nicht nur auf andere Gegebenheiten seitens des Wetters, sondern auch die Landschaften und Kulturen sind hier ganz anders als in Mitteleuropa. Die Variationsmöglichkeiten des Wetters sind sehr groß, denn je nach Breitengrad sind sogar leicht winterliche Temperaturen hoch im Norden möglich, während es bei sonnigem Wetter besonders bei Island und Norwegen auch zu frühsummerlichen Temperaturen kommen kann, teils sogar über +25°C bei entsprechender Wetterkonstellation. Von Sonnenschein pur bis hin zu starken Stürmen ist alles möglich.

Die Landschaft verändert sich eigentlich immer was diese Kreuzfahrt eben auch besonders macht. Dabei bietet das Schiff eine weitere Perspektive die Küsten der Regionen zu beobachten, was sonst nicht möglich ist. Neben den Seetagen zwischendurch bekommt man nahezu täglich neue Eindrücke verschiedener Regionen und die Seetage helfen sehr diese zu sortieren und zu verarbeiten. Über die Landausflüge ist es dann gut möglich, auch innerhalb der Regionen Eindrücke und Erlebnisse zu sammeln, auch wenn diese sich leider an einen Zeitplan halten müssen, der bei manchen Besuchen von Sehenswürdigkeiten nur wenig Zeit übrig lässt. Ausflüge sind aber immer hilfreich, um viel von Regionen in der ja eher kurzen Zeit kennen zu lernen. Auch der Tierwelt kann man mit dem Schiff etwas näher kommen, denn besondere Vogelfelsen können vom Wasser besser betrachtet werden oder können eben teils nur so erreicht werden, sodass man auch besonders der Vogelwelt so näher kommen kann.

Das Schiff auf dieser Reise ist die MS Albatros. Hierbei handelt es sich um ein Kreuzfahrtschiff im alten Baustil, welches aber sogar dieses Jahr 2013 noch grundrenoviert wurde. Mit diesem Schiff macht es besonders viel Spaß den hohen Norden zu erkunden. Der Reiseveranstalter Phoenix Reisen GmbH sorgt mit seinem Personal für eine qualitative Betreuung während der Kreuzfahrt und man fühlt sich von der ersten Minute an sehr wohl auf dem Schiff. Auch die überaus nette Besatzung, sowie die recht lockere Atmosphäre an Bord tun ihr übriges dazu. Die MS Albatros bietet mit ihren zahlreichen begehbaren Außendecks genügend Platz für Beobachtungen aller Passagiere und ermöglicht von der ersten Minute an eine heimische und fast schon familiäre Atmosphäre.

Kurz möchte ich erläutern, was mir an dem Reisebericht hier sehr wichtig ist, damit auch möglichst viel Interesse beim Lesen bestehen bleibt. Im Gegensatz zu sehr vielen Reiseberichten wird mein Reisebericht stets in gegenwärtiger Zeitform geschrieben, möglichst immer so als wenn man dies gerade miterlebt. Diese Schreibform finde ich ist das A und O beim Lesen, denn ihr sollt euch dabei integriert fühlen und ich möchte verhindern, dass dies hier wie eine Aufzählung von vergangenen Erlebnissen endet. Zudem kommt noch die Technik zur Anwendung, die ich auch bei den letzten neueren Reiseberichten angewandt hatte. Neben den Texten werdet ihr auf jeder der Seiten jeweils Bilderreihen am rechten Seitenrand vorfinden. Diese werden nur in besonderen Fällen auch mal die Seitenbreite haben, denn daneben auf der linken Seite wird der Text dann zu lesen sein. Dies ermöglicht beim lesenden „Miterleben“ zugleich eine bildliche Vorstellung.

Der Reisebericht wird dann im PDF-Format bereitgestellt, einmal mit Bildern am Rand und auch einmal ohne Bilder am Rand. Das hat den einfachen Grund, dass eben das Ausdrucken mit Bildern für viele zu viel Farbtinte benötigt, was bei den zahlreichen Seiten ja auch sehr verständlich ist. Somit besteht auch die Möglichkeit sich den Reisebericht ohne großen Einsatz der Farbpatrone zu drucken und gemütlich zu lesen.

Ich hoffe sehr, dass ihr viel Freude beim Lesen habt und wünsche euch nun abschließend viel Spaß bei der Mitfahrt auf der MS Albatros in den hohen Norden Europas. Ich kann euch schon jetzt versprechen das es sehr abwechslungsreich wird und viele tolle Erlebnisse auf euch warten.

Wenn euch der Reisebericht gefällt oder ihr etwas bemerkt habt, was euch gar nicht gefällt, könnt ihr mir natürlich sehr gerne eine Rückmeldung zukommen lassen. Dies geht per E-Mail an die Mailadresse Frank-Rinas@web.de oder eben über jede andere Kontaktmöglichkeit, die ihr auch auf meiner Webseite www.northern-ways.de finden könnt. Vielen Dank!

Euer Frank

Inhaltsverzeichnis

Seite 006 - 009	Die Route der Kreuzfahrt	
Seite 010 - 012	Unser Schiff - die „MS Albatros“	
Seite 013 - 022	Anreise nach Bremerhaven / Abfahrt der Schiffe - Busfahrt von Köln nach Bremerhaven / Einchecken - MS Amadea und MS Artania legen ab - Seenotrettungsübung - Abfahrt unserer MS Albatros in Richtung Nordsee - Sonnenuntergang	29.07.2013
Seite 023 - 025	Entspannter Seetag auf der Nordsee - Entspannen auf dem Außendeck - Ölplattform Tiffany und die ersten Basstöpel - Willkommensabendsessen und ein Geburtstag - Sonnenuntergang - Spätabends Land in Sicht: Shetland Inseln und Fair Isle	30.07.2013
Seite 026 - 036	Tórshavn / Färöer Inseln - Saksun und Kollafjörður - Erste südliche Inseln der Färöer - Anlegen im Hafen von Tórshavn - Ausflug nach Saksun und Kollafjörður - Ablegen vom Hafen in Tórshavn - Kreuzen entlang der Südwestküste der Färöer	31.07.2013
Seite 037 - 049	Entspannter Seetag, Wale und die Westmännerinseln - Erster Blick auf die südisländische Küste - Entspannen auf den Außendecks - Passage der Westmännerinseln bei schönstem Wetter - Blick auf den Eyjafjallajökull und den Myrdalsjökull - Schöner Sonnenuntergang beendet den Tag	01.08.2013
Seite 050 - 066	Reykjavik / Island - Der Goldene Kreis - Anlegen in Reykjavik bei schönstem Wetter - Ganztagsausflug "Der Goldene Kreis" > Hveragerdi > Gebiet der Großen Geysire > Gullfoss - Wasserfall > Thingvellir Nationalpark > Aussichtsplattform Perlan - Ablegen von Reykjavik - Passage des Snaefjellsjökull am Abend	02.08.2013
Seite 067 - 078	Akureyri / Island - See Mývatn und alles rund um Vulkane - Fahrt durch den Eyjafjörður - Anlegen im Hafen von Akureyri - Ganztagsausflug "See Mývatn und weitere Highlights" > See Mývatn > Schlammquellen von Námaskard > Dimmu Borgir > Pseudokrater bei Skutustadir > Godafoss - Wasserfall - Ablegen von Akureyri - Ein Sturm kündigt sich an	03.08.2013

Seite 079 - 084	Gefangen im Sturm auf dem Nordatlantik - Orkantief südöstlich von Jan Mayen - Eindrücke morgens bis nachmittags - Starke Welle trifft die MS Albatros - Eindrücke abends bis nachts	04.08.2013
Seite 085 - 086	Der Seetag nach dem Sturm zur Erholung - Passage von Jan Mayen nachts - Erholungstag	05.08.2013
Seite 087 - 106	Ny Alesund und das Magdalenefjord - Prins Karls Vorland - Ny Alesund mit Spaziergang - Fahrt bei allerschönstem Wetter zum Magdalenefjord - Magdalenefjord mit Gletscher und MS Fram - Mitternachtssonne in der Ferne	06.08.2013
Seite 107 - 115	Longyearbyen, Siedlung Barentsburg und Wale - Longyearbyen mit einem Kurzausflug - Eisfjord und russische Bergbausiedlung Barentsburg - Buffet Magnifique auf der MS Albatros - Wale und Delfine am frühen Abend	07.08.2013
Seite 116	Vorschau auf Teil 2 des Reiseberichts / Allgemeines - Was erwartet euch dort / Veröffentlichung - Hinweis zu den verwendeten Bildern im Reisebericht - Weiterführende Links / Internetseiten, Kontakt	

Die Route der Kreuzfahrt

Nur maximal zwei Male pro Jahr in den Sommermonaten fährt die MS Albatros die „große Runde“ und kämpft sich dabei ihren Weg hoch bis nach Svalbard, eine der nördlichsten Regionen. Dieses Jahr führen die beiden identischen Kreuzfahrten unter den Kennungen ATS 432 und ATS 434, die erste bereits im Zeitraum vom 27.06. bis 15.07. und die letztere Kreuzfahrt, mit der ihr hier mitfahren werdet, im Zeitraum vom 29.07. bis 16.08.2013. Die Häfen und Passagen sind bei beiden Reisen gleich. Im Nachfolgenden werde ich euch die Fahrtroute etwas näher bringen, damit ihr wisst wohin es denn genau gehen wird. Hierbei gehe ich auch kurz auf die klimatischen Verhältnisse ein.

Unsere Kreuzfahrt wird also 29.07. in Bremerhaven beginnen, wo wir natürlich vorher per Bustransfer hingebacht werden. Los geht es in Köln Deutz gegenüber der KEC-Arena auf der Gummersbacher Straße und werden wahrscheinlich am frühen Nachmittag den Hafen von Bremerhaven erreichen. Neben unserem Schiff, der MS Albatros, werden noch zwei weitere Schiffe von Phoenix Reisen vor Ort sein, nämlich die MS Amadea und die neuere MS Artania. Nach dem Check-In und den Sicherheitskontrollen geht es an Bord und wir werden gegen 19 Uhr dann den Hafen von Bremerhaven verlassen.

Unser erster Hafen nach der Abfahrt wird am 31.07. der Hafen von Tórshavn sein, der sich auf den Färöer Inseln befindet. Diese präsentieren sich sehr oft mit dichter Bewölkung, Nebel oder auch so regnerischem Wetter, denn die durchschnittliche Luftfeuchte beträgt hier 88-90% das gesamte Jahr. Die Landschaft zeigt atemberaubende Fjorde und Bergformationen, sowie gebietsweise auch saftig grüne Farben. Wir werden hier auch einen Ausflug nach Saksun unternehmen und mit Sicherheit einen schönen Eindruck der Landschaft gewinnen. Ob das Wetter uns dabei unterstützt, werden wir an etwas späterer Stelle natürlich erleben.

Unser nächstes Ziel wird dann die Insel aus Feuer und Eis sein, womit ich natürlich Island meine. Bevor wir dort unseren ersten Hafen am 02.08. erreichen, werden wir am Abend des 01.08. eine interessante Passage bei den Westmänner Inseln erleben. Zwischen diesen werden wir dann fahren und uns mit Sicherheit auch einen der Vogelfelsen etwas näher ansehen.



Am 02.08. erreichen wir dann unseren nächsten Hafen, nämlich den der isländischen Hauptstadt Reykjavik. Die durchschnittlichen Temperaturen im Sommer liegen hier bei 11-13°C wobei der jemals höchst gemessene Wert bei 24,8°C liegt. Das Wetter hier ist natürlich sehr wechselhaft, aber die Chancen auf schönes Wetter sind doch erhöht im Vergleich zu den Färöer Inseln. Wir werden hier einen Ganztagsausflug machen und den „Goldenen Kreis“ besuchen, welcher den Wasserfall Gullfoss, das Gebiet der großen Geysire und auch die Parlamentsstätte Thingvellir beinhaltet. Ich bin mir sicher das wir auch auf diesem Ausflug wieder einen guten Eindruck bekommen.

Am 03.08. haben wir dann mit dem Hafen von Akureyri den Norden von Island erreicht. Die durchschnittlichen Sommertemperaturen sind hier sogar mit 13-14°C etwas höher als in Reykjavik und die jemals höchst gemessene Maximaltemperatur mit 28,8°C ebenfalls. Dies muss aber natürlich nichts heißen. Akureyri liegt am südlichen Ende des Eyjafjords, den wir vorher durchfahren werden. Hier werden wir natürlich nach Walen Ausschau halten, da dieser Fjord für die hohe Wahrscheinlichkeit von Walsichtungen bekannt ist. Auch hier werden wir wieder einen langen Ausflug unternehmen. Dieser wird uns der vulkanischen Aktivität des nördlichen Islands näher bringen, indem wir den See Mývatn besuchen, die Schlammquellen bei Námaskard und den Götterwasserfall Godafoss besuchen. Dies wird mit Sicherheit auch ein interessanter Ausflug.

Dann erfolgt am 04.08. eine interessante Passage in Richtung Svalbard im hohen Norden, denn wir werden am frühen Abend die Vulkaninsel Jan Mayen passieren. Hier in diesem Bereich zwischen Island und Jan Mayen bilden sich oft Tiefdruckgebiete, denn hier treffen meist kalte arktische Luftmassen auf die wärmeren aus südlicheren Gebieten. Dies ist auch ein Grund für die Besonderheit der Passage, denn Jan Mayen ist meist in dichtem Nebel und nur selten zu sehen. Nachdem ich 2007 und auch 2009 Glück hatte, bin ich gespannt ob wir auf dieser Kreuzfahrt gemeinsam die Insel beobachten können. Hier heißt es auf jeden Fall schon wärmer anziehen, denn Temperaturen zwischen 3-7°C sind meist zu erwarten.

Am 06. und 07.08. haben wir dann das nördlichste Fahrtgebiet unserer Reise erreicht, nämlich Svalbard. Diese Region gehört zu Norwegen und besteht aus mehreren Inseln, wo auch die Insel Svalbard zu zählt. Am 06.08. werden wir die Forschungssiedlung Ny-Alesund besuchen und auch den nördlichsten Punkt unserer Reise, den Magdalenefjord. Hier kann man schön die wilde Natur betrachten sowie die interessanten Forschungseinrichtungen. Mit durchschnittlichen Temperaturen von 2-6°C kann es hier ganz schön kühl werden je nach Wetterbedingungen und in der Nacht sinken die Temperaturen auch bei Mitternachtssonne oftmals in Bereiche um 0°C. Am 07.08. besuchen wir dann Longyearbyen und werden uns einzelne Fjorde noch angucken, unter Anderem aber auch noch die russische Bergbausiedlung Barentsburg. Es lohnt sich jeder Zeit die Augen offen zu halten, denn ist es gut möglich das wir auch einzelne Eisbären zu Gesicht bekommen. Ob wir wirklich alle Passagen und geplanten Fjorde besuchen können, ist natürlich wetter- und auch eisabhängig.

Am 08.08. fahren wir dann nach Süd-Südost in Richtung norwegische Nordküste. Dort erreichen wir dann den Hafen von Honningsvag gegen 21 Uhr abends und werden gegen 1 Uhr wieder ablegen. Die maximalen Temperaturen in den Sommermonaten liegen zwischen 14-19°C und sind somit natürlich deutlich milder als im zuvor besuchten Svalbard. Die Mitternachtssonne werden wir hier aber aufgrund unseres späteren Reiseterns nicht mehr erleben, denn der letzte Tag war am 29.07. . Trotzdem kann es natürlich um Mitternacht einen wundervoll roten Himmel geben, denn die Sonne befindet sich nur knapp unter dem Horizont. Aufgrund der zahlreichen Besuche des Nordkapps bei nahezu jedem Wetter, werden wir aber dieses Mal nicht dort hin fahren, sondern Honningsvag zu Fuß etwas erkunden.

Am 09.08. erreichen wir dann gegen 7 Uhr die Stadt Hammerfest, welche knapp über 10.000 Einwohner hat. Etwas mehr am offenen Meer gelegen, sind hier Durchschnittstemperaturen von 11-14°C vorzufinden. Hier werden wir wieder einen privaten Landgang machen und die Stadt gemeinsam erkunden. Neben dem Eisbärenklub werden wir auch dieses Mal den Aussichtsberg Salen besuchen, der mit 80m Höhe einen wundervollen Überblick über die umliegende Landschaft und die Stadt bietet. Auch die St. Michael Kirche ist immer einen Besuch wert. Um 12 Uhr wird unser Schiff hier wieder ablegen.

Nach dem Ablegen werden wir uns dann mit der MS Albatros in Richtung Alta bewegen, wo wir gegen 16 Uhr ankommen. Alta habe ich ja bereits im Jahre 2011 besucht und auch im Internet während meines Aufenthaltes berichtet. Hier werden wir uns die Region, die Stadt und aber besonders das Alta-Museum und die Felszeichnungen ansehen. Hier erfahren wir etwas über die Geschichte der Stadt und werden Felsritzungen bewundern können, die teils bis zu 6.500 Jahre alt sind und in der Liste der UNESCO-Weltkulturerbe enthalten sind. Auch die Innenstadt können wir uns bei einer kleinen Orientierungsfahrt etwas genauer ansehen. Gegen 19 Uhr wird unser Schiff dann den Hafen von Alta wieder verlassen.

Am Samstag dem 10.08. durchkreuzen wir zur Mittagszeit den Ofotfjord auf unserem Weg in Richtung Narvik, wo wir gegen 14 Uhr anlegen werden. Hier leben knapp 18.500 Menschen und die monatliche Durchschnittstemperatur beträgt während der Sommermonate bei angenehmen 14-17°C.

Die Stadt an sich wird sicher auch mal einen Blick wert sein, auch wenn wir einen knapp 5 stündigen Ausflug machen. Hier werden wir die Landschaft der Region begutachten und zum Polarzoo fahren, wo wir uns dann knapp 2 Stunden lang die Tiere im nördlichsten Tierpark der Welt ansehen werden. Auch eine kleine Stadtrundfahrt durch Narvik bekommen wir geboten. Unsere MS Albatros verlässt Narvik dann gegen 20 Uhr.

Am letzten Tag der Woche (11.08.) überqueren wir dann wieder den Polarkreis nach Süden bevor wir am Vormittag den Ranafjord durchfahren. Ziel ist hier der Hafen von Mo i Rana gegen 13 Uhr. Hierbei handelt es sich eher um eine Industriestadt die nicht viele schöne Sehenswürdigkeiten zu bieten hat. Wir werden uns aber trotzdem die Innenstadt mal etwas angucken und norwegische frische Luft tanken. Angenehme 16-18°C gibt es hier als monatliche Durchschnittswerte im Sommer, also angenehm mild. Das Schiff wird dann gegen 19 Uhr wieder ablegen.

Am 12.08. durchfahren wir dann die Mittelnorwegische Innenpassage, bevor wir dann gegen 14 Uhr die schöne Stadt Kristiansund erreichen. Diese liegt auf 3 Inseln und lohnt mit Sicherheit mal einen Blick vom Schiff aus. Wir werden hier auch an einem Ausflug teilnehmen, wo durch die schöne Landschaft fahren und mit dem Bus die Atlantikküste besuchen. Wir besuchen dann anschließend auch die Stabkirche von Kvernes bevor wir nach gut 3 Stunden wieder nach Kristiansund kommen. Unser Schiff wird dann hier gegen 21 Uhr wieder ablegen.

Früh beginnt der 13.08.2013, denn bereits morgens um 7 Uhr soll unser Schiff vor Geiranger auf Reede liegen. Der schöne Geirangerfjord wird also schon vorher passiert. Aber keine Sorge, denn das Schiff muss ja am frühen Nachmittag auch hier wieder hinausfahren und so können wir den Geirangerfjord auf dem Weg nach Alesund in voller Länge begutachten. Morgens vor dem Ort Geiranger werden wir dann mit einem Tenderboot an Land gebracht bevor unser Ausflug zum Berg Dalsnibba startet. Mit dem Bus werden wir aber erst einmal die bekannte Adlerkehre hinauffahren, von wo wir dann oben eine tolle Aussicht auf den Geirangerfjord und unser Schiff haben. Immerhin 600m hoch über dem Fjord befinden wir uns hier. Dann geht es die Adlerkehre wieder hinunter durch den kleinen Ort Geiranger bis zum nächsten Aussichtspunkt mit malerischer Aussicht, dem Flydalsjuvet. Von hier an geht es nun hinauf auf den Berg Dalsnibba von dem wir auf knapp 1.500m bei hoffentlich schönem Wetter eine herrliche Aussicht

genießen werden. Bevor wir dann zum Schiff zurückkehren, besuchen wir noch das Fjordzentrum, ein Informations- und Erlebniszentrum zum Geirangerfjord. Die Abfahrt mit dem Schiff ist dann 14 Uhr geplant mit anschließender Passage durch den Geirangerfjord.

Nachdem wir den Geirangerfjord und den Storfjord dann durchfahren haben, werden wir abends gegen 19 Uhr einen weiteren Hafen erreichen, nämlich Alesund. Hier haben wir nur 2 Stunden Aufenthalt, können also in der wunderschönen Jugendstilstadt nicht wirklich viel unternehmen. Ein kleiner Besuch bei JAFS (ein kleiner Imbiss wo ich im Jahr 2010 immer abends gegessen hatte) ist aber sicher machbar und ein kleiner Spaziergang entlang der Brücke mit Jugendstilhäusern. Bereits um 21 Uhr legt unser Schiff dann aber wahrscheinlich wieder ab.

Den letzten norwegischen Hafen auf unserer Reise und auch der letzte vor unserer finalen Ankunft in Bremerhaven besuchen wir am 14.08. mit der Stadt Bergen. Bevor wir dort anlegen durchkreuzen wir morgens dann die Schäreninseln westlich von Bergen, bevor wir Bergen erreichen. Wenige Minuten vor dem Erreichen des Hafens durchfahren wir noch die Askøybrücke. Mit insgesamt 2.250 l/m² gilt Bergen als die regenreichste Großstadt Europas. Mit etwas mehr Glück als anderswo, scheint aber sogar hier zeitweise auch für uns vielleicht die Sonne. Wir werden hier an einem letzten Ausflug teilnehmen, der uns mit der Fløyenbahn auf gut 320m Höhe bringen wird. Von hier aus haben wir einen herrlichen Blick über die Stadt und die umliegende Landschaft. Hier wandern wir auch ein wenig durch die tolle Natur mit immer wieder tollen Aussichten. Entweder vor diesem Ausflug oder eben danach, werden wir auch noch den bekannten Fischmarkt und das Viertel Akker Brygge besuchen, bevor es auf das Schiff zurück geht. Abfahrt der MS Albatros dann gegen 20 Uhr.

Dann wird auch diese Kreuzfahrt leider ja ihr Ende finden und das wird nach einem allerletzten Seetag (der noch einmal richtig genossen wird) am 16.08. leider soweit sein, wenn wir gegen 9 Uhr wieder in Bremerhaven anlegen. Abschließend folgt die Busfahrt zurück nach Köln, wo die Ankunft für den Abend angesetzt ist. Dann endet diese sicher traumhafte und auch abenteuerliche Reise wieder dort, wo sie für uns angefangen hatte.

Unser Schiff - die „MS Albatros“

Nicht ohne Grund wurde für die erneute größere Reise wieder das gleiche Kreuzfahrtschiff gewählt wie bei den beiden Kreuzfahrten in 2007 und 2009. Gründe wieso die MS Albatros bevorzugt wird, gibt es einige, auf die ich nun auch kurz eingehen möchte nachdem ich euch nun ein paar allgemeine Informationen zum Kreuzfahrtschiff nennen werde.

Die heutige MS Albatros wurde damals im Jahr 1973 in Finnland gebaut für die Reederei Royal Viking Lines. Damals hieß das Schiff noch Royal Viking Sea und zählte zu den luxuriösesten Kreuzfahrtschiffen weltweit. Seit dem Jahr 1991 hatte es dann viele verschiedene Namen, wie zum Beispiel Golden Odyssey, Norwegian Star und Norwegian Star I sowie Crown. Unter Vollcharter von Phoenix Reisen heißt das Schiff seit 2004 dann MS Albatros. Die Reederei beziehungsweise das Schiffsmanagement übernimmt V-Ships aus Monaco. Das Schiff wird regelmäßig gewartet und modernisiert was zuletzt im Jahr 2013 geschah. Hier wurde die Technik auf den neusten Stand gebracht, was unter anderem die Satellitennavigationstechnik betraf. Auch die Bordküche wurde erneuert sowie einige Kabinen. Das Schiff erhielt auch einen neuen Anstrich sowie neue Balkone auf dem Apollodeck. Bei der MS Albatros handelt es sich um ein Kreuzfahrtschiff der gehobenen Mittelklasse.

Nun werde ich mal ein paar technische Daten zum Schiff nennen. Das Schiff wiegt insgesamt 28.000 BRZ und hat eine Länge von 205m sowie eine Breite von 25m. Der Tiefgang des Kreuzfahrtschiffes liegt bei 7,55m. Der Antrieb kommt von Wärtsilä und hat eine Leistung von 15.840 KW. Auch verfügt das Schiff über Flossenstabilisatoren. Die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit beträgt 15-18 Knoten, wobei ich da auf den bisherigen 3 Reisen auch schon bis zu 21 Knoten beobachten konnte. Insgesamt verfügt das Schiff über 10 Decks, die auch mit 5 Aufzügen miteinander verbunden sind. Die Passagierzahl liegt bei Phoenix Reisen meist bei um die 830 Personen, mit noch einmal circa 340 Besatzungsmitgliedern. Diese sind meist europäisch und philippinisch. Die Bordwährung ist der EURO, wobei auch Kreditkarten (Visa / Mastercard) und deutsche Girocards verwendet werden können. Die beiden verfügbaren Restaurants bieten Platz für knapp 850 Passagiere, sodass eine lange Tischzeit mit festen



Sitzplätzen eingerichtet wurde. Betreut werden meist deutschen Touristen auch von den 10-12 Reiseleitern von Phoenix, die den Reisenden bei Fragen immer mit Rat zur Seite stehen. Die Bordsprache ist natürlich deutsch.

Warum dieses Schiff bevorzugt wird bei meiner Auswahl hat wie gesagt einige Gründe. Zum Einen ist der Aufbau des Schiffes auf seine traditionelle Bauweise sehr angenehm. Das Schiff ist übersichtlich und man findet sich sehr schnell zurecht. Zudem bietet es wie es damals üblich war jede Menge Möglichkeiten auf den Außendecks das Geschehen und die Landschaft zu genießen. Mit etwas mehr als 800 Passagieren ist es auch keine zu große Personenanzahl und es verteilt sich wirklich gut auf dem Schiff. Dies ist bei allen Schiffen ab 1500 Passagieren und aufwärts nicht mehr gegeben, da in der Regel einfach nicht genug Außendecks zur Verfügung stehen. Bei mehr als 2000 oder gar über 3000 Passagieren wäre der Urlaub dann ganz für die Katz, da es dann wie eine Kleinstadt auf diesem engen Raum wirkt. Zugleich ist es aber auch die persönliche und schon fast familiäre Atmosphäre, die hier den Reisenden entgegengebracht wird, wenn man sich denn darauf einlassen will. Die Reiseleitung und die Besatzung sind stets freundlich und zuvorkommend und helfen so schnell sie nur können wenn es Fragen oder Probleme gibt. Ein weiteres Argument für dieses Schiff ist auch die Betreuung durch das Phoenix Team, die gut organisiert und mit immer wieder neuen tollen Ideen das Publikum zu begeistern wissen. Auch während der Ausflüge sorgt man für qualifizierte Reiseleiter / Guides die viel von ihrer Region zu erzählen wissen. Das Preis- und Leistungsverhältnis ist in Ordnung, erscheint zwar erst etwas teuer bei einigen Ausflügen, gleicht sich aber durchaus mit den anderen Anbietern. Auch die Bordpreise sind im Rahmen des Normalen. Zwei weitere Gründe möchte ich euch noch nennen. Zum Einen ist es der Kapitän Morten Hansen, der bereits die beiden Kreuzfahrten in 2007 und 2009 mit seiner wundervollen Art zu besonderen Erlebnissen machte. Er ist eben ein besonderer Kapitän, der sich nicht über seine Passagiere stellt sondern gerne mit ihnen erzählt, seine besondere sehr positive Art hat und dazu bereits in kurzer Zeit Vertrauen bei den Passagieren gewinnt. Mit ihm und diesem Schiff sind auch besondere Passagen möglich, wie zum Beispiel in den engen Trollfjord oder die norwegischen Innenpassage sowie die Mittelnorwegische Innenpassage zu befahren. Er sorgt stets für gute Laune und verbreitet dabei ein sehr ausgeprägtes Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, was zu dem sich wie zu Hause fühlen direkt noch einmal positiv oben drauf wirkt.



Ein weiterer und auch starker Grund ist aber das Apollodeck, dass auch nicht ohne Grund für diese große Reise wieder das Deck der Kabine 8024 ist, wo diese Reise verbracht wird. Trotz der ausgeschriebenen Sichtbehinderung durch die Tenderboote, kommt ein anderes Deck so gar nicht in Frage. Grund ist einfach die Möglichkeit, dass man hier sogar das Fenster öffnen kann, was ich bisher bei keinem anderen Kreuzfahrtschiff gelesen oder gehört habe. Es hat einen unheimlich wohltuenden Effekt wenn man die frische Seeluft auch in seine Kabine lassen kann und unabhängig der Klimaanlage seine Kabine klimatisieren kann. Die Kabinen auf dem Apollodeck sind zudem auch ausreichend groß und bequem eingerichtet.



Alles in allem treffen hier so viele positive Elemente aufeinander, sodass ein anderes Kreuzfahrtschiff gar nicht erst in Frage kam. Die Passagierzahl, der Schiffsaufbau, die Betreuung durch Phoenix Reisen, die Route und nicht zuletzt das zu öffnende Kabinfenster waren die ausschlaggebenden Gründe für eine erneute Buchung. Die Info das auch diese Reise wieder vom Kapitän Morten Hansen durchgeführt wird, war dann noch die Goldspitze oben drauf und gab die endgültige Sicherheit, dass man alles richtig gemacht hat mit dieser Buchung, die ja bereits im Dezember 2011 erfolgte.



So, nun soll es aber auch langsam mal losgehen!



Tag 01 - 29.07.2013

Die Kreuzfahrt beginnt: Anreise und Ablegen von Bremerhaven

Heute ist es endlich soweit, denn es ist Montag der 29.07.2013. Nach der Reisebuchung im Dezember 2011, vergingen nun bis heute etwas mehr als 20 Monate (also fast zwei Jahre) bis zum Beginn der Kreuzfahrt ins Nordland. Schon 1-2 Monate vorher waren die Koffer vorbereitet und die Reiseunterlagen trafen am 11.07.2013 ein. Alles war vollständig und die letzten Tage vergingen recht schnell. Natürlich stieg auch die Vorfreude endlos weiter an.

Am Sonntagabend war eigentlich geplant sehr frühzeitig ins Bett zu gehen da man ja recht früh aufstehen muss, doch das werden viele kennen - es klappte nicht. Gegen 1 Uhr fing das nächtliche Kräfte tanken dann aber an und pünktlich gegen 4 Uhr klingelte dann einer der Wecker. Ja, es gab insgesamt drei Wecker, die sicherstellen das heute auch nicht verschlafen wird. Etwas müde, aber sehr glücklich das es endlich losgeht, werden die Reisedokumente und Koffer noch ein letztes Mal geprüft. Um zur Busabfahrtstelle nach Köln Deutz zu kommen wurde ein Transfer über NRW Shuttle gebucht, die wirklich äußerst zuverlässig waren und auch heute wieder sind, da bereits um kurz vor 5 Uhr ein Auto vor unserer Türe geparkt hat. Gewiss ist 5 Uhr etwas früh als Abholzeitpunkt, aber bei solchen Reisen gilt noch viel mehr als bei Flugreisen: Lieber zu früh da, als zu spät. Zudem ist es schwierig einzuschätzen wie der Verkehr um und in Köln sein könnte und daher haben wir einfach mal etwas mehr Zeit eingeplant. Nach früh morgendlicher Verabschiedung bei allen daheim bleibenden geht es nun also auf direktem Wege nach Köln zur Gummersbacher Straße, wo wir auch gegen 05:40 Uhr ankommen. Das Wetter ist annehmbar, denn es gibt ein paar Wolkenlücken und vor allem regnet es nicht. Mit Werten von knapp um +17°C ist es angenehm mild. Eine Stunde heißt es nun noch warten, bis zur offiziellen Abholzeit um 06:45 Uhr. Was also tun?

Plaudern und die ersten Sonnenstrahlen genießen kann nicht falsch sein und die Zeit geht etwas herum. Ein paar Wespen helfen auch mit, denn überall befinden sich Abfalleimer mit verschiedensten Getränken. Cola am Morgen ist für eine Wespe natürlich ein fast perfekter Start in den Tag, scheint aber auch etwas aggressiv zu machen. Um kurz nach 6 Uhr kommt dann aber auch ein Taxi nach dem Anderen und man freut sich endlich Gespräche führen zu können. Neben dem hitzigen Wetter in Deutschland die letzten Tage, tauscht man bereits erste Kreuzfahrterfahrungen untereinander aus. Die Atmosphäre ist wirklich herrlich und man merkt wie alle voller Vorfreude sind. Aber was ist das? Bereits gegen 07:20 Uhr kommt ein erster Reisebus an, der auch direkt vor uns parkt. Der Busfahrer steigt aus und hält eine Liste in der Hand mit den Namen der Reisenden. Bisher werden alle genannten Namen abgehakt, doch als wir unseren nennen ist dieser nicht auf der Liste zu finden. Panik? Nein natürlich nicht, denn wir haben ja Transfervoucher für unsere Kreuzfahrt und folglich auch bezahlt. Aber woran liegt es? So früh morgens fällt es oft schwer wirklich alles zu lesen, was uns und dem Busfahrer sehr schnell die Antwort geben wird. Während an der Frontscheibe des Busses unten in der linken Ecke ein DIN A4 Blatt hängt mit der Aufschrift „Sparda Bank“, steht auf unserem Voucher „Rheinland Touristik“ drauf. Da ist er also wieder, der Ahaa-Effekt. Alle nicht aufgelisteten Reisenden nun also wieder beruhigt und das entspannte Warten setzt sich fort. Pünktlich gegen 06:40 Uhr ist es dann auch für uns soweit, denn unser Bus von Rheinland Touristik biegt samt Anhänger um die Ecke und hält auch bei uns auf der Busspur an. Jetzt wird es spannend. Stehen wir auf der Liste? Jawohl! Also alles gut! Die Koffer verladen wir zusammen mit dem Busfahrer in den Anhänger, welcher wirklich ein tolles Design von Phoenix Reisen besitzt. Zu sehen ist einmal die MS Amadea an den Seitenflächen und auf der Heckseite dann sogar alle drei Schiffe. Nachdem nun alle Koffer verladen sind bekommen wir Sitzplätze im Bus

zugeteilt und es kann also losgehen. Leider habe ich den Namen vom Busfahrer vergessen, weiß aber das die Busbegleiterin Monika hieß. Die Beiden machen einen wirklich sympathischen und gut eingespielten Eindruck.

Gegen 7 Uhr rollt unser sehr sauberer und auch bequemer Bus dann los in Richtung Autobahn. So wie es sich gehört, bekommen wir natürlich anfangs direkt ein Sicherheitsvideo gezeigt und werden mit allen Sicherheitseinrichtungen, aber auch den Komforteinrichtungen vertraut gemacht. Auf unserer Fahrt nach Bremerhaven werden wir nur einen Stopp haben um weitere Reisende mitzunehmen, denn der Bus ist auch jetzt schon gut gefüllt. Ausgerechnet in die verbotene Stadt geht es, doch wollen wir diese Rivalitäten nun einfach mal vergessen, denn wir alle wollen ja weg von hier und haben das gleiche Ziel. Da auf der Autobahn nicht sehr viel Verkehr ist, erreichen wir Düsseldorf recht schnell. Durch die ganzen Einbahnstraßen ist es gar nicht so einfach zum Bahnhof zu gelangen und die vielen Schilder sind auch keine Hilfe. Der Bereich um den Bahnhof ist echt sehr unangenehm für Reisebusse, erst recht wenn sie dann noch einen Anhänger haben welcher für eine solch große Reise natürlich unerlässlich ist. Das Navigationssystem des Fahrers hat auch ordentlich Probleme und wir biegen erst einmal falsch ab in eine engere Seitenstraße die vor verschiedene Hotels führt. Hier stehen wir nun also und haben nur einen sehr begrenzten Wendepunkt, den man erst einmal unbeschadet ausnutzen muss samt Anhänger. Ein netter Taxifahrer sieht das unser Bus Probleme hat und er hilft dem Fahrer beim Navigieren. Nach ein paar Malen vor- und zurücksetzen haben wir es dann endlich geschafft und können wieder zur Hauptstraße fahren. Wir erreichen dann unser Ziel, den Düsseldorfer Hauptbahnhof, gegen 08:15 Uhr. Hier am Bahnhof fügt sich dann direkt das nächste Problem an, denn wo soll man parken? Zwar gibt es gekennzeichnete Bereiche für Reisebusse, aber diese sind meist immer hoffnungslos überfüllt. Wir finden dann nach etwas umherfahren aber einen Stellplatz und zugleich finden wir auch unsere Mitreisenden. Bei mittlerweile fast +20°C heißt es aber nun den Motor abstellen, denn das Ordnungsamt liegt hier richtig auf der Lauer und ahndet dieses Vergehen innerhalb weniger Sekunden. Motor abstellen heißt aber auch zwingend das die Klimaanlage aus geht, was in einem mit über 60 Personen besetzten Bus schnell für stickige Luft sorgt. Vor allem wenn schönster Sonnenschein den Bus unaufhörlich erwärmt. Man hat aber natürlich kurz Zeit etwas an die frische Luft zu gehen, wobei es zweifelhaft ist ob man in einer Großstadt von frisch sprechen kann. Das Koffer und Reisende einladen geht glücklicherweise recht schnell und nach ein paar Minuten befinden wir uns nun bereits wieder auf dem Weg zur Autobahn. Glücklicherweise kommen wir recht zügig voran, denn Stau oder stockenden Verkehr gibt es zur Zeit keinen.



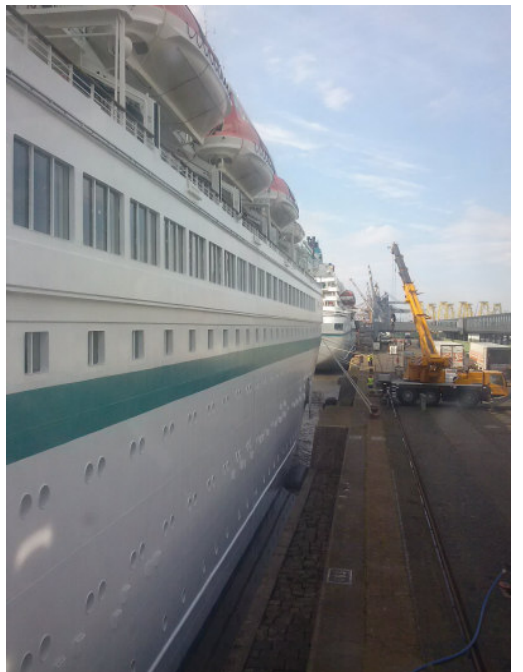
Wir machen unsere erste Rast in der Nähe von Werne gegen 09:45 Uhr für ungefähr 30-40 Minuten. Hier haben wir die Möglichkeit uns etwas fürs Frühstück zu holen und eben für die ja nie verkehrte Toilettenpause. Insgesamt machen wir zwei Pausen. Der zweite Stopp erfolgt dann in der Nähe von Wildeshausen um 12:30 Uhr. Hier wartet unser Bus für knapp 40 Minuten auf uns, welche wir wieder als Toilettenpause nutzen und etwas zum Essen holen. Es handelt sich um die Raststätte Wildeshausen-Süd und nicht um die, die wir in 2009 besuchten. Damals war es die Raststätte Dammer Berge Ost wo man in einem Selbstbedienungsrestaurant sich für wenig Geld ein ordentliches Mittagessen zusammenstellen konnte und natürlich auch in kurzer Zeit, sodass noch genug Zeit zum Essen war. In Wildeshausen-Süd gibt es zwar auch ein Restaurant, allerdings mit großen Wartezeiten wenn soviel los ist wie heute. Zudem haben wir hier auch nur 45 Minuten Zeit, was für Bestellung, Zubereitung und dann in Ruhe essen viel zu knapp ist. Natürlich hat man aber auch die Möglichkeit im Bus Getränke und auch etwas zum Essen zu bekommen. Für wenig Geld werden zum Beispiel Würstchen mit Brot angeboten. Ein kleiner Spaziergang bei mittlerweile +25°C wird natürlich auch noch gemacht.



Weiter geht die Fahrt dann gegen 13:15 Uhr für die letzten 101 Kilometer bis zur MS Albatros und die Vorfreude steigt nun erneut drastisch an, da man ja weiß wie nah man dem schönen Schiff nun schon ist. Natürlich hilft auch das Wissen, dass man so viele Stunden schon im Bus gesessen hat und nur noch knapp 1-1,5 Stunden sitzen muss. Auch die weitere Fahrt verläuft völlig problemlos und unter zunehmender Bewölkung nähern wir uns langsam der Nordsee und Bremerhaven. Gegen 14:15 Uhr befinden wir uns dann schon mitten in Bremerhaven und alle halten Ausschau nach der "Weißen Lady", wie unsere MS Albatros ja auch genannt wird.

Über die Schleusenstraße fahren wir dann in Richtung Hafbereich und haben unser Schiff natürlich von Weitem schon längst entdeckt! Ein letztes kleines Hindernis gibt es aber noch, denn wir lernen eine weitere Sehenswürdigkeit von Bremerhaven kennen als unser Bus plötzlich anhalten muss für längere Zeit. Vor uns ist eine Schleusenampel auf Rot umgesprungen und wir haben nun das Vergnügen diese erstaunliche Technik solcher Schleusen zu bewundern. Dabei klappt sich die ja doch schwere Schleusenbrücke an beiden Seiten einfach senkrecht nach oben während das kleine Touristenrundfahrtsschiff unten durchfährt. Wirklich erstaunlich welche Kraft da wirken muss. So schön dies auch zu bestaunen ist, haben wir natürlich nichts dagegen wenn die Ampel nun endlich wieder auf Grün umspringen würde. Nach gut 5 Minuten ist die Brücke dann freigegeben und wir machen uns auf die letzten Kilometer bis zum Schiff.

Wir haben nun ziemlich genau 14:30 Uhr und es ist endlich geschafft da unser Bus soeben vor dem Kreuzfahrt-Terminal geparkt hat. Immer wieder schön ist es dann, sobald man von einer Phoenix-Reiseleitung im Bus begrüßt und auf die bevorstehende Reise eingestimmt wird. Eingestimmt werden kann man es nicht wirklich nennen, aber die Vorfreude auf die 2,5 Wochen auf der MS Albatros werden nochmals erhöht, auch wenn man vorher schon dachte sie könne nicht mehr größer sein. Wie auch bei den letzten Kreuzfahrten hat man es sofort entspannt, denn man muss sich wie gewohnt nicht mehr um seine Koffer kümmern. Diese werden vom Hafpersonal selbstständig aus dem Bus geladen, auf das Schiff verfrachtet und dort vom Personal im Laufe des nachmittags/abends vor die Kabine gestellt. Das ist wirklich einfach klasse, denn so kann man sich auf den Check-In konzentrieren und muss nicht gucken wie man seine 1-2 Koffer immer mit schiebt. Nach der Begrüßung durch die Reiseleitung verlassen wir nun also den Bus und betreten das Kreuzfahrtterminal. Auch hier hat sich seit 2009 etwas verändert, denn die Check-In Schalter findet man wenn man reingeht auf der rechten Seite, aber wie gewohnt mit Deckenteilungen. Auch hier haben wir mit dem Apollodeck wieder einen kleinen Vorteil, da bei uns deutlich weniger Menschen anstehen und wir so recht schnell drankommen. Nach dem obligatorischen Foto für die Borddaten bekommen wir dann unsere Kabinenschlüssel in Kartenform und auch einen Boarding Pass. Dieser hat sich gegenüber 2009 auch sehr verändert, aber durchaus zum Positiven. Auf diesem befinden sich neben Vor- und Nachname die Kabinennummer, das Geburtsdatum, die Nationalität, die Reisepass- oder Personalausweisnummer und dessen Ablaufdatum. Zudem befindet sich bei PIN auch der Pin für den



Internetzugang wenn man diesen nutzen möchte. Auch eine Telefonnummer wenn man mal Probleme haben sollte steht mit drauf. Auf der linken Seite befindet sich außerdem noch das Foto in schwarz-weiß, was von einem gemacht wurde beim Check-In. Die Check-In Formalitäten sind aber angenehm schnell erledigt und anschließend gehen wir nun eine Etage höher wo die Sicherheitskontrollen auf uns warten. Selbst bei einem Schiff mit bis zu 830 Passagieren kann man sich schon vorstellen, was bei den Sicherheitskontrollen los sein wird und die Schlangen waren wirklich recht lang. Da man durch die großen Fenster aber die MS Albatros bereits sehen kann, ist die Wartezeit so kurz vor dem Ziel aber gut hinnehmbar und sie hielt sich doch in Grenzen mit knapp 20 Minuten.

Nachdem wir kontrolliert wurden, geht es nun endlich durch die Gangway in Richtung Schiff! Ein weiteres obligatorisches Foto auf dem Weg dorthin sollte man aber unbedingt machen hinter dem Steuerrad, denn dies ist dann ein nettes Andenken. Gegen 15:40 Uhr betreten wir dann endlich wieder die MS Albatros und werden sofort freundlichst begrüßt. Dies übernimmt niemand anderes als der Kreuzfahrtdirektor Joe Liemberger, ein wirklich sympathischer Mensch. Wir werden dann von einem freundlichen Kabinensteward zu unserer Kabine gebracht und sitzen nun um ziemlich genau 15:45 Uhr gemütlich auf unseren Betten mit der Gewissheit einen angenehmen Transfer gehabt zu haben und nun völlig abschalten zu können. Es ist ein herrliches Gefühl dann endlich an Bord zu sein! Unsere Kabine mit der Nummer 8024 auf dem Apollodeck ist wunderschön ausgestattet und ist zudem angenehm räumlich. Wir haben einen Schrank mit Doppeltür und einen mit einer Tür, in den man mit Hilfe von Fächern für Ordnung sorgen kann. Die Schränke sind in angenehm aus Holz und die weißen Wände und Decken sorgen für eine angenehm helle Kabine. Einen Fernseher gibt es natürlich auch und der Teppich ist in bräunlichen Farben gehalten. Dazu gibt es ein Klappbett welches tagsüber daher keinen Platz wegnimmt und eine Couch, die dann zu einem Bett umfunktioniert wird. Somit eine ideale Kombination aus angenehm großen Wohnraum tagsüber und tollem Schlafbereich nachts. Natürlich gibt es auch einen Schreibtisch und Sitzmöglichkeiten. Die Gardinen sind in einem Rotton, der für mich eher nicht wirklich zum Teppich passt, aber damit wollen wir uns gar nicht aufhalten ;). Das allerschönste an der Kabine ist und bleibt aber das angenehm große Fenster und wir haben die Möglichkeit an den Rettungsboten vorbei zusehen, so wie es im Prospekt vor der Buchung zu erahnen war. Die tollste Funktion bleibt aber weiterhin die Möglichkeit das Fenster öffnen zu können! So kann man morgens nach dem Aufstehen direkt mit frischer Seeluft in den Tag starten. Mittlerweile ist der Himmel zugezogen und es

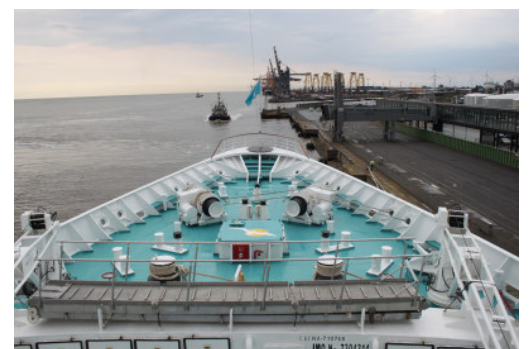
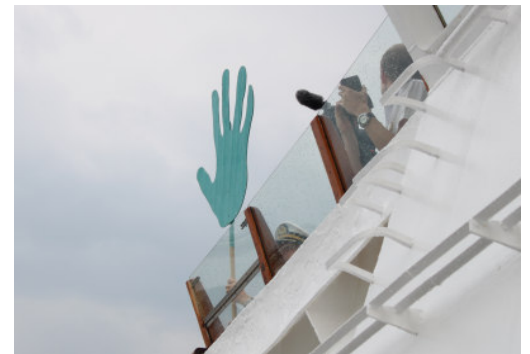


gehen teils kräftige Schauern rundherum nieder. Auf dem Radar sehe ich auch etwas gewittrige Aktivität südlich von uns. Zwischendurch gegen wir nun noch in die Atlantik Lounge, wo wir unsere Tischplatzreservierung für das Restaurant Möwe machen. Nun wird sich aber kurz erst einmal etwas von der Busfahrt ausgeruht und auf vollen Urlaub umgeschaltet!

MS Amadea und MS Artania legen ab, die Seenotrettungsübung

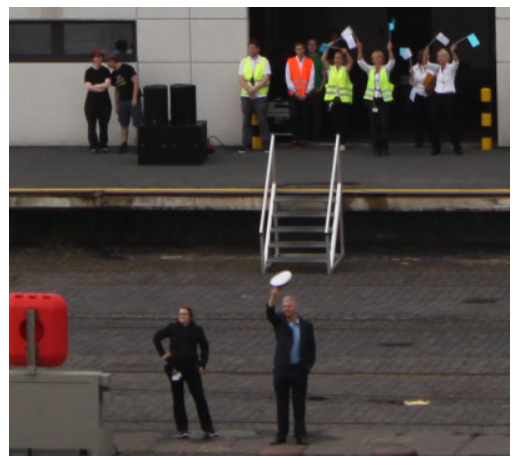
Nachdem wir uns nun etwas ausgeruht haben, wird es nun Zeit wieder etwas aktiv zu werden. Wir haben nun kurz vor 18 Uhr und wir begeben uns auf das Außendeck, denn die MS Amadea wird um 18 Uhr als erstes Schiff seine Reise antreten. Gegen 18:05 Uhr werden dann die Leinen gelöst und MS Amadea entfernt sich langsam vom Kai. Natürlich darf hier das Hupen der Schiffe nicht fehlen und alle winken sich zu und wünschen sich so gegenseitig eine angenehme Reise. Nicht fehlen darf hier auch die übergroße "Phoenix-Hand", die von unserem Kapitän Mortan Hansen selbst geschwungen wird. Auch in den oberen Bereichen des Kreuzfahrtterminals haben sich einige Besucher eingefunden, die sich die drei Schiffe ansehen wollen und beim Abschied kräftig mit winken. Kurz nach 18:10 Uhr macht sich das erste Schiff dann Schwung auf in Richtung Nordsee.

Auf uns wartet aber nun noch eine allerletzte Pflicht die wir erfüllen müssen, denn um 18:15 Uhr steht die Seenotrettungsübung an. Diese ist eine Pflichtübung und man sollte alleine schon aus eigenem Interesse unbedingt auch ernsthaft teilnehmen, damit man in Notfällen weiß wo man hin muss und nicht für zusätzliches durcheinander sorgt. Pünktlich wie immer, in diesem Fall um 18:15 Uhr, ertönt dann die Schiffssirene. 7 kurze und ein langer Ton der Schiffsalarmanlage signalisieren uns das die Übung begonnen hat und nun heißt es die Rettungswesten schnappen und gemütlich ohne Panik zur Musterstation zu gehen. Damit man weiß wo man denn hin muss, findet man an der Kabinentürinnenseite die benötigten Informationen. Der Treffpunkt für unter Anderem unser Deck ist in Harry's Bar, nur ein Deck tiefer. Die Rettungswesten sollen dabei noch nicht angelegt werden, da man vor Ort dann noch eine Einweisung bekommt wie genau was funktioniert und welche Ausstattung die Westen haben. Wir haben mittlerweile 18:30 Uhr auch durch die Fenster der Bar sehen wir bereits die MS Artania langsam vorbeifahren, die also auch pünktlich ablegt hat. Zum Abschluss der Rettungsübung geht man zusammen mit den anderen Passagieren in einer Schlange von der Musterstation zum zugeteilten Rettungsboot. Hier wird sich dann



hintereinander aufgestellt, wobei eben Frauen und Kinder in die vorderen Reihen und Männer in die hinteren Reihen sollen. Richtig "ernst" wird es dann, als der Kapitän Morten Hansen seinen Kontrollgang rund ums Schiff macht. Glücklicherweise ist er mit uns zufrieden und die Rettungsübung ist dann gegen 18:45 Uhr mit einem zufriedenen Kapitän beendet. Die Rettungsübung ist zwar eine ernste Pflichtveranstaltung, aber es läuft eben doch meist locker und nicht zu ernst ab. Wichtig ist es bei den Einweisungen in die Rettungswesten ruhig zu sein und zuzuhören, was natürlich nicht immer so einfach ist bei so vielen vor Vorfreude aufgeregten Menschen in einem Raum. Das Ganze läuft sehr entspannt ab und es sollte trotzdem jeder sehr aufmerksam sein, denn für einen Notfall ist es ja auch wichtig zu wissen wie man sich dann zu verhalten hat, damit es nicht zu unnötigem Chaos kommt. Stress sollte man sich keinen machen, aber eben ernsthaft dran teilnehmen. Danach geht es nun zurück auf die Kabine, wo die Rettungswesten verstaut werden.

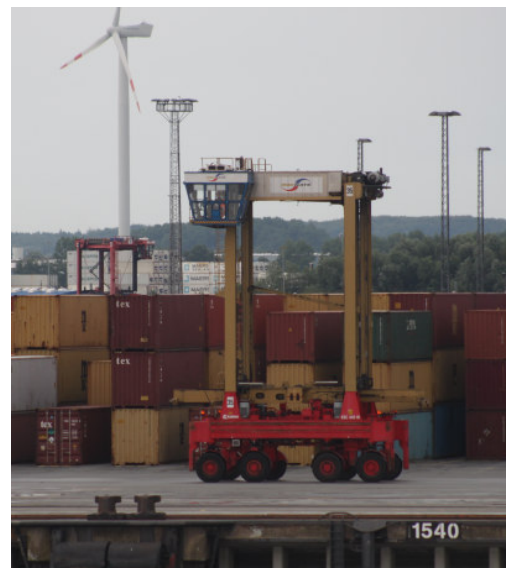
Unmittelbar nach dem Verstauen der Rettungswesten geht es dann aber rasch auf eines der Außendecks, denn die Abfahrt unseres Schiffes steht kurz bevor. Diesen Moment sollte man nie verpassen, da es ein wirklich toller und emotionaler Moment ist wenn dann die Leinen gelöst werden und das Schiff sich vom Kai entfernt. Noch ist es aber nicht soweit und wir stehen nun auf dem Promenadendeck in Richtung Kai. Viele Besucher haben sich auf den Außenbereichen des Kreuzfahrtterminals versammelt und auch die Hafenmitarbeiter des Terminals versammeln sich nun unten vor unserem Schiff, denn immerhin ist es das letzte Kreuzfahrtschiff für heute. Das an Land bleibende Phoenix-Team sorgt für zusätzlich gute Laune mit Musik und ein paar Tanzeinlagen. Dies wird von vielen Passagieren auf den Außendecks unseres Schiffes dankend entgegengenommen und bejubelt. Dann um kurz vor 19 Uhr geht es dann los, denn das berühmte Lied der vergangenen Kreuzfahrten ertönt. Dabei handelt es sich um das Lied von Vangelis mit dem Titel "Conquest of Paradise". Dieses Lied wird bei jedem Ablegen gespielt und schafft eine besondere angenehme Atmosphäre mit einem Hauch von Abenteuer. Gänsehaut pur! :D. Unter vielen winkenden Händen und einer besonders großen "Phoenix-Hand", Musik und übergelücklichen Menschen an Bord, werden die Leinen nun gelöst und unser Schiff bewegt sich langsam von der Kaimauer weg. Unsere Kreuzfahrt hat nun also ganz offiziell begonnen!
:)



Der Container-Terminal von Bremerhaven und das erste Abendessen

Nach dem Ablegen bleiben wir erfahrungsgemäß weiterhin noch draussen, auch wenn einige Mitreisende wieder unter Deck gehen. Zwar ist es bedeckt gegen 19:10 Uhr aber es ist trocken und mit knapp über +20°C ja keineswegs kalt. Zum Einen genießen wir die erste frische Seebrise, die nun durch das langsam fahrende Schiff erstmals ins Gesicht weht und zum Anderen sollte man sich unbedingt den Container-Terminal von Bremerhaven auf der rechten Seite ansehen! Hierbei handelt es sich um einen sehr wichtigen und zugleich den viertgrößten Containerterminal Europas. Auch gekühlte Ware wird hier sehr viel umgeladen was man an den zahlreichen Containern mit zum Beispiel Bananen erkennt. Der Container-Terminal ist zudem sehr bekannt als Automobildrehlscheibe der Welt, denn jährlich werden hier rund 2 Millionen Fahrzeuge umgeschlagen. So wie er aktuell aussieht (und er ist richtig groß) ist er aber noch längst nicht fertig, denn bis 2015 soll hier noch ein Offshore-Terminal entstehen an dem dann Windenergieanlagen gelagert und sogar auf Schiffe verladen werden können. Dies erfordert dann besondere Verloaderampen, die nur wenige Häfen weltweit besitzen. So bleiben wir während der Passage des Container-Terminals draussen und staunen über die unzähligen Container und herumfahrenden Fahrzeuge die das Verladen übernehmen. Auch die hohen Kran- und Verladeanlagen sind sehr beeindruckend. Begleitet wird unsere MS Albatros dabei von einem Lotsenboot. Ein Blick etwas hinter uns zeigt dann auch ein beeindruckendes Schauspiel, denn ein fertig beladenes Containerschiff wird von zwei Schleppern vom Kai weggezogen. Wahnsinn welche Kraft die Schlepper doch besitzen auch wenn sie soviel kleiner und leichter sind! Gegen 19:30 Uhr lassen wir dann den Hafen von Bremerhaven hinter uns und fahren weiter in Richtung Nordsee. Auf der rechten Uferseite kann man noch den Ochsenturm von Imsum erkennen, welcher aber recht unscheinbar ist wenn man nicht bewusst auf ihn achtet. Da wir aber heute noch kein richtiges Essen hatten, treibt der Hunger uns dann nun doch wieder in unsere Kabine wo wir uns mit großer Vorfreude auf unser erstes Abendessen an Bord vorbereiten.

Das erste Abendessen auf einem Kreuzfahrtschiff mit fester Sitzplatzordnung ist immer ganz besonders, denn die Spannung auf dem Weg ins Restaurant ist neben der Freude auf das erste Essen doch auch leicht angekratzt durch die Gedanken, wer denn wohl bei uns am Tisch sitzen wird. Da ich ein sehr umgänglicher Mensch bin, hatte ich auf meinen ganzen Kreuzfahrten bisher noch niemals Probleme, kenne aber genug Leute bei denen es nicht so schön abläuft und daher ist es selbst für mich immer leicht aufregend. Im Grunde sollte man aber ja gut auskommen,

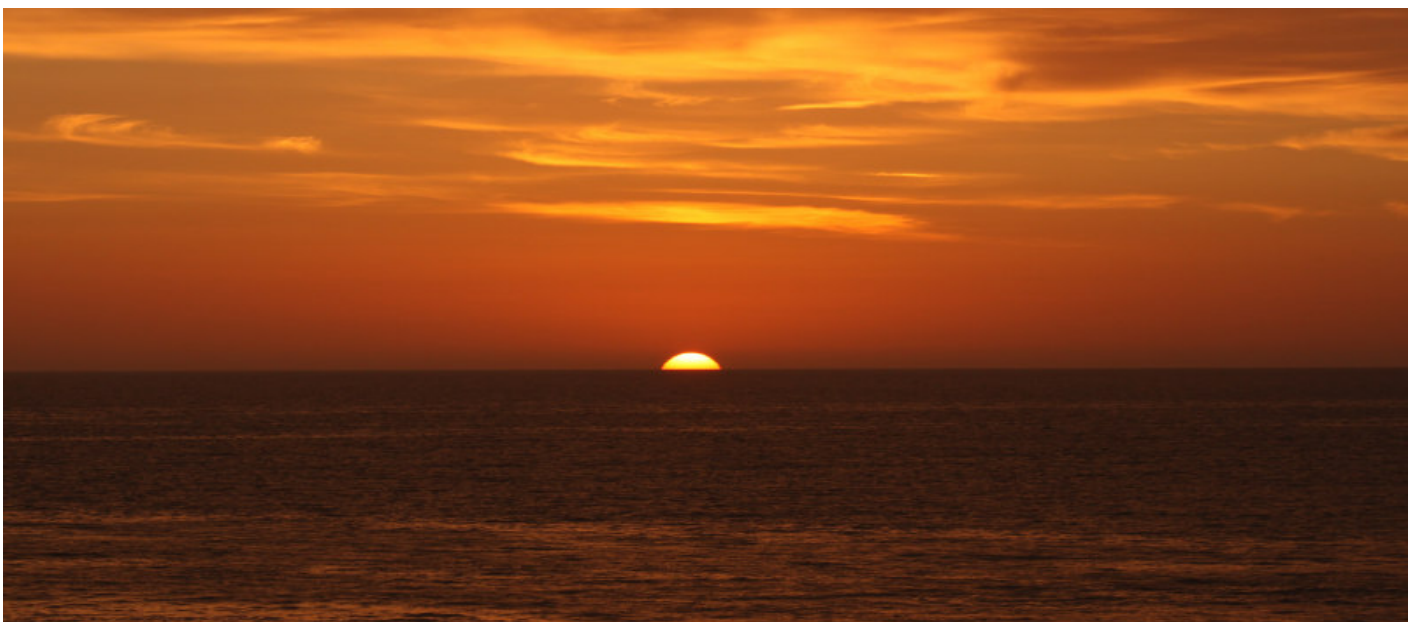
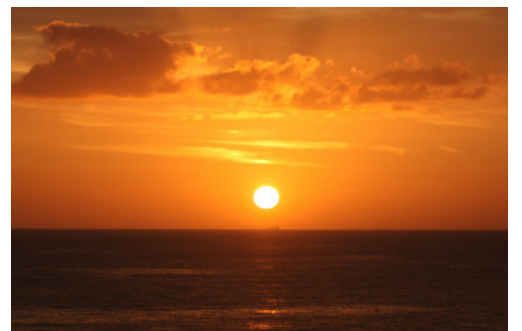
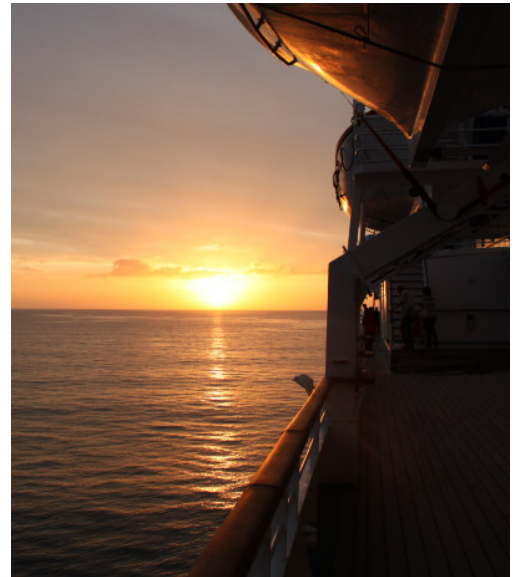


denn das Ziel eine schöne Kreuzfahrt in allen Hinsichten zu haben sollte ja bei allen Leuten gleich sein - sollte man zumindest meinen. Auch dieses Mal haben wir es wieder mit überaus netten Tischnachbarn zu tun und die Freude auf eine gemeinsame Reise steigt direkt noch eine Ebene höher. Überaus sympathisch (wie wir es bisher von jeder Reise kennen) sind auch wieder unsere Kellnerinnen. Auf dieser Reise heißen sie Reinelle (Kellnerin) und Stephanie (Kellnerassistentin) die wir sofort ins Herz geschlossen haben. Jetzt bekommen wir unsere Speisekarte für das heutige Abendessen und es passiert nicht selten das man dann zunächst einmal überfordert ist, was man denn nehmen soll. Zum Glück hat aber ja jeder Mensch Dinge die er lieber isst als Andere, sodass auch bei der Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten nach kurzer Bedenkzeit für jeden das Richtige dabei sein sollte. Ich wähle heute Abend mal folgendes: Als kalte Vorspeise nehme ich den bunten Sommersalat mit Rohschinken, gehacktem Ei, Weißbrot-Croutons und Chef Dressing. Da ich kein Suppenfreund bin überspringe ich diese Kategorie einfach und wähle eine zusätzliche warme Vorspeise, nämlich Linguine mit frischen Champignons in Kräutersauce und geriebenem Käse. Die Hauptspeisen machen es einem dann oft nicht leicht, aber trotz des frischen Fisches aus Bremerhaven entscheide ich mich für den Truthahnspieß auf buntem Zucchini-Paprika-Gemüse serviert mit Curryreis und Tomatensalsa. Das Ganze wird dann meist von sehr leckeren Desserts gekrönt, wo die Auswahl ebenfalls oft sehr schwer fällt. Hier braucht man aber keine Sorge zu haben, denn meistens taucht jedes Dessert an einem anderen Tag noch einmal auf, sodass man es dann nehmen kann. Da es ja ein sehr warmer Tag war und ich mich auf die Schiffsfahrt einstimmen will, nehme ich den Eisbecher "Kapitän Morgan". Alles wie gewohnt seeeeeher lecker! Nach dem Essen unterhalten wir uns noch etwas mit unseren netten Tischnachbarn (insgesamt 3 Ehepaare) und begeben uns dann um kurz nach 21 Uhr aber aus dem Restaurant.



Der Sonnenuntergang

Ebenfalls schon irgendwie Tradition ist der erste Sonnenuntergang auf See, den diese sind sehr oft wunderschön. Auch heute strahlt bereits das orange Licht der tiefstehenden Sonne durch die Fenster hinein ins Schiff. Kurz in die Kabine und mit der Kamera hinaus auf das Promenadendeck eine Etage tiefer. Draussen angekommen werden wir von einer tollen und warmen Lichtstimmung, sowie der tiefstehenden gelb-orangen Sonne begrüßt. Unbeschreiblich schön spiegelt sich wieder die Sonne auf dem Wasser und wir sehen sogar vor uns noch die MS Amadea und MS Artania fahren, wo man sicher auch gerade den schönen Sonnenuntergang genießt. Nach einigen schönen Fotos dieser tollen Kulisse setzt die größer werdende Sonnenscheibe dann auf der Nordsee auf und färbt sich immer mehr rötlich. So richtig rot will sie aber heute nicht werden, denn das Schauerwetter hat die Luft dann doch zu sehr gereinigt, was ja auch nicht unbedingt schlimm ist. Um 21:35 Uhr verlässt dann der letzte spürbare Sonnenstrahl unser Gesicht und die Sonne ist verschwunden. Sie hinterlässt aber weiterhin wundervoll angeleuchtete Wolken die wir nun auch noch rasch fotografieren. Wir bleiben noch etwas draussen und genießen den nun auch rot gefärbten Himmel in Richtung Sonnenuntergang, der auch bereits das mehr einfärbt. Ein herrlicher Sonnenuntergang zu Beginn dieser sicher wunderschönen Reise. Nun ist es mittlerweile schon kurz nach 22 Uhr und auch wir begeben uns nun unter Deck in unsere Kabine mit schönen ersten Tag unserer Kreuzfahrt. Morgen heißt es dann Entspannung auf der Nordsee.

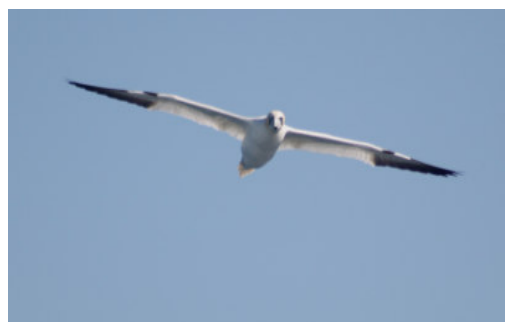


Tag 02 - 30.07.2013

Unser erster Seetag auf der Nordsee

Die Nacht auf der Nordsee verläuft sehr ruhig mit Seestärke 2 und so kaum merkbarer Schiffsbewegung. So wachen wir am Morgen gegen 07:30 Uhr auf, wohl ausgeruht und voller Energie. Die Gewissheit nun auf der MS Albatros zu sein und so in den Tag zu starten, wirkt sich doch mal sehr positiv auf das Empfinden aus. Entspannt starten wir nun also in den Tag einem gemütlichen und reichhaltigen Frühstück mit Unterstützung unserer sehr sympathischen Restaurantkellnerinnen. Unser Tisch ist wie gewünscht am Fenster und wir genießen gemeinsam mit unseren sehr netten Tischnachbarn und auch unserem Nachbartisch die scheinende Sonne und das tiefblaue Wasser der Nordsee, was ja wirklich nicht immer so schön aussieht. Nach dem Frühstück gehen wir dann auch umgehend raus auf das Promenadendeck, um die warme Sonne zu genießen. Es ist wirklich sehr angenehm das Meeresrauschen bei knapp +19°C zu genießen, dazu ein nur leicht böiger Wind. Bis um 12 Uhr sonnen wir uns also knapp 2,5 Stunden und gehen dann aber langsam wieder in die Kabine um uns für das Mittagessen vorzubereiten, denn das gibt es heute ab 12 Uhr. Lecker ist das Essen, so wie ich es noch in Erinnerung habe von den letzten Reisen und die Auswahl die wir haben ist auch vielseitig wie gewohnt.

Nachdem wir nun wieder gesättigt sind, geht es erst einmal etwas in die Kabine zum Ausruhen. Es braucht ein wenig Zeit um zu realisieren, dass man nun endlich wieder an diesem wundervollen Ort sein zu Hause für die nächsten 2,5 Wochen hat. Gegen 16:20 Uhr sind dann auch die ersten Bohrseln zu sehen, die ja in der Nordsee sehr zahlreich sind. Da es draussen mit bis zu +20°C so angenehm warm ist und weiterhin das Meer in schönstem Blau strahlt, wird sich nun erneut auf der Liege entspannt. Nebenher halten wir natürlich weiterhin nach Ölplattformen oder Anderem Ausschau gehalten. Ziemlich genau um 16:30 Uhr werden wir nun über die Bordlautsprecher über die Ölplattform Tiffany informiert, die am Horizont zu sehen ist. Sie ist einer der bekanntesten Ölförderungsplattformen und fördert seit 1993. Die Wassertiefe liegt bei 125m und sie gehört dem kanadischen Betreiber CNR International. Sie befindet sich im Block 16/7 und das Öl wird von hier zu den Pipelines im Brae-Feld befördert und von hier weiter zur Cruden Bay im Nordosten von Schottland. Plötzlich tauchen über unserer MS Albatros Vögel auf, die keineswegs Möwen sind die uns ja schon seit Bremerhaven immer mal wieder begleiten. Es handelt sich hierbei um Basstölpel, die sofort auffallen durch ihre langen Flügel und den deutlich länglicheren Körper als



man es bei Möwen beobachtet. Auch die gelblichen Köpfe sowie die dunklen teils schwarzen Flügelenden zeigen schnell, dass es sich nicht um Möwen handelt. Die Basstölpel fliegen eine Zeit lang neben dem Schiff her, gucken sogar teils interessiert, bis sie dann wieder verschwinden. Einfach fantastische Seevögel diese Basstölpel, vor allem etwas früher zu sehen als ich es erwartet habe. Auch weiterhin sind immer mal wieder Ölplattformen zu sichten, während aber besonders das Meeresrauschen und die wärmende Sonne für die wohltuende Entspannung sorgt.



Nun ist es aber 19 Uhr und das Willkommens-Abendessen wird serviert. Jaha, auch Entspannung kann hungrig machen! Über unserem Tisch hängen aber Luftballons, was mit Sicherheit einen Geburtstag als Grund hat, denn das kenne ich noch aus 2007 und 2009. Ich bin es heute aber nicht, denn das ist bei mir ja nicht einmal einen ganzen Monat her. Nach einem leckeren Abendessen bekommt aber unsere Tischnachbarin von einigem Personal des Restaurants ein Geburtstagsständchen gesungen und auch wir gratulieren natürlich nachträglich, denn sie hatte am gestrigen Tag Geburtstag. Natürlich gibt es auch wieder den leckeren



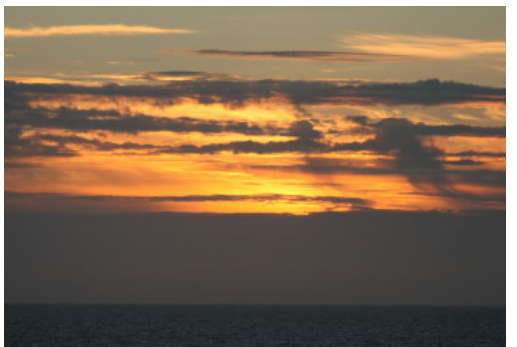
Geburtstagskuchen und auch wir bekommen netterweise ein Stück Kuchen ab, hmhhh wie lecker! So endet ein wunderschönes und unterhaltsames Abendessen und wir freuen uns sehr, solch nette Menschen um uns herum am Tisch zu haben.



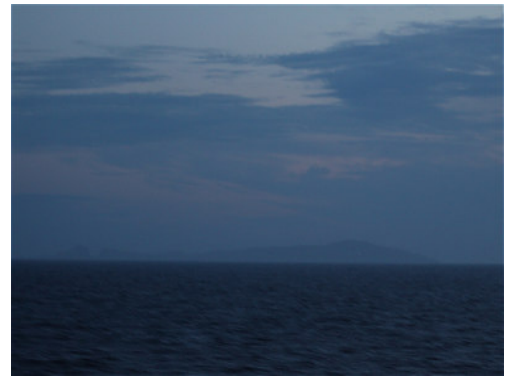
Der Sonnenuntergang steht danach auf dem Programm und so gehen wir raus auf das Promenadendeck. Ab 22:24 Uhr stehen wir dann draussen und blicken der Sonne entgegen. Die dichten Wolken entlang des



Horizonts lassen aber nun erahnen, dass die Sonne nicht bis zum Horizont zu sehen sein wird. So ist es auch, denn nun verschwindet die Sonne hinter den Wolken, während sich rechts von ihr eine Nebensonne zeigt. Immerhin strahlt die Sonne aber noch während ihres Untergangs die etwas dünneren oberen Wolken der Wolkenlinie an, sodass diese wenigstens orange-golden aufleuchten. Die Seestärke ist mittlerweile auf 3, sodass man die Schiffsbewegungen nun deutlicher bemerkt und hier draussen auch sieht. Gegen 22:45 Uhr gehen wir nun dann aber auch rein, denn der Farbanteil hat nun ziemlich nachgelassen.



Am späten Abend steht nun um 23:30 Uhr die Passage zwischen den Orkney Inseln und den Shetland Inseln an. Schnell sieht man aber im Bordfernsehen auf der Routenkarte, dass wir etwas zu nördlich vorbeifahren. Zwischen diesen zwei Inselgruppen befindet sich aber noch die kleinere Fair Isle, von der wir südlich von uns kurz nach halb den Leuchtturm und auch deren Konturen erkennen können. Nur knapp zehn Minuten später ist auch nördlich von uns ein Leuchtturm zu sehen, der das südliche Gebiet der Shetland Inseln kennzeichnet. Auch sind viele kleine Leuchtpunkte um den Leuchtturm am Horizont zu erkennen, wo es sich mit Sicherheit um kleine Orte handelt. Viel ist aber in beide Richtungen alleine schon durch die größere Entfernung und die Dunkelheit nicht zu erkennen. Die Wolken werden nun vor uns dichter, nähern sich zunehmend und der Wind frischt deutlich auf. So beenden wir doch lieber mal den Tag für heute, denn zudem erreichen wir Morgen schon unseren ersten Hafen der Reise auf den Färöer Inseln, nämlich Tórshavn. Hier sollten wir für unseren Landgang doch fit sein. Mit Vorfreude auf Morgen ziehen wir uns nun also in unsere Kabine zurück und schlafen bei leicht bewegter See gemütlich ein.



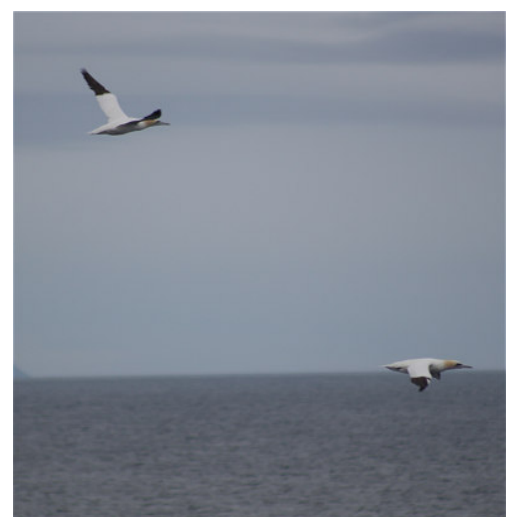
Tag 03 - 31.07.2013

Färöer Inseln mit unserem ersten Halt in Tórshavn

Auch die Nacht auf den heutigen Tag verläuft recht ruhig, denn die Seestärke 3 sorgt nur für eher leichte Wellenbewegung des Schiffes. Mit knapp 18 Knoten fuhr unsere MS Albatros zunehmend nach Nordwest und wir werden dabei heute unseren ersten Anlegehafen erreichen, der sich mit Tórshavn auf den Färöer Inseln befindet. Nun ist es 8 Uhr und es ist Zeit den neuen Tag zu beginnen. Nach dem Aufstehen gehen wir nun erst einmal frühstücken und es ist wie gewohnt sehr vielseitig.

Erste Inseln der Färöer und das Anlegen in Tórshavn

Gegen 10 Uhr begeben wir uns nun auf das Außendeck, denn bereits jetzt sind die ersten Inseln der Färöer Inseln auf der linken Seite zu erkennen. Die Färöer-Inseln, auch „Schafsinseln“ genannt, sind eine Inselgruppe im Nordatlantik zwischen den Britischen Inseln und Island. Sie bestehen aus 18 Inseln, wovon nur eine kleine Insel nicht permanent bewohnt ist (Lilla Dimun). Bereits im Mittelalter wurde die Inselgruppe entdeckt und die Bewohner sehen sich als Nachfahren aus der Wikingerzeit und nicht als Dänen, sondern als eigenständiges Volk. Die färöische Sprache stammt aus dem Altwestnordischen und ist mit Isländisch und Norwegisch verwandt. Die Färöer Inseln sind eine gleichberechtigte Nation innerhalb Dänemarks und besitzen eines der ältesten Parlamente der Welt (Løgting), dessen Wurzeln bis ins Jahr 900 zurück reichen. Die Färöer-Inseln sind vulkanischen Ursprungs vor etwa 60 Millionen Jahren und sind somit dreimal älter als Island. Die Inselgruppe ist aufgebaut aus Basaltschichten, die sich mit Tuffgestein abwechseln. Während der letzten Eiszeiten waren die Inseln von schweren Gletschern bedeckt, was für die heutige besondere Form der Insel gesorgt hatte. Die Inselgruppe ist knapp 118 km lang und ungefähr 75 km breit. Besonders charakteristisch sind die meist fest senkrecht aus dem Meer ragenden Küstenlinien und mit dem Kap Enniberg (754 m) besitzt die Inselgruppe das höchste Kliff der Welt. Interessant ist auch, dass man egal wo man sich auf den Färöer Inseln hinstellt, dass Meer niemals mehr als 5 Kilometer entfernt ist. Entlang der Küstengebiete kann man oft Wasserfälle beobachten die einfach ins Meer stürzen. Auf den Färöer Inseln gibt es Hunderte Blütenpflanzen, Flechten, Moose und auch Pilze, wohingegen Bäume von Natur aus nicht vorkommen (außer in den wenigen Parkanlagen). Früher hat es aber wohl auch mehr Wälder gegeben. Gras wächst überall, wo es wachsen kann. Auch zahlreiche Tiere finden sich auf den Inseln, auch wenn diese in ihrer Variation natürlich begrenzt sind durch die Insellage. Nationalvogel ist der



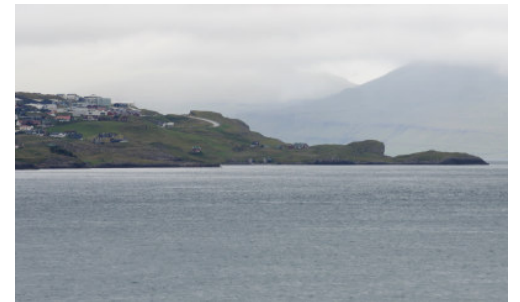
Austernfischer. Neben den heimischen Kegelrobben, findet man natürlich viele Vogelarten, wie die Sturmschwalbe (weltweit größte Kolonie), Eissturmvogel, Papageientaucher, Dreizehnmöwe und Trottellummen. Schafe, Rinder, Pferde, Katzen und Hunde kamen ausschließlich durch die Menschen auf die Inseln. Stechmücken gibt es auf den Färöer Inseln keine, dafür aber seit Ende der 90er Wespen, die eingeschleppt wurden. Die Durchschnittstemperaturen in den Sommermonaten liegen bei um die +10°C und die Niederschläge sind mit durchschnittlich 61-83 l/m² im Monat nicht viel höher als zum Beispiel im Westen von Deutschland. Oftmals ist es regnerisch oder auch stürmisch und es gibt monatlich im Schnitt 12-13 Regentage. Den oft wechselhaften Wettercharakter zeigen auch die durchschnittlichen Sonnenstunden von NUR 3-4 Stunden pro Tag in den Monaten Juni bis August. Dies liegt definitiv nicht an den geografischen Koordinaten der Inselgruppe, denn diese hätte bei ganzjährig blauem Himmel zum Beispiel Mitte Juli ganze 18 Sonnenstunden pro Tag. Nebel und Wolken sind dort also nicht wirklich selten, was auch die durchschnittliche Luftfeuchte von 88-90 % deutlich wiedergibt.

Zunächst auf der linken Seite in Fahrtrichtung sind die Konturen der Insel Suðuroy sichtbar und wir bleiben etwas draussen um die Kulisse zu genießen. Nachfolgend voraus sind dann noch die kleineren Inseln Lítla Dímun und Stóra Dímun. Die Insel Lítla Dímun zeichnet sich ebenfalls durch steile Küsten aus und ist eben nicht besonders groß, ragt dafür aber bis zu 414m in die Höhe. Die Bezeichnung Dímun kommt wahrscheinlich aus dem Keltischen und bedeutet soviel wie zwei Hügel, denn es gibt auch noch die Insel Stóra Dímun. Auf der Insel gibt es größere Kolonien von Papageientauchern und es weiden auch Schafe dort. Die Insel Stóra Dímun zeigt ebenfalls eine tolle teils steile Küste und es gibt auch hier einige Kolonien der Papageientaucher, weidende Schafe und viele Möwen. Da das Anlegen und Besteigen der Küste sehr gefährlich ist gibt es keine Fährverbindung zur Insel, sondern es fliegt wenn immer ein Hubschrauber. Hier können wir nun erstes Grün erkennen und immerhin auch die Felskonturen sind deutlich detaillierter als zuvor. Danach folgen noch weitere Konturen auf der linken Seite, aber man erkennt nicht wirklich viel. Im Hintergrund sieht man teils starken Regen niedergehen und es scheint nun auch wieder leicht neblig zu werden - also doch typisches Färöer-Wetter. Während wir die ersten Eindrücke der Inseln sammeln, fliegen auch immer mal wieder Basstölpel neben unserem Schiff her, teils aber auch oben drüber. So gelangen uns weitere schöne Bilder der ja doch recht großen Vögel. Da es nun doch sehr neblig wird und mich das stark an "die Färöer Inseln in dichtem Nebel 2007" erinnert, gehen wir erst einmal unter Deck.



Auch die Passage in Richtung Tórshavn ist landschaftlich wirklich sehr interessant. Je näher wir der Hauptstadt kommen desto mehr Details werden natürlich bei den umliegenden Inseln sichtbar, sodass wir es um kurz nach 11 Uhr noch einmal draussen versuchen. Glücklicherweise lichtet sich der Nebel etwas und wir erkennen den Leuchtturm auf der interessanten Insel Nólsoy auf der rechten Seite. Die Insel Nólsoy befindet sich knapp 5 km von der Bucht vor Tórshavn entfernt und die höchste Erhebung liegt bei 372m. Die Insel selbst erstreckt sich über 9 km von Südsüdost nach Nordnordwest und ist bei nebellosem Wetter von der färingischen Hauptstadt zu sehen. Es gibt nur den Ort Nólsoy und einen Leuchtturm an der Südspitze. Zudem dient die Insel als zusätzlicher Schutz vor starkem Wellengang im Hafenbereich von Tórshavn. Hier hat man die Gelegenheit die typisch durch Gletscher geformte Landschaft der Färöer Inseln erstmals etwas näher zu betrachten. Die Insel zeigt sich bei langsam weichendem Nebel zunehmend in saftigem Grün und mit tollen Felskulissen. Bereits gegen 11:20 Uhr erblicken wir nun den Ort Nólsoy am Nordende der Insel, welcher sofort durch seine bunten Dächer und Häuser ins Auge fällt. Neben dem Ort ist auch ein Windrad installiert und es leben nur knapp 252 Menschen hier. Die Insel eignet sich aber gut zum Wandern vom Ort bis zum Leuchtturm, wobei ohne Frage auch diese Insel oftmals im Nebel verborgen bleibt. Nun aber auf nach Tórshavn.

Unsere erste Einfahrt in einen Hafen muss natürlich mitverfolgt werden und somit verfolgen wir das Anlegen in Tórshavn. Das Wetter hat sich gegenüber eben deutlich gebessert und es ist nur noch eher wechselnd bewölkt und trocken bei einem recht frischen Wind. Die Außentemperatur beträgt gut +13°C und es ist wirklich gut auszuhalten, denn immerhin sieht man ja alles in der umliegenden Gegend. Jetzt blicken wir aber nach vorn!



Die Stadt Tórshavn mit zahlreichen bunten Häusern erstreckt sich entlang der gesamten Hafeneinfahrt und auf den Hügeln dahinter, sodass sich uns ein wunderschöner Gesamteindruck der Stadt eröffnet. Aufgrund der Ausdehnung fällt diese auch sofort als größere Stadt auf, aber bei nur knapp 13.000 Einwohnern ist es ein gemütliches Dorf im Vergleich zu unseren Städten. Es ist mein erster freier Blick auf die Stadt und ich bin wirklich begeistert, wie schön sich diese mit ihren bunten Farben in die Bucht und die umliegende Landschaft einbaut. Die Hafeneinfahrt ist nicht sehr breit und bevor wir nun anlegen dürfen kommt der Hafentotse um 11:36 Uhr an Bord. Langsam fährt nun die MS Albatros immer näher an die Stadt heran und schon bald sehen wir die Hafeneinfahrt mit ihren steinernen Seitenmauern, welche als Wellenschutz dienen. Um kurz vor 12 Uhr legen wir dann direkt am Kai rechts nach der Einfahrt an, wo gerade auch gearbeitet wird mit Containern. Sofort auch zu erkennen das Regierungsgebäude links vom Schiff am anderen Hafenufer, welches man gut durch die färöische Flagge erkennen kann. Neben einigen sichtbaren Gebäuden verfügt auch dieses über ein Grasdach. Auch weitere Sehenswürdigkeiten der Stadt sind zu sehen wie zum Beispiel das Fußballstadion, das Rathaus, die Domkirche und noch einige mehr. Der Hafen empfängt uns zudem mit einem kleineren Leuchtturm, der sich auf den Überresten der Festung Skansin befindet. Wir haben nun kurz vor 12 Uhr angelegt und da ja heute Ausflüge anstehen, gibt es nun Mittagessen. Also geht es nun rein zur Stärkung um gleich bereit für den Ausflug zu sein, denn Hunger würde dort auch nur ablenken.

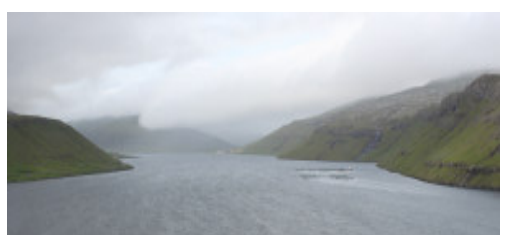


Unser Ausflug nach Saksun und Kollafjørður

Unser heutiger Ausflug auf den Färöer Inseln wird uns bis nach Saksun bringen, welches im Nordwesten an einer wunderschönen Lagune zu finden ist. Wir werden anschließend noch eine alte Kirche im Ort Kollafjørður. Um 13:30 Uhr sitzen wir bereits im Bus vor unserem Schiff und unser Ausflug beginnt. Ein netter einheimischer Reiseleiter erzählt uns sofort allgemeine Informationen über Torshavn und auch die Färöer Inseln. Wir durchfahren etwas die Stadt vom Hafengebiet aus auf der Straße Áarvegur und biegen dann auf die Bøkjarabrekka ab der wir ein kleines Stück folgen. Nachfolgend biegen wir auf die R.C. Effersøes gøta und sehen unter Anderem auch etwas von der Innenstadt. Unglaublich aber wahr, sehen wir mit der Ampelanlage eine Besonderheit denn es gibt auf den Färöer Inseln nur in Tórshavn 3 Ampeln. Wir folgen jetzt weiterhin der Straße und passieren auch das Sportzentrum mit dem Fußballstadion wo in kurzer Zeit die deutsche Nationalmannschaft gegen die Färöer Inseln spielen wird. Unser Reiseleiter ist natürlich seesehr für Deutschland ;-). Nach links abbiegend folgen wir nun der Norðari Ringvegur wo wir leicht erhöht schon etwas die Stadt überblicken können. Wir fahren zudem am Hotel Føroyar vorbei welches gut erkennbar oberhalb der Stadt zu finden ist. Kurze Zeit später geht es nach rechts in die Oyggjarvegur der wir dann ein kleines Stück folgen bevor wir nach links in die Straße mit dem Namen Hjaltarók einbiegen. Hier haben wir gut 5 Minuten Zeit ein paar Fotos zu machen und die herrliche Aussicht zu genießen. Wunderschön ist der Hafengebiet mit unserer MS Albatros zu sehen, aber auch viele Sehenswürdigkeiten der Stadt sind gut zu erkennen. Von hier oben bietet sich zudem ein toller Blick auf die vorgelagerte Insel Nólsoy. Ich kann jedem der Tórshavn besucht nur empfehlen diesen Aussichtspunkt aufzusuchen um diese herrliche Aussicht zu genießen und auch fotografisch festzuhalten, wenn denn kein Nebel für Nullsicht sorgt.

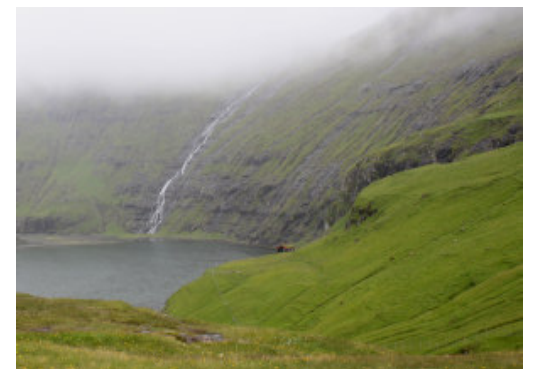


Gegen 13:50 Uhr sitzen wir dann wieder alle im Bus und sind bereit für die Weiterfahrt. Auf der Hauptstraße 10 mit dem Namen Oyggjarvegur fahren wir nun nach Nordwesten aus Tórshavn hinaus und sofort ist man mitten in der färöischen Landschaft ohne Häuser. Es geht weiter hinauf denn diese Straße hier ist eine Hochstraße welche uns anstatt durch den Tunnel eben auf die Berge und Hügel hinaufführt. Das sich diese Fahrtstrecke lohnt und man diese unbedingt fahren sollte bei passendem Wetter, zeigt sich schon nach kurzer Zeit. Oben auf der Hochebene angekommen zeigt sich eine atemberaubende Aussicht in Richtung Kalbaksfjørður von gut 400m Höhe. Es bietet sich ein fantastischer Blick auf den Fjord und die typischen Berghänge entlang des Fjordes. Auch einige Wasserfälle sind bereits zu sehen. Auch die ersten tierischen Bewohner können wir sehen, die hier oft einfach frei herumlaufen, nämlich Schafe. Um 14:06 Uhr sind wir dann am westlichen Ende des Fjordes angekommen und können diesen im Ganzen samt beeindruckender Bergkulisse rundherum bewundern. Aussteigen kann man hier aber leider nicht geschweige denn mit dem Bus anhalten, sodass neben dem optischen genießen nur ein schnelles Foto festgehalten werden kann. Unser Bus führt uns weiter über die Hochebene wo wir auf knapp 450m Höhe sein müssten. Die höchsten Berge hier erheben sich bis auf 767m Höhe, in diesem Fall ist dies der Skælingur. Kurze Zeit später ist bereits der nächste Fjord auf der rechten Seite zu erkennen welcher als Kollafjørður bekannt ist. Auch dieser fügt sich wunderbar in die von Gletschern geformte Landschaft ein und man erkennt bereits am nördlichen Ufer die gleichnamige Ortschaft, die wir auf unserer Rückfahrt besuchen werden. Wir bleiben auch weiterhin auf der Hauptstraße 10, wobei die Hochstraße nun endet und wir nach rechts abbiegen. Unser Bus fährt nun am Kollafjørður entlang und wir können bereits einen Blick auf die bunten Häuser des gleichnamigen Ortes werfen. Hinter dem Ort fahren wir eine Linkskurve und bleiben weiter auf der Hauptstraße 10, welche uns aber nun entlang des Sundini leitet, einem recht breiten und langen Fjord der wieder in den Nordatlantik mündet. Er trennt die beiden größten Inseln der Färöer bei denen es sich um Streymoy und Eysturoy handelt. Den nächsten Ort den wir passieren trägt den Namen Hósvík und auf einem Feld direkt neben dem Ort sehen wir auch eine kleine Gruppe Vögel die wir besonders von den Küstengebieten in Deutschland kennen, nämlich Austernfischer. Anschließend passieren wir am linken Ufer des Sundini die kleine Ortschaft við Air, in der sich direkt am Ufer auch eine alte Walfang- und Verarbeitungsstation befindetet. Hinter der kleinen Ortschaft zweigt die Straße 10 dann nach links ab, wo wir auch entlang fahren. Hierbei handelt es sich nun um die Hauptstraße 10, die uns nach Saksun führen wird.



Die Hauptstraße 11 (Hvalviksvegur) führt unseren Bus durch das wunderschöne Tal mit dem Namen Saksunardalur wo wir einem kleinen Fluss folgen der zunächst auf der linken und etwas später auf der rechten Seite der Straße verläuft. Wir haben mittlerweile 14:40 Uhr und nähern uns also unserem ersten Ziel des Ausfluges. Wunderschön ist die Straße bis nach Saksun, da man zur rechten Seite von Bergen mit bis zu 600m und auf der linken Seite ebenfalls mit Bergen von bis zu 790m Höhe umgeben ist. Dazu die typischen felsigen aber eben auch oft mit leuchtendem Grün überzogenen Hänge, teils plateauartig wirkend. Auf unserer Fahrt in Richtung Saksun sehen wir nun auch wieder öfters Schafe, die auf den Steinen des kleinen Flusses herumlaufen oder gemütlich in den scheinbar endlosen Grasflächen fressen und sich ausruhen. Während sich das Wetter bis jetzt mit wechselnder Bewölkung doch ganz gut gehalten hatte, zieht es sich allmählich wieder zu, wobei man die Landschaft wenigstens noch gut erkennen kann. In den Felswänden sind immer wieder interessante Strukturen sichtbar wie zum Beispiel Felsspalten, aber auch einzelne Wasserfälle stürzen unaufhörlich in das Tal hinab. Kurz nachdem wir zu unserer rechten Seite einen kleinen See passiert haben, erreichen wir nun um 14:55 Uhr also Saksun.

Saksun liegt wunderschön an einer Bucht und ist auf jeden Fall einen Besuch wert. Während fast rundherum hohe Berge die Region überragen, findet man hier einen gemütlichen kleinen Sandstrand sowie ein Museum, das bei Bedarf öffnet und viele tolle Informationen über die Region bereithält. Hier kann man auch die Gebäude dann betreten, welche in einen Bauernhof integriert sind. Auch unbedingt mal besuchen sollte man hier die Dorfkirche, welche ursprünglich in Tjørnuvík stand. Dort wurde sie damals aber abgebaut und dann über den Wanderweg hierhin gebracht. Dabei wurde besonders die Inneneinrichtung (Innenwände, Stützbalken und der Altar) nahezu original übernommen, wohingegen die Außengemäuer durch Steinwände modernisiert wurden. Wir schauen uns hier besonders das Museum im Bauernhof mal etwas an und spazieren anschließend draussen noch ein wenig umher. Mittlerweile hängen die Wolken sehr sehr tief und es hat auch schon begonnen leicht zu regnen. Da sieht man mal wieder, wie unterschiedlich das Wetter hier am Meer auf kurzen Distanzen sein kann. Natürlich hat aber jeder eine Regenjacke oder mindestens einen Schirm dabei, sodass der Regen kein Problem bei der Erkundung darstellt. Auch sind wieder einige Pferde auf den Wiesen zu sehen.

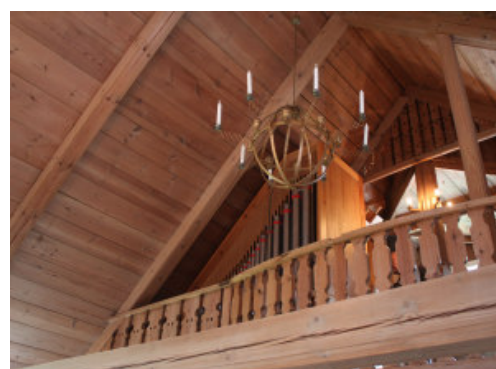




Immer wieder schön anzusehen sind auch die zahlreichen Wasserfälle die besonders an den Berghängen auf der rechten Seite ins Tal stürzen und durch die Bergformationen und die verschiedensten Grüntöne der Wiesen besonders toll hervorstechen. Wir haben nun 15:10 Uhr und es regnet weiterhin. Da wir um 15:15 Uhr wieder weiterfahren, setzen wir uns schon einmal in den Bus denn krank werden das muss ja jetzt zu Beginn auf keinen Fall sein. Pünktlich verlassen wir dann das verregnete Saksun durch das Saksuntal auf dem gleichen Weg, wie wir auch hergekommen waren.



Um kurz nach 16 Uhr stoppt unser Bus dann bereits im Ort Kollafjörður am Ufer des Sundini. Der kleine Ort erstreckt sich sehr schön am Fjordufer und auch die kleine Kirche die wir jetzt gleich besichtigen passt mit ihrem schwarz gestrichener Holzaußenfassade sehr schön in diesen Ort. Auch hat diese ohne Frage ein schönes Grasdach welches im Winter zusätzlich für Wärmespeicherung sorgt. Der Innenbereich der kleinen Kirche gefällt mir richtig gut, denn alles ist mit Holz verarbeitet und eben nicht so protzig wie man das meist aus Deutschland und anderen Ländern kennt. Ich kann nur empfehlen dann auch eine kleine Runde in der Kirche zu gehen, denn es sind wirklich tolle Holzverzierungen zu bestaunen und es wurde mehr als gelungene Handwerksarbeit geleistet. Ein schönes Modellschiff ist ebenfalls zu sehen. Bevor es jetzt gleich um 16:30 Uhr wieder in Richtung Tórshavn geht, vertreten wir uns um den Bus herum nun noch etwas die Beine denn das Wetter ist wieder besser und es regnet nicht mehr.





Während der nun folgenden Rückfahrt zur Hauptstadt der Färöer genießen wir weiterhin die toll geformten Berghänge, die saftig grünen Wiesen sowie die schönen bunten Häuser. Dieses Mal fahren wir auch nicht die Hochstraße 10 zurück, sondern durchfahren den Tunnel und dann am Kalbaksfjørður wieder in Richtung Tórshavn. Kurz vor 17 Uhr erreichen wir jetzt bereits die ersten Außenbezirke der Stadt und erreichen den Hafen gegen 17:10 Uhr. Gerade legt hier auch die Fähre M/S Norröna der Smyril-Line an, die gerade aus Dänemark gekommen ist. Zurück auf dem Schiff, gehen wir zunächst noch einmal auf das Außendeck, um die Fähre und vor allem auch in Ruhe alle Sehenswürdigkeiten der Hafenstadt zu fotografieren. Vom Schiff kann man wirklich viele erblicken.



[Abfahrt von Tórshavn und die Südwestküste der Färöer Inseln](#)

Bevor gleich die Abfahrt von Tórshavn erfolgt, ruhen wir uns nun ein wenig in der Kabine aus und lassen die wunderschönen Bilder von heute noch einmal durch den Kopf gehen.

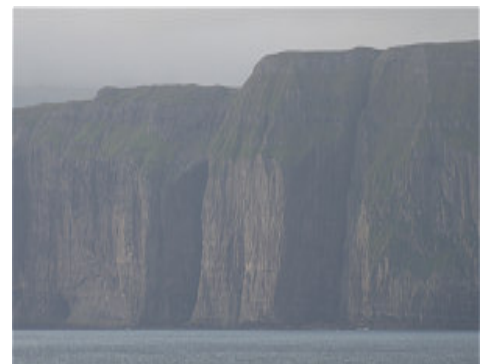
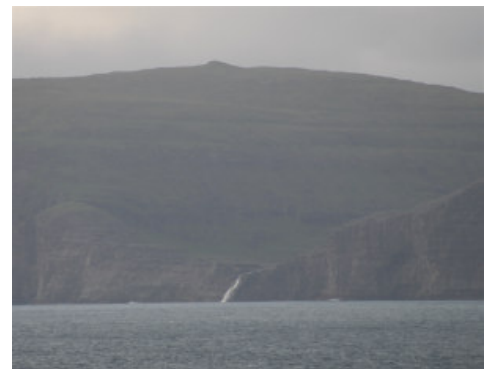
Wir haben nun kurz vor 19 Uhr und laut unserem Kapitän Mortan Hansen sind wir bereits zur Abfahrt. So geht es nun raus auf das Außendeck (heute Mal Promenadendeck am Bug) um die erste Ausfahrt möglichst nah mitzuverfolgen. Zunächst wird jetzt wie gewohnt das Abfahrtslied der MS Albatros gespielt welches von Vangelis ist und eine



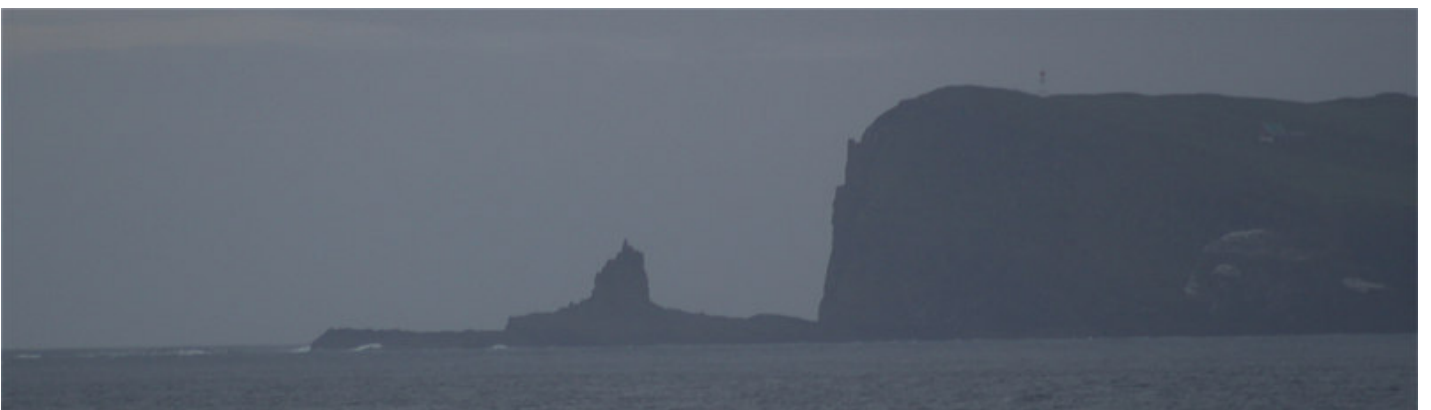
wirklich tolle Auslaufmelodie darstellt, besonders für Kreuzfahrten. Pünktlich wie man es von der "Weißen Lady" kennt, was sicher nicht zuletzt an ihrem Kapitän und auch der tollen Crew liegt, legen wir von Tórshavn ab. Mit einer mehr als eleganten 180° Drehung (zum Glück erfolgt diese nicht zu schnell) drehen wir der Inselhauptstadt nun mit einem letzten Blick zurück das Bug zu und fahren langsam aus dem Hafenbereich hinaus. Damit die Ausfahrt auch bloß nicht zu langweilig wird, erlaubt sich ein Motorboot ein gefährliches Manöver und fährt knapp vor unser Bug und dann nach vorne von uns weg. Dabei hatte der Fahrer des Bootes unsere Geschwindigkeit wohl nicht richtig eingeschätzt, sodass es eine knappe Geschichte war und er mit einem (wahrscheinlich aggressivem) Schiffshorn unseres Schiffes belohnt wurde. Manchmal schon ein bisschen verrückt diese Bootsfahrer was mich aber zugleich an die bei uns heimischen Auto- und Fahrradfahrer erinnert. Da ein solcher Ausflug ja doch immer arg hungrig macht (sicher auch die frische Seeluft), gehen wir nun aber mal wieder hinein denn es ist 19:15 Uhr und das Abendessen hat seit 19 Uhr begonnen. Die Ausfahrt aus dem Hafen wollten wir uns aber nicht entgehen lassen und verhungern wird hier auf diesem Schiff ja eh niemand. Dann mal Mahlzeit :-).

Schon zu Beginn des Abendessens merke ich, dass wir eine andere Route fahren als ich zuvor (weil es 2007 auch so war) spekuliert hatte denn wir fahren nicht an der Nordküste entlang, sondern sind nach Süden von Tórshavn aus gefahren um dann den westlichen Kurs einzuschlagen. So bietet sich uns während des Abendessens ein toller Anblick auf die Küsten südlich von Tórshavn, welchen wir alle sehr genießen. Dabei tauschen wir am Tisch unsere Eindrücke der Färöer Inseln aus.

Um 20:15 Uhr sind wir bereits wieder auf dem Außendeck um die Landschaft auch soweit es noch geht zu bestaunen. Ich möchte zudem noch ein paar Aufnahmen machen, da ich den Süd- und Südwestteil der Färöer bisher auch noch nicht gesehen habe. Er unterscheidet sich von den Bergstrukturen natürlich kaum von den restlichen Bereichen, aber hat eben besonders vom Wasser doch seinen Reiz. Zudem ist das Wetter auch besser geworden und sogar ein paar von der Sonne beschienene Berge und Hänge sind zu erkennen. Zwischendurch sind auch einzelne Wasserfälle erkennbar. Gegen 20:30 Uhr sehen wir dann auch noch einmal ein paar Häuser die über 2 etwas niedrigeren Hügeln zu erkennen sind. Wenn ich mich nicht irre handelt es sich dabei um den Ort Miðvágur welcher am Ufer des Sees Sørvágvatn liegt. Dieser mündet dann über einen kleinen Wasserfall in den Nordatlantik. Danach werden die Berghänge und die Küste allgemein viel zerklüfteter, denn wir nähern uns langsam der westlichsten Küstengebiete der Färöer Inseln. An einem Berghang entdeckte



ich dann eine Art Felshorn, was mich sofort an das Nordkapphorn erinnert und ich taufe es das Färingische Horn - warum denn auch nicht ;-). Besonders spektakulär sieht die zerklüftete Felsküste am Berg Høgafjall und der Insel Tindhólmur aus (20:45 Uhr), welche zugleich von der Sonne noch etwas beschienen wird. Da es nun doch ziemlich frisch wird und die Sonne hinter dichten Wolken verschwunden ist gehen wir wieder zurück in die Kabine. Von hier betrachten wir die letzten Inseln der Färöer Inseln durch das Fenster und erreichen dann um ziemlich genau 21:12 Uhr die Westspitze der Insel Mykines. Sie ist das aller Westlichste der Färöer Inseln und verfügt natürlich auch über einen Leuchtturm der die Schiffe vor der zerklüfteten Küste warnt. Nun machen wir uns also auf den direkten Weg in Richtung Island. Mit knapp 17 Knoten Geschwindigkeit und Seestärke 3 steht uns erneut eine ruhige Nacht bevor um uns von dem Ausflug und der Seeluft auszuruhen, denn Beides macht doch irgendwie auch müde wenn man es nicht gewohnt ist. Die Vorfreude auf Morgen, wenn wir Islands Südküste erreichen, ist natürlich auch riesig!



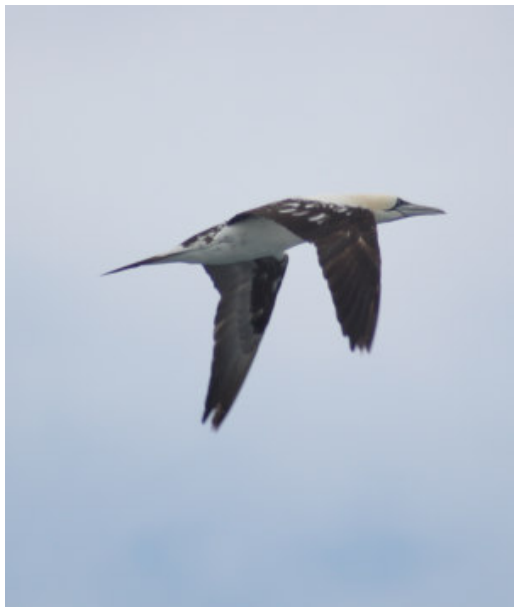
Tag 04 - 01.08.2013

Islands Südküste und die Westmännerinseln

Nach einer erneut ruhigen Nacht die uns viel Schlaf zum Energie aufladen brachte, stehen wir nun auf und werden sofort mit einem leicht bewölkten Himmel geweckt. Nach dem gestrigen ja doch oft bewölkten Tag ist es eine wahre Freude, den teils blauen Himmel zu sehen. Noch schöner ist da nur der Wetterbericht für heute und auch Morgen, denn sowohl am heutigen Tag als auch Morgen soll das Wetter größtenteils sonnig sein mit nur ab und an ein paar Wolken. Nun geht es aber erst einmal zum Frühstücksbuffet, denn dieses darf man auf der MS Albatros einfach nicht verpassen.

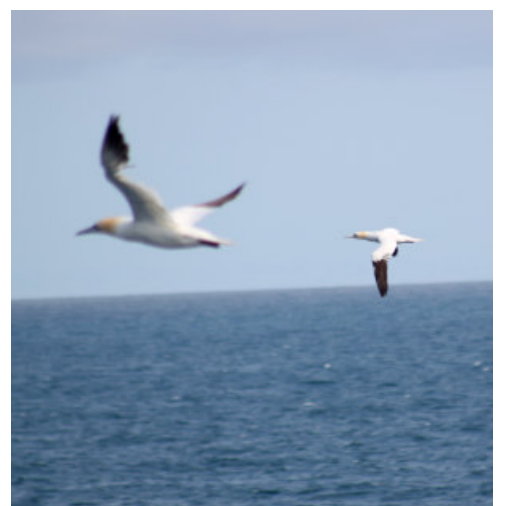
Erste Blicke auf Island und Entspannung auf dem Außendeck

Das Frühstück haben wir soeben beendet und die Sonne bestrahlt bereits die Außendecks. Zeit sich dieser zu widmen und die volle Entspannungsmöglichkeit eines Seetages mitzunehmen. So geht es nun direkt nach draussen, natürlich ausgerüstet mit Kamera und Sonnenbrille - ja auch der Sonnenschutz darf nicht vergessen werden. Bevor wir uns nun aber in die Sonne legen, wollen wir noch mal sehen ob man Island schön erblicken kann. Tatsächlich erblicken wir in nördlicher Richtung die ersten schneebedeckten Berge Islands, wahrscheinlich Teile des Vatnajökull. Die Details halten sich natürlich noch in Grenzen, aber wir werden ja im Laufe des Tages immer näher an Island heranfahren. Schön ist es trotzdem die Insel aus Feuer und Eis wiederzusehen! Die weltweit größte Vulkaninsel Island ist nach dem Vereinigten Königreich der zweitgrößte Inselstaat Europas. Die Insel befindet sich südöstlich von Grönland nur knapp südlich des nördlichen Polarkreises und wiederum nordwestlich von Großbritannien und den Färöer Inseln. Nördlich von Island findet man die Grönlandsee, östlich liegt das Europäische Nordmeer und südlich dann der Nordatlantik. Die Passage zwischen Island und Grönland wird als Dänemarkstraße bezeichnet. Ein Großteil der isländischen Landesfläche liegt mindestens 40m über dem Meeresspiegel. Die Hauptstadt Reykjavik befindet sich in der flacheren Region ganz im Westen von Island. Als Entdecker von Island gilt der schwedische Wikinger Gardar Svavarsson, der um das Jahr 870 in Húsavik in Nordisland, überwinterte. Die vulkanische Aktivität geht auf



die Lage der Insel zurück, denn Island befindet sich auf dem Mittelatlantischen Rücken und somit auf der Nordamerikanischen und auch Eurasischen Platte. Diese driften jedes Jahr gut 2 Zentimeter auseinander, wobei aus dem Erdinnern immer neues geschmolzenes Gestein an die Erdoberfläche gedrückt wird und die Insel somit nicht auseinander bricht. Die aktiven Vulkane Islands sind in knapp 30 Vulkansysteme unterteilt. Die Insel ist auch weiterhin noch von Vulkanismus geprägt, was sich durch einzelne aktive Vulkane sowie Geothermalfeldern, Schlammpfuhlen und auch Geysiren zeigt. Während der Eiszeiten war Island fast vollständig mit Gletschern bedeckt, bevor eine Wärmeperiode einsetzte und die Insel fast frei von Gletschern war. Vor knapp 1000 Jahren wurde es aber wieder kühler, sodass nun wieder größere Gletscherflächen die Insel bedecken (11% der Insel). Der Vatnajökull ist Europas Gletscher Nummer eins was das Eisvolumen angeht und seine Eiskappe ist bis zu 1 km dick. Geformt durch Erosionen und auch die Eiszeiten zeigt sich Islands Fjordlandschaft an den Küsten sehr zerfurcht und es sind zudem zahlreiche Seen entstanden, unter denen sich nun teilweise Vulkankrater verstecken.

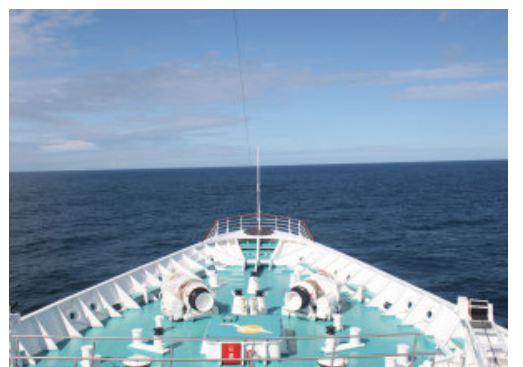
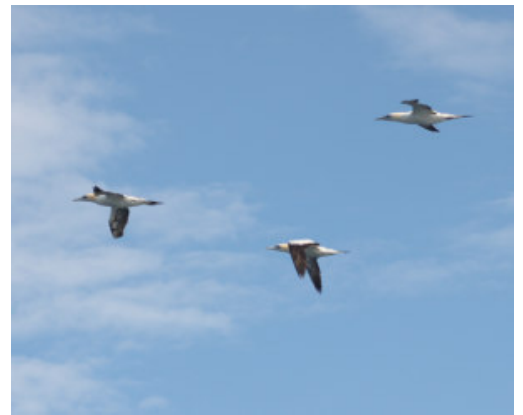
Interessant ist auch, dass die Stromerzeugung auf Island vollständig regenerativ ist, sprich sich ständig erneuert und somit unbegrenzte Mengen durch diese Möglichkeit vorhanden sind. Dabei werden knapp 73% der Energie aus Wasserkraft erbracht und die restlichen 27% aus Erdwärme gewonnen. Da in diese Technik weiter investiert, beziehungsweise diese weiterhin ausgebaut werden soll, hat man hier bei der Errichtung von neuen Kraftwerken natürlich auch wieder Eingriffe in die Natur. Islands Landschaftsbild ist geprägt von Vulkanismus und dem großen Reichtum an Wasser, denn man findet noch einige aktive Vulkane, Geothermalfelder, Geysire, Seen, Flüsse und größere Wasserfälle sowie Gletscher. Das isländische zentrale Hochland bildet eine Periglazial-Wüste und man wird hier nahezu keine Bewohner finden. Viele Teile Islands sind auch von Lavafeldern geprägt, durch die teils Straßen gebaut werden und man sieht rechts und links meterhohe Lavaschichten. Etwas flachere Landschaft findet man besonders im Westen und Nordosten der Insel, wohingegen im Südosten die höchsten Gebirge mit den größten Gletschern zu finden sind. Die höchste Erhebung der Insel ist der Hvannadalshnúkur mit knapp 2.110 m Höhe und der längste Fluss mit dem Namen Þjórsá hat einer Länge von 230 km. Zudem gibt es noch entlang der fast 5000 km langen Küstenlinie eine Reihe von kleineren Inseln, wie die Insel Grimsey und die sogenannten Westmännerinseln.



Begleitet wird unser Schiff auch bereits wieder von einigen Seevögeln, unter Anderem hauptsächlich von Möwen und Basstölpeln, die auch sofort fotografiert werden. Auch jüngere Basstölpel die man anhand ihres Gefieders erkennt, überfliegen uns. Schnell sind zwei geeignete Liegen gefunden und es ist schön, vom Promenadendeck beim Liegen das Meer beobachten zu können. Das Meeresrauschen, das Sonnenlicht und der leicht kühlende Wind sind die perfekten Zutaten für die totale Entspannung! Während der Entspannung halte ich auch immer wieder Ausschau nach Seevögeln oder eben auch Walen, die ja hier vor der isländischen Küste oft gesehen werden. Bereits um kurz vor 11 Uhr sehen wir dann südlich von uns einen ersten Blas, zwar recht weit weg aber immerhin. Die Walsafari hat also begonnen ;-).

Nach gut 1,5 Stunden entspannen auf der Liege gehen wir nun mal aufs Bug um gezielt nach Walen zu gucken. Es dauert auch nicht lange und wir sehen erneut einen Blas und dann den Rücken eines Wales. Was für einer es genau ist, konnte ich aber nicht erkennen denn auch dieser ist ziemlich weit weg. Bis gegen 12:15 Uhr beobachten wir weiter das Meer, die Seevögel und auch ab und an die isländische Südküste bevor es dann zum Mittagessen geht.

Nach einem sehr gemütlichen und wie immer schmackhaftem Mittagessen geht es nach kurzem Kabinenaufenthalt wieder raus an die frische Luft. Gegen 15 Uhr bietet sich dann ein etwas detaillierterer Blick in Richtung isländische Küste, wobei der Mýrdalsjökull bereits zu sehen ist. Die Weitsicht ist aber leider nicht besonders gut, sodass die Sichtbedingungen noch eher solala sind. So beobachten wir während der Fahrt gewärmt durch den Sonnenschein weiterhin das Meer und natürlich die umherfliegenden Seevögel. Neben Basstölpeln und der gewöhnlichen Möwen sehen wir auch eine Schmarotzerraubmöwe sowie Steinwälzer, die ich zuvor noch nie gesehen habe. Zur Walbeobachtung eignet sich am allerbesten das Bug, denn hier kann man eine weite Fläche überblicken. Gegen 16 Uhr bei angenehmen +16°C zeigt sich dann, dass es sich lohnt aktiv nach Walen zu suchen. Während wir also am Bug stehen, taucht ganz plötzlich ein Wal direkt neben unserem Schiff auf! Ich kann dabei einen Teil des Walrückens erblicken, der Rest wird leider durch das Schiff verdeckt. Der Wal muss sich dabei aber leider erschrocken haben, denn nach dem kurzen Auftauchen taucht er auch sofort wieder ab und bleibt auch dort. Auf jeden Fall war dies ein sehr spannendes Erlebnis und die vorne mit Ausschau gehalten haben waren nun dem Walbeobachtungsfieber verfallen. Ich hoffe nur das sich der Wal nicht zu sehr erschrocken hatte. Der Himmel klart nun immer weiter auf und



mittlerweile ist der Großteil des Himmels strahlend blau und damit auch der Nordatlantik. Auch die Sicht in Richtung Island wird etwas besser, nicht zuletzt natürlich weil wir etwas näher sind als noch am Vormittag. So können wir nun mit dem Fernglas erste Details an den Gletscher- und Küstengebieten erkennen. Zu sehen ist unter Anderem (17:30 Uhr) ganz klein die weiße Kirche bei Vik, aber auch einzelne Häuser und die einzeln stehenden Felsen in der Brandung. Dabei handelt es sich um die absolut südlichste Region der Insel Island, ausgeklammert dabei die Westmännerinseln. Wir bleiben nun weiterhin noch etwas draussen, wobei keine Wale mehr auftauchen. Für gut eine Stunde legen wir uns noch etwas auf die Liegen in der Sonne und genießen die pure Entspannung. Gegen 19 Uhr gehen wir dann aber rein, denn das Abendessen beginnt. Sonst bin ich nicht so wild darauf direkt pünktlich da zu sein, aber da wir gleich die Westmännerinseln passieren werden hoffe ich, dass das Abendessen noch genau in den Zeitraum passt bis wir dort sind.

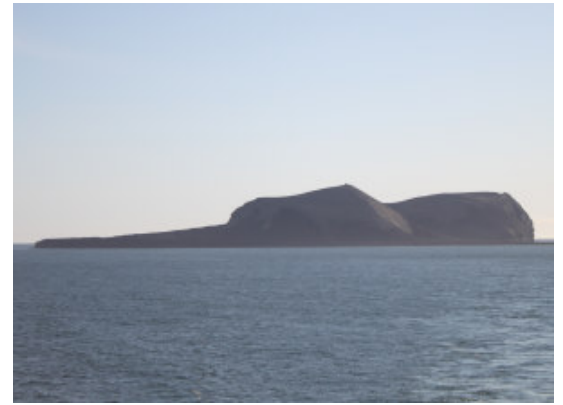


Passage der Westmännerinseln bei schönstem Wetter

Noch während des Abendessens sind bereits nordwestlich von uns durch die Restaurantfenster auf der anderen Seite die ersten Inseln der Westmännerinseln zu sehen. Leider ist es bei Kreuzfahrten immer so, das mal etwas vom Timing her nicht ganz genau passt, aber die MS Albatros fährt nun schon etwas langsamer. Vor uns voraus bereits die erste Insel der wir etwas näher kommen. Dabei handelt es sich um die Insel Surtsey, die 1963 nach einer Reihe von Ausbrüchen als weitere Vulkaninsel entstanden ist. Sie ist 1,7 km lang, gut 1,4 km breit und die höchste Erhebung ist der Austurbunki mit 154m Höhe. Die zweite Erhebung (beides Tuffberge) die man erkennt ist der Vesturbunki mit knapp 141m Höhe. Sie ist zugleich die südwestlichste der Westmännerinseln und ist der sichtbare Teil eines unterseeischen Vulkans. Nach Beendigung des Abendessens leerte sich das Restaurant sehr rasch und auch wir sind mittlerweile auf dem Sonnendeck angekommen. Es ist nun kurz nach 20:30 Uhr und unser Schiff hat die Insel bereits hinter sich gelassen (links an der Insel vorbei gefahren). Ein Blick zurück zeigt uns die Inselstruktur aber noch sehr schön und der vulkanische Ursprung kann die Insel aufgrund ihrer Beschaffenheit nicht verbergen.

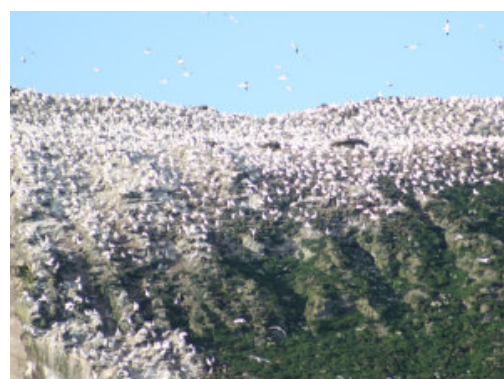
Die nächste Insel die wir passieren ist dann auf der rechten Seite die Insel Geirfuglasker. Sie zeigt aber keine Besonderheiten denn neben der zerklüfteten Küste und nur kleineren Vogelkolonien (wahrscheinlich Möwen) ist nichts Besonderes zu entdecken. Ein Blick nach vorne zeigt bereits die übrigen Inseln der Westmännerinseln, die nun alle auf der linken Seite in Fahrtrichtung zu sehen sein werden. Über uns sind bereits recht viele Möwen sowie auch Basstölpel unterwegs und zwischendurch gelingt immer mal ein tolles Foto.

Die nächsten beiden Inseln sind die Insel Geldungur (0,02 km²) und die Insel Súlnasker (0,03 km²), wobei wir an letzterer deutlich näher vorbeifahren werden. Schon aus der Entfernung sind die größeren Vogelkolonien zu sehen, die sich auf den Inseln niedergelassen haben. Erstgenannte Insel bietet ein Felsmassiv mit Vogelkolonien oben drauf (Möwen und Basstölpel wahrscheinlich) und noch zwei weitere Felsmassive etwas westlich, die aber nicht besiedelt werden. Bei Súlnasker handelt es sich um ein Felsmassiv, welches eine größere Oberfläche für die Vögel bietet und somit auch deutlich zahlreicher von Seevögeln bewohnt wird. Besonders auffällig sind hier die Ausspülungen der Insel, wodurch sich höhlenartige Formen gebildet haben und somit noch mehr Platz auch für sich lieber versteckende Vogelarten.





Während über uns nun (20:50 Uhr) viele viele Möwen und Basstölpel kreisen, betrachten wir die Insel etwas genauer mit dem Fernglas. Neben der großen Anzahl von Basstölpeln und Möwen sehen wir auf den Grasflächen oben auf der Insel weitere Vögel, die sich dann als Papageientaucher herausstellen. Besonders detailliert bekommen wir diese aber leider nicht zu Gesicht. Gut 5 Minuten später sehen wir die Insel Súlnasker dann aus einem anderen Blickwinkel und man sieht, dass die Insel von einer Höhle komplett durchquert wird. Sicher auch für die Vögel ein interessanter und abenteuerlicher Flugweg. Genauestens von einigen über uns fliegenden Basstölpeln beobachtet und weiterhin von der wärmenden Sonne bestrahlt fahren wir nun weiter. Hinter uns nun ein fantastischer Anblick der beiden Inseln und der dahinter strahlenden Sonne - ein tolles Fotomotiv! Die Anzahl der Vögel über uns hat wieder deutlich abgenommen und wir alle sind sauber an der Vogelinsel vorbeigekommen ;-).



Als nächste Insel befindet sich die Insel Hellisey auf der linken Seite, welche mit ihren nur 0,1 km² natürlich nicht besonders groß ist. Dafür fällt sie mit ihrer wilden und leicht geschwungenen Form auf, welche sicher durch die Wirkung des Atlantiks entstanden ist und eben durch den vulkanischen Ursprung. Die höchste Erhebung der Insel liegt bei knapp 100m und auf den wenigen Grasflächen der Insel sieht man ebenfalls einige Seevögel sitzen.



Unmittelbar optisch hinter dieser Insel tauchen sofort die Inseln Brandur und Álfsey auf, wobei erstgenannte etwas schwierig zu sehen ist wenn sie sich optisch direkt vor Álfsey befindet. Auf der deutlich kleineren Insel Brandur kann man sogar ein erstes Haus erkennen, wohingegen Seevögel nicht so viele sichtbar sind. Ich gehe aber davon aus, dass sich auf den Grasflächen sicher auch Papageientaucher tummeln, die man aus dieser Entfernung natürlich nicht erkennen kann. Álfsey ist dagegen viel größer und bietet noch mehr Grasflächen, wobei wir auch hier von weitem nicht besonders viele Seevögel sehen. Von Möwen und Basstölpeln sind diese Inseln wohl nicht bevorzugt, denn diese hätte man als weiße Punkte dann eindeutig erkannt.



Begleitet von einzelnen Basstölpeln fährt unsere Albatros weiter in Richtung isländische Küste und wir haben die letzten Inseln der Westmännerinseln nun direkt voraus. Zunächst auf der linken Seite zu sehen ist die weitere eher kleine Insel Suðurey. Zusammen mit den drei zuvor genannten Inseln bildete sich diese vor gut 6000 Jahren durch vulkanische Aktivitäten, ähnlich wie die Insel Surtsey im Jahre 1963.



Kurz nach 21 Uhr haben wir dann einen ersten wunderschönen Blick auf die größte Insel der Westmännerinseln, nämlich Heimaey. Sie ist mit 13,9 km² die größte Insel der Inselgruppe und zugleich auch die einzige Insel, die ständig bewohnt ist. Auf der Insel gibt es einen gleichnamigen Ort der mit knapp 4000 Menschen dauerhaft bewohnt wird und überwiegend vom Fischfang lebt. Die Insel ist aber zugleich auch die Insel mit den meisten Vulkanausbrüchen, da sich vermutlich eine Magmakammer direkt unter dieser befindet. Der letzte gefährliche Ausbruch (Vulkan Eldfell) geht auf



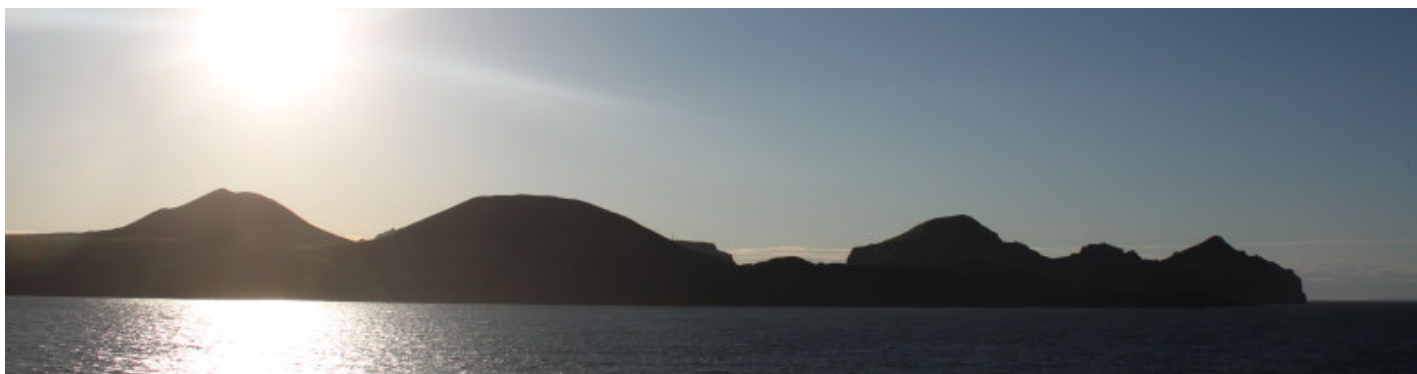
das Jahr 1973 zurück, wo auch Teile der Stadt verschüttet wurden. Auch die Hafeneinfahrt wurde durch dieses Ereignis deutlich enger und mit viel Mühe wurden Häuser wieder frei gegraben und die Lavamassen bekämpft. Von ihrem Aussehen her ist die Insel aber auch die mit Abstand interessanteste!

Wir nähern uns jetzt der südöstlichen Küste der Insel und schon jetzt sind die vulkanischen Prägungen der Insel zu erkennen. Stark zerklüftete Küsten im Vordergrund und auf der Insel selbst erheben sich teils Vulkane in die Höhe, die wir gleich sicher auch von näher bestaunen werden. In

Richtung Südküste erkennen wir auf einem Hügel auch direkt ein Leuchtfeuer, sowie eine erste Straße mit sogar ein paar fahrenden Autos. Ansonsten zeigt die Landschaft alle möglichen Farben von dunkler Asche, bis graue Felsmassive bis hin zu Grünflächen und besonders schön die rötlich-bräunlichen Flächen in direkter Vulkanumgebung. Nach gut 15 Minuten weiterer Fahrzeit türmen sich westlich von uns die beiden Vulkane Helgafjell und Eldfjell auf, wobei ersterer durch die ersten bereits grünen Flächen an seiner höchsten Stelle auffällt. Der 1973 ausgebrochene Eldfjell (Feuerberg) ist ein knapp 200m hoher Schlackenkegel und zeigt sich um seinen höchsten Punkt herum mit bräunlich-rötlichem Gestein und Staub. Der Vulkan Helgafjell ist ebenfalls ein Schlackenkegel, der mit knapp 220m nur knapp höher ist als der Eldfjell. Die beiden Vulkane liegen nicht einmal einen Kilometer voneinander entfernt. Mit dem Sonnenlicht bildet die Farbkulisse der Insel wirklich ein ganzes besonders Bild und niemand will mehr wegsehen.

Während alle auf die linke Seite und somit Heimaey gucken, gehe ich doch auch mal auf die andere Seite des Schiffes denn hier befinden sich noch die zwei nördlichsten Inseln der Westmännerinseln. Dies ist zum Einen die Insel Bjarnarey die sich mit einer steilen Felsküste und einigen dort sitzenden Seevögeln präsentiert. Sie ist knapp 0,32 km² groß und somit die viertgrößte Inseln des Archipels. Sie reicht bis zu 161m in die Höhe und ist unbewohnt. Auf der Insel oben auch wieder Grasflächen und eine Art Bauernhof sichtbar. Optisch nun unmittelbar direkt nördlich dahinter befindet sich die nördlichste der Westmännerinseln, nämlich die Insel Elliðaey. Sie ist die drittgrößte Insel mit knapp 0,45 km² und ragt bis zu 114m in die Höhe. Diese Insel ist ebenfalls bewohnt und gleicht landschaftlich her der Insel Bjarnarey. Da sie noch weiter weg ist von uns, sieht man hier nicht wirklich Details.





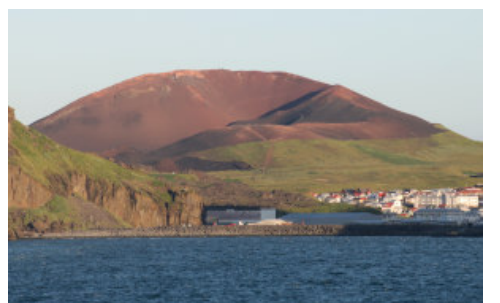
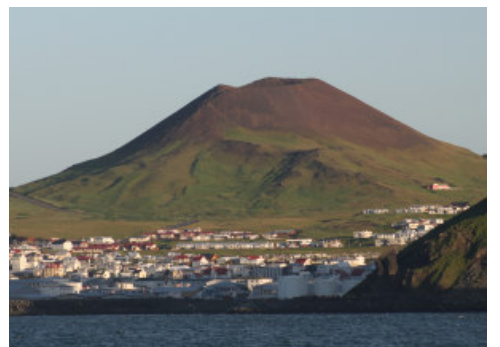
So nun geht es aber wieder auf die andere Seite des Schiffes und wir widmen uns wieder voll und ganz Heimaey. Nachdem wir nun die Ostküste entlang gefahren sind, biegt unsere MS Albatros nun 21:27 Uhr ab um uns auch die Nordküste der größten Insel des Archipels zu zeigen. Leider steht nun genau die Sonne in Richtung Insel, sodass man nur eher beschränkt Details erkennen kann da alles dunkle Farbtöne hat. Andererseits ist es ja überhaupt traumhaft das diese scheint, denn das macht diese Passage die eh immer sehr interessant ist, unvergesslich. Blickt man hier nun die Hügel der Inseln hinauf bis zu den Grasflächen ganz oben, sieht man in schwindelerregender Höhe immer wieder Schafe. Plötzlich vernehmen wir sogar Motorengeräusche eines Flugzeuges und tatsächlich landet eine kleinere Maschine dann auf der Insel. Gut zu sehen von hier auch der Vulkan Eldfjell umrahmt mit der Asche und dem Gestein das bei seinem Ausbruch vor ziemlich genau 40 Jahren dort gelandet ist. Um 21:36 Uhr kommen wir dann in den Genuss die recht schmale Hafeneinfahrt vom Hauptort Heimaey zu sehen. Diese ist wirklich nur für Fischerboote

konzipiert und wir sehen auch einige Boote und Fischverarbeitungseinrichtungen hinter der nun den Hafen und den Ort schützenden Wand aus Lava. Auch geht der Blick immer wieder auf die beiden Vulkane, die nun farblich besonders schön in der Sonne leuchten. Der teils blaue Himmel im Hintergrund und das blaue Wasser tragen ihr übriges zu diesem tollen Motiv bei. Da nun aber von rechts die Felswände wieder ins Bild rücken, die ja auch den Hafen stark abgrenzen, sieht man von dem Ort aktuell noch nicht mehr. So betrachten wir weiterhin die wunderschön von der Sonne angeleuchtete Vulkanlandschaft in schwarz bis braunen Farbtönen, teils rötlich und dann immer mit etwas grünen Grasflächen dazwischen. Als nächstes erreichen wir den nach Nord-Nordwesten hinausreichenden Ausläufer der Insel Heimaey, welcher äußerst beeindruckend ist. Steilküsten ragen hier empor, überdacht mit Grasflächen und den unterschiedlichsten Gesteinsformationen. Teils sind auch hier wieder höhlenartige Einbuchtungen zu entdecken wo zahlreiche Seevögel ihren Unterschlupf haben. Ein Blick ganz nach oben lohnt sich auch hier, denn in beeindruckender Höhe kann man auch hier immer wieder Schafe klettern sehen. unser Kapitän führt uns samt Schiff nun wieder etwas nach



Westen, damit wir die Nordküste dieses Inselausläufers noch genauer bestaunen können. Dies lohnt sich auch, denn die von der Sonne beschienenen Steilküste sieht einfach atemberaubend aus! Gegen 21:40 Uhr sind dann die ersten Ausläufer von Heimaey zu erkennen und unser lieber Kapitän will uns den Ort wohl noch etwas genauer zeigen. Wenige Minuten später eröffnet sich uns dann ein wunderschöner Blick auf den Ort Heimaey im Sonnenschein. Der Ort ist vom Hafen ins Hinterland gebaut und es überwiegen weiße Häuser mit aber verschiedenfarbigen Dächern. Es sind mit Sicherheit auch einige besondere Gebäude zu sehen, aber leider habe ich keine Karte gefunden um diese genau zu benennen. Wenige Minuten später kommen dann die zwei prägendsten Objekte ins Bild, welche der Ort wohl hat. Ohne Frage sind das die Vulkane Helgafjell und auch der Vulkan Eldfjell, die zum Glück ruhend hinter Heimaey in die Höhe ragen. Ebenfalls toll von der Sonne angestrahlt bietet das Gesamtbild mit Wasser, Ort und Graslandschaften sowie den Vulkanen ein atemberaubendes Erlebnis, das ich auch direkt fotografisch festhalten muss. Man kann sich bei dem Ort auf jeden Fall gut vorstellen, dass dieser wenn einer der Vulkane ausbricht immer bedroht sein wird, so nah wie diese sind. Zugleich ist es gut vorstellbar, dass der Ort von den Gipfeln der Vulkane wie Legoland aussieht, wie es ja immer gern beschrieben wird. Während man beim Helgafjell wunderschön die Form vom Vulkankegel bis ganz nach oben sieht, zeigt der Eldfjell starke Deformierungen des Vulkankegels in Richtung Nordostküste und eben zum Bereich der Hafeneinfahrt. Dies kann natürlich auch daran liegen das man Teile des Vulkanmaterials bereits verwendet hat. Auch ist eine Piste zum Gipfel erkennbar, die sich den Vulkan hinauf schlängelt. Auf jeden Fall ein unbeschreiblich beeindruckendes Bild diese beiden Vulkane, zugleich aber eben farblich einfach genial!

Während wir alle in Richtung Heimaey (zum Glück!) geguckt haben, haben wir zu unserer rechten Seite noch eine weitere kleine Insel der Westmännerinseln passiert, nämlich die Insel Faxasker. Insgesamt besteht das Archipel der Westmännerinseln aus 14 Inseln, von denen wir die wichtigsten heute beim schönsten vorstellbarem Wetter bestaunen konnten. Mit einem Blick zurück auf die gesamte Reihe der Westmännerinseln kehren wir diesen jetzt um 21:50 Uhr den Rücken zu und unsere MS Albatros nimmt Kurs auf Reykjavik.



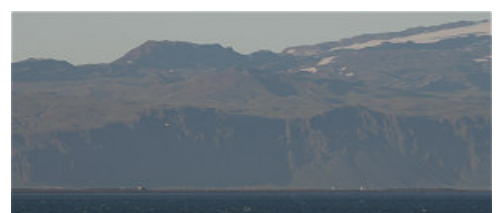
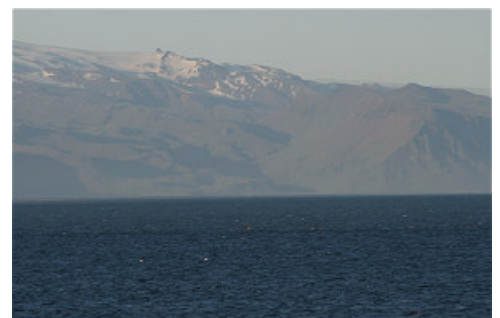


Weitere Vulkane und ein wunderschöner Sonnenuntergang

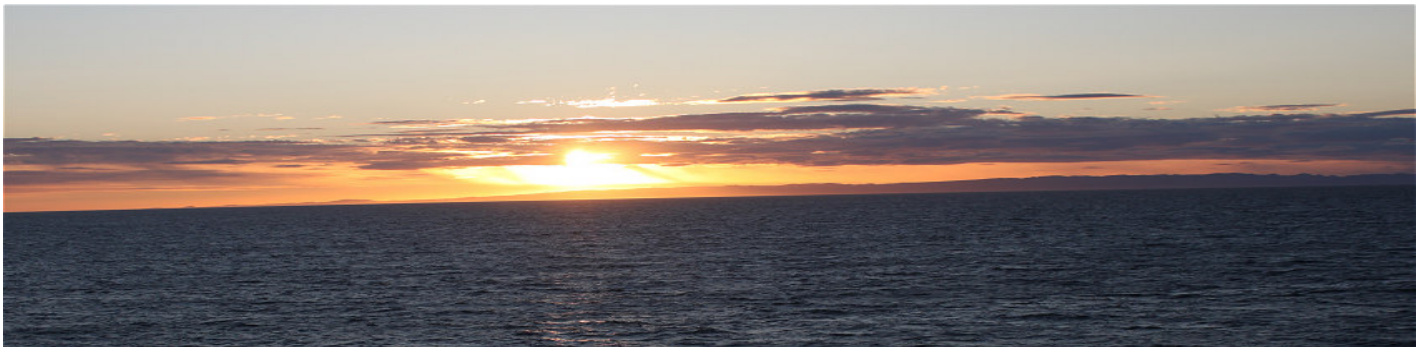
Nachdem wir mit den Westmännerinseln schon einmal auf vulkanische Gebiete vorbereitet wurden, lohnt sich nun bei diesem Wetter natürlich erst recht noch einmal ein Blick in Richtung isländische Küste. Dieser sind wir nun natürlich deutlich näher und wir können einen Blick auf zwei weitere interessante Vulkane werfen. Zum Einen meine ich damit den Mýrdalsjökull, der ja ebenfalls bei vielen Menschen bekannt ist und eine Höhe von 1450m empor ragt.



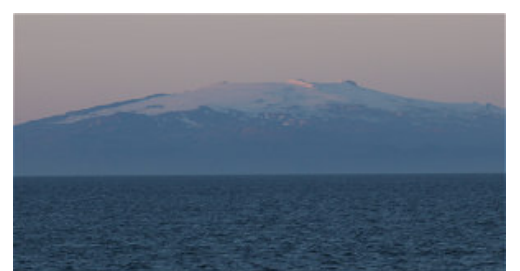
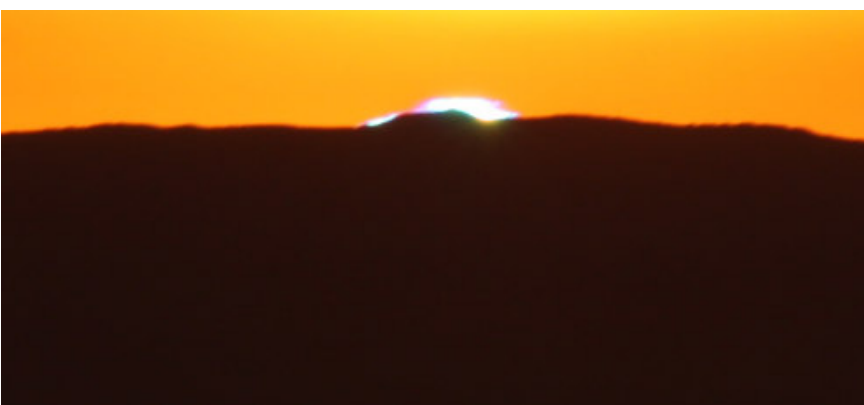
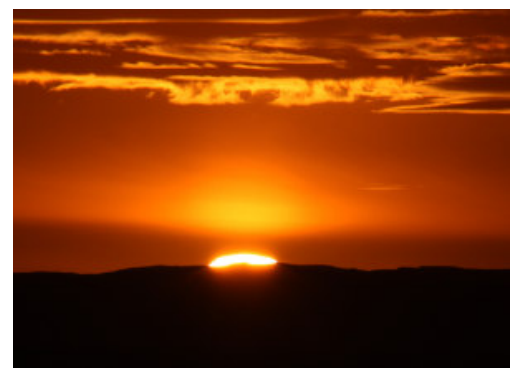
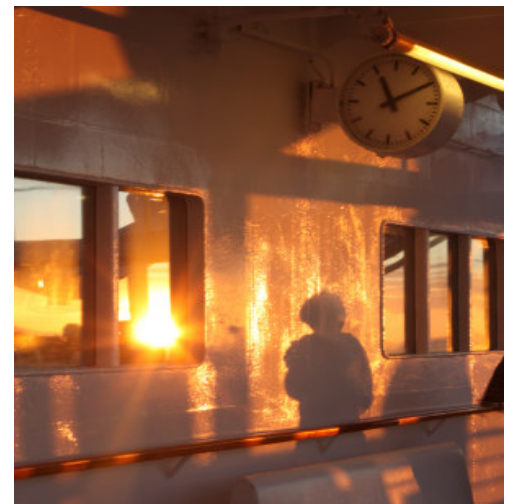
Noch viel bekannter ist aber der Vulkan Eyjafjallajökull der mit 1666m noch etwas höher ragt. Dies ist natürlich nicht der Grund für seine Bekanntheit, sondern der Ausbruch im Jahr 2010 vor gut 3 Jahren. Dabei kam eine längere Zeit weite Teile des Flugverkehrs über Europa zum Erliegen und auf meinem Polarflug am 01.05.2010 war er der erste Vulkan, den ich live beim Rauchen gesehen habe. Das hat schon wirklich was besonderes wenn man dies dann auch live miterlebt, wenn auch mit größerem Sicherheitsabstand. Zum Glück ist er seitdem wieder in einer Ruhephase und wir können den großen Vulkan gemütlich vom Schiff aus betrachten. Das Wetter dazu ist einfach unbeschreiblich toll, denn über ihm tront der blaue Himmel mit nur sehr wenigen Wolken, darunter die Gletscherkrone und der Schnee des Vulkans und in Richtung Meer dann wieder Grünflächen bevor sich das blaue Wasser anschließt. Das Ganze erneut



wunderschön von der Sonne angestrahlt, sodass hier wirklich tolle Fotos machbar sind. Am Fuße des Vulkans können wir dann sogar einzelne bunte Häuser erkennen sowie weitere Vulkankegel in der näheren Umgebung die sich durch ihre eindeutige Form enttarnen. Wirklich beeindruckend diese Insel "aus Feuer und Eis". Da es mittlerweile bei wieder beschleunigter Geschwindigkeit des Schiffes etwas unangenehmer draussen ist, immerhin kommen stürmische Böen mit 63 km/h von vorne auf das Schiff, gehen wir erst einmal etwas in die Kabine zum Aufwärmen.

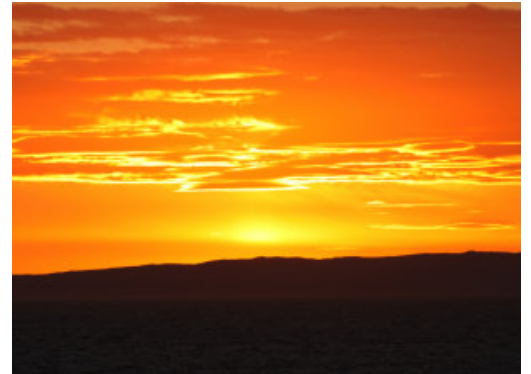


Um 23 Uhr geht es aber dann doch wieder hinaus, denn der Sonnenuntergang steht um 23:20 Uhr auf dem Programm und diesen möchte ich mir nicht entgehen lassen. Als ich hinauskomme auf das Promenadendeck, scheint die Sonne bereits tief stehend zwischen einzelnen Wolken hindurch auf die Meeresoberfläche. Unter der Sonne sieht man noch Teile der südwestlichen und westlichen Küste Islands, wo die Sonne jetzt gleich hinter verschwinden wird. Bereits jetzt färbt sie die Küstenkulisse in ein besonderes orange-gelbes Licht und auch der Gipfel des Eyjafjallajökulls nimmt eine leicht rötliche Färbung an. Der Himmel ist mittlerweile wunderschön klar und geht von einem dunklen Blau in Zenithöhe in ein Orange-Rot in Horizontnähe über. Gegen 23:17 Uhr verschwindet nun die Sonne allmählich hinter der Westküste Islands und färbt dabei die Wolken und auch die Konturen der Küste rötlich bis orange. Zugleich wird das Sonnenlicht der untergehenden Sonne unmittelbar über ihr in den Wolken so stark reflektiert, dass man meinen könnte dort befindet sich noch ein weiterer Teil der Sonne direkt oben drüber.





Das sind diese tollen Effekte die man besonders bei Sonnenauf- und Untergängen auf dem Meer bekommt, denn es sind immer wieder interessante andere Erscheinungen zu beobachten und keiner ist wie der Andere. Um 23:20 Uhr verschwindet dann der letzte Sonnenstrahl hinter der Küste Islands während die angestrahlte Wolke etwas weiter drüber weiterhin extrem hell leuchtet. Eine wirklich tolle Stimmung mit erstaunlich schönen Farbabstufungen rundherum. Wir haben jetzt 23:30 Uhr und da es jetzt doch rasch frischer wird und die Farbenvielfalt deutlich zurückgeht, gehe ich nun auch mal wieder unter Deck. Gegen Mitternacht mache ich aber aus dem Kabinfenster noch einmal ein Foto, denn wann ist es schon um 0 Uhr so hell wie wir es jetzt hier haben - außer auf unserer Reise weiter nach Norden natürlich ;-). So geht ein wirklich wunderschöner Tag mit perfektem Wetter zu Ende und wir freuen uns schon riesig auf Morgen wenn wir in Reykjavik anlegen werden. Die Wettervorhersage für dort ist sehr sonnig und so freuen wir uns besonders, hier den Ganztagsausflug der "Goldene Kreis" gebucht zu haben. Nun wird aber Kraft getankt - gute Nacht!



Tag 05 - 02.08.2013

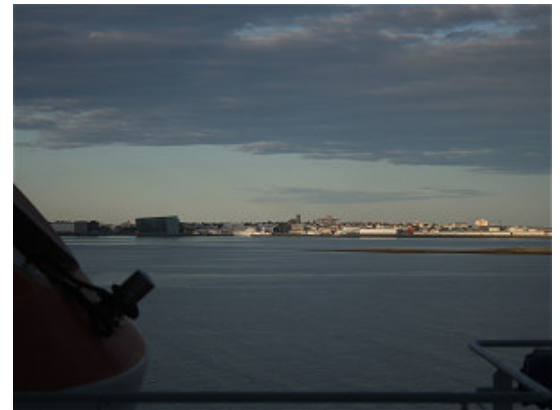
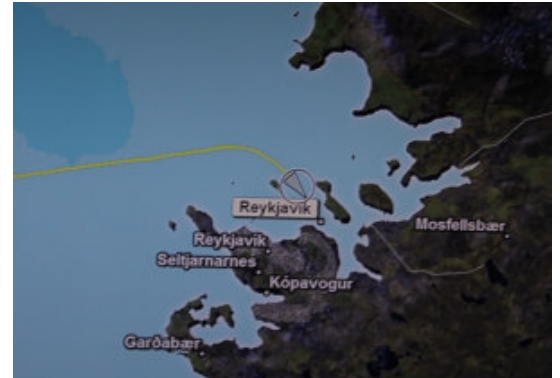
Sonniges Island mit Reykjavik und dem "Goldenen Kreis"

Als wir heute Morgen um kurz nach 6 Uhr aufwachen, befindet sich unsere MS Albatros bereits zwischen den Inseln Engrey und der Insel Víðey, die sich gegenüber des Hafens von Reykjavik befindet.

Reykjavik ist die Hauptstadt von Island und liegt knapp 270 Kilometer südlich des Polarkreises. Sie gehört der Gemeinde Reykjavíkborg an und ist die am nördlichsten gelegene Hauptstadt der Welt. Trotz das die Stadt bereits um das Jahr 870 von ersten Siedlern bevölkert wurde, wurde sie erst im Jahr 1786 offiziell zur Stadt erhoben. Sie ist zugleich die größte Stadt Islands und gut 37% der isländischen Inselbevölkerung leben dort. Die isländische Hauptstadt liegt an der Westküste Islands, genauer gesagt an der Faxaflói-Bucht und verfügt über einen Hochseehafen. Von der Stadt aus gesehen blickt man über die genannte Bucht zum Hausberg von Reykjavik, dem 914 m hohen Berg Esja. Darüber hinaus verfügt die Stadt über die wichtigsten Bildungseinrichtungen und auch kulturellen Einrichtungen der Insel. Im Umkreis der Stadt gibt es eine Vielzahl von heißen Quellen oder aktiven vulkanischen Gebieten und auch das Gebiet der großen Geysire ist nicht sehr weit entfernt. Durch die plattentektonische Aktivität in der Region kommt es auch immer mal zu Erdbeben, die meist aber schwächerer Natur sind.

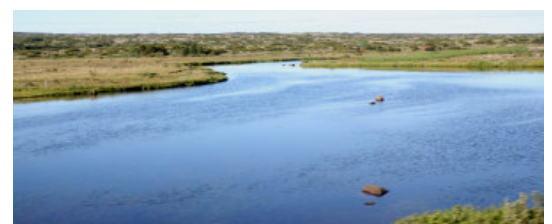
Ein Blick aus dem Kabinenfenster zeigt uns einen wunderschönen Blick auf die Hauptstadt von Island, beschienen von der Sonne mit nur wenigen Wolken oben drüber. Zu sehen ist unter Anderem bereits die Hallgrímskirkja und das vollkommen verglaste Konzerthaus Harpa. Also eine schönere Einfahrt in den Hafen von Reykjavik kann man wirklich nicht haben. Bereits jetzt sind es übrigens schon +12°C sodass die heute angekündigten +18°C durchaus realistisch sind. Da die Ausflüge hier heute recht früh beginnen, gibt es bereits seit 6 Uhr Frühstück. Damit wir auch noch in Ruhe frühstücken können, machen wir uns doch jetzt auch erst einmal auf ins Restaurant um uns für den Tagesausflug zu stärken.

Nach dem Frühstück gehen wir direkt wieder in die Kabine um uns auf den Ausflug vorzubereiten. Pünktlich um 07:30 Uhr befinden wir uns dann in der Atlantik Lounge und die Abfertigung der Ausflüge geht wie immer rasch von statten dank der Aufteilung nach Decknummern. Bei dem Ausflug handelt es sich um den beliebtesten Kreuzfahrtausflug von Reykjavik aus, denn man besucht hier den Gullfoss Wasserfall, das Gebiet der großen Geysire sowie den Þingvellir National Park. Zum Abschluss des Ausfluges werden wir von der Aussichtsplattform Perlan noch einen wunderschönen Blick über die Stadt werfen dürfen, worauf ich mich auch schon sehr freue.

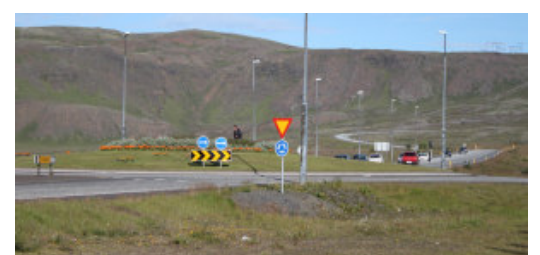


Der Ganztagsausflug beginnt, Reykjavik bis Hveragerdi

Nach der raschen Abfertigung der Ausflugsteilnehmer und der freundlichen Verabschiedung unseres Kreuzfahrtdirektors sind wir nun bereits im Bus und unser Ausflug beginnt schon um 07:47 Uhr. Auf ziemlich direktem Wege fahren wir mit dem Bus auf die Straße 49 (Miklabraut) die dann kurze Zeit später in die Vesturlandsvegur übergeht. Wieder ein wenig später wechseln wir dann auf die Straße 1 (Suðurlandsvegur / Þjóðvegur 1) der wir dann für eine längere Zeit folgen. Kaum sind wir aus dem Stadtgebiet raus (08:08 Uhr) sehen wir auch schon die ersten isländischen Pferde und die vulkanische Landschaft ist unübersehbar. Dazwischen finden sich viele grüne Wiesenfläche und auch zu unserer rechten Seite der Fluss Hólmsá, der teilweise auch mal richtig breit wird. Auch die berühmten Lavafelder die man besonders hier im Südwesten immer sieht, sieht man auch hier wieder rechts und links der Straße.



Gegen 08:30 Uhr befinden wir uns dann oberhalb der Stadt Hveragerdi, in der wir einen kleinen ersten Stopp machen werden. Im Jahre 2007 wurde hier noch das Gewächshaus Eden besucht, welches aber leider abgebrannt war (2011). Die Stadtgemeinde liegt knapp 40 km östlich von Reykjavik und gehört zum Zentralsystem des Vulkans Grensdalur, wodurch man hier innerhalb des Ortes auch heiße Quellen vorfindet. Zudem werden hier Gewächshäuser durch die Erdwärme betrieben. Wir machen hier für gut eine halbe Stunde Pause und wollen um kurz nach 9 Uhr weiterfahren. Leider reicht die Zeit nicht diese vulkanischen Aktivitäten zu beobachten und wir besuchen lediglich ein kleines Einkaufszentrum mit dem Namen Sunnumörk. Hier kann man verglast einen unterirdischen Erdriss begutachten und weitere interessante Infos über die Region erfahren. Nachdem wir nun das Einkaufszentrum mal



durchlaufen haben, gehen wir noch ein wenig an der frischen Luft spazieren. Auch die Landschaft rundherum lohnt auf jeden Fall das ein oder andere Foto, besonders eben bei diesem schönen Wetter.

Das Gebiet der Großen Geysire

Gegen 09:05 Uhr sind dann wieder alle im Bus und wir fahren wieder auf die Suðurlandsvegur. Nach Süden bietet sich bei wirklich guter Sicht ein Blick über den teils sehr breiten Fluss Ölfusá und den Nordatlantik. Wir fahren weiterhin an einzelnen Hügeln vorbei, dessen vulkanischen Ursprung man durch die durch dunkles Gestein sowie durch Staub bedeckten Gipfel noch immer gut sehen kann. Um 09:15 Uhr erreichen wir dann eine Kreuzung, an der wir die Straße 1 verlassen werden. Rechts auf den Feldern sind immer wieder Pferde zu sehen und vor uns erstreckt sich die Gemeinde Árborg, die auf isländisch als Sveitarfélagið Árborg bezeichnet wird. Wir biegen nun also ab in die Biskupstungnabraut (Straße 35) und fahren entlang des Flusses Ölfusá in nördlicher Richtung. Zur rechten Seite in Fahrtrichtung immer wieder schöne Blicke auf den Fluss aber auch in die Ferne, wo der gut 80 Kilometer weit entfernte Vulkan Eyjafjallajökull gut zu erkennen ist. Ebenfalls wunderbar zu sehen der Mýrdalsjökull samt dem Zentralvulkan Katla. Auch die weiterführenden Bergketten sind leicht diesig gut zu erkennen, da sich davor sehr flache Landschaft erstreckt. Wirklich eine tolle Fernsicht heute!





Weiter geht es der Straße 35 entlang und wir durchfahren nun ein leicht bewaldetes Gebiet, in dem man entlang des Flusses und auch inmitten der Wälder immer wieder schöne Ferienhäuser sehen kann. Der Golfplatz Öndverðarnes ist hinter dem Waldgebiet auch zu erkennen. Am Ende des Waldgebietes am Straßenrand findet sich auch der berühmte Krater Keríð, der 2007 noch besucht wurde auf der Tour. Dieses Mal fahren wir aber ohne ihn zu bemerken vorbei denn unserer zweites Ziel bei diesem Ausflug ist das Gebiet der Großen Geysire. Auf der weiteren Fahrt dorthin ist um 09:42 Uhr die Domkirche von Skáholt zu sehen mit den dahinterliegenden Bergen. Wir fahren weiter die Biskupstungnabraut entlang und erreichen dann gegen 10 Uhr das Gebiet der Großen Geysire mit seinem Besucherzentrum. Hierbei handelt es sich um ein Heißwassergebiet im Tal Haukadalur welches den Geysir Strokkur regelmäßig zu Wasserausstößen bringt. Dieser schleudert alle 3-5 Minuten eine Wassersäule bis zu 35m in die Luft, zeitweise auch öfter hintereinander. Wir haben hier nun gut eine Stunde Zeit um uns das Gebiet anzusehen, bevor es das frühe Mittagessen um 11 Uhr im Besucherzentrum gibt. Jetzt also endlich mal wieder raus aus dem Bus!



Direkt positiv fällt uns die frische Luft auf, die ja eigentlich nur besser sein kann als die klimatisierte Luft im Bus. Der Wind weht nur sehr leicht und bei sehr wenigen Wolken scheint die Sonne bei mittlerweile fast +20°C! Einen perfekteren Tag für so einen Ausflug konnte es ja wirklich nicht geben. Über die Straße geht es nun in das gegenüberliegende Gebiet, wo man bereits von weitem Wasserdampf aufsteigen sieht. Die Bodenbeschaffenheit ist hier steinig, aber die Hauptwege sind auch befestigt sodass zumindest jeder zu der Hauptattraktion kommen kann. Wir beschließen aber erst einmal die "Nebenattraktionen" anzusehen, denn alle laufen sofort zum Geysir Strokkur um die Wassersäule von nah zu sehen. Zwischendurch gucken wir natürlich auch mal zurück, denn wir wollen die erste Wassersäule auch direkt bestaunen. Nach gut 4 Minuten Wartezeit schießt der Geysir dann immerhin eine kleinere nach oben -



wirklich sehr beeindruckend welche Kräfte dort aus der Erde strömen. Die begehbaren Wege sind im Normalfall gut gekennzeichnet und teilweise gibt es auch Holzstege wo man dann in die heißen Gewässer von oben rein gucken kann (natürlich nur wo das Wasser auch am Boden bleibt). Die Wasserfarben der teils kleinen stillen Gewässer sind tiefblau bis türkis, was an den vorhandenen Mineralien liegt da diese das blaue Licht besonders gut reflektieren bei etwas kühlerer Temperatur. Neben stillen Gewässern findet man einige sprudelnde Gewässer wo noch Gase aus dem Erdinnern aufsteigen. Hier ist Bresi zu nennen, eine Thermalquelle mit dem heißeren brodelnden Teil und dem kühleren tiefblauen Teil. Der bekannte Große Geysir ist leider ja nur selten aktiv, sodass er wie ein dampfendes stilles Gewässer aussieht. Ein Namensschild hilft aber bei der Erkennung. Während wir also das Gebiet etwas weiter entfernt vom Strokkur erkunden, hört man immer wieder die Wassersäule die herausgeschleudert wird. Man hat die Möglichkeit auch noch auf die Hügel zu klettern um eventuell eine schöne Aussicht auf die Region zu haben, was wir nun aber nicht machen werden. Nicht zu übersehen sind auch die bunten Farben die man hier findet, natürlich besonders schön durch das Sonnenlicht. Neben den grünen Grasflächen gibt es hier Gesteine in allen Braun- bis Gelbtönen, weitere Pflanzen die in rötliche Farben übergehen und dazu eben die tollen tiefblauen Gewässer. Wir haben nun kurz nach halb 11 und wir gehen nun auch mal in Richtung Hauptattraktion, wo wir nach einer kurzen Gehzeit auch schon ankommen. Nun wird also auf die nächste Wassersäule gewartet. Lange muss man aber nie warten und schon ist es soweit. Eine erste kleine Wasserfontäne schießt in den Himmel und wird mittels einem interessierten Raunen der Menge zur Erkenntnis genommen. Die nächste Wasserfontäne wenige Minuten später ist dann schon deutlich interessanter, denn diese schießt locker über 20m in die Höhe.



Während ich diese Filme kommt plötzlich etwas Wind auf und zur Belustigung der Menge weht der Wind das wieder herunterfallende Wasser in unsere Richtung. Die Stimmung der Mitreisenden ist einfach herrlich und wir haben Spaß, als wir den herunterfallenden "Wassermengen" mit ein paar Schritten rückwärts ausweichen. Natürlich könnte man auch stehen bleiben, denn das Wasser ist ja nicht mehr heiß wenn es von oben herunterkommt aber man denkt natürlich auch immer an die Kamera. Sehr interessiert finde ich aber auch den Moment bevor die Wassersäule erscheint, denn man sieht kurz bevor diese entsteht wie in einem Moment viele viele Gase in den Geysir gelangen und das Wasser von unten her aufschäumen. Exakt der Moment wo dann die Wassersäule hochschießt bildet sich eine runde Wasserkuppel die dann eben nach oben "explodiert". Das sieht wirklich toll aus und man kann es auf Videos und Serienaufnahmen des Geysirs gut erkennen. Auf dem Weg zum Besucherzentrum kommt man dann noch an kleineren Sprudelquellen vorbei, wobei eine davon der Litli-Geysir ist. Auch kleines Gebrodel ist nett anzusehen :-). Weitere dampfende und teils brodelnde Gewässer folgen auf der rechten Seite, verschönert durch eine bergige Landschaft mit verschiedensten Farben im Hintergrund. Eine Wasserdampfquelle wurde manipuliert, denn hier wurde aus Stein eine Art kleines Haus drum gebaut. Oben drauf, wie kann es anders sein, ein Kamin an dem nun der Wasserdampf immer austritt. Eine nette Idee, auch wenn das Aussehen des Miniaturhauses bereits durch den Schwefel und die anderen Stoffe gelitten hat. Der Schwefelgeruch hier in diesem Gebiet hält sich übrigens sehr in Grenzen, was bei anderen Geothermalquellen durchaus anders sein kann wie ich 2007 am Geothermalfeld Krysuvik zu riechen bekam.



Da wir nun kurz vor 11 Uhr haben gehen wir ins Besucherzentrum, wo in einer riesigen Halle bereits Sitzplätze für uns eingeteilt sind. Da unser Bus natürlich nicht der Einzige ist und wir immerhin in der Hauptsaison hier auf Island sind, ist die Halle gut besucht. Nach etwas Warten gibt es dann eine leckere Suppe. Als Hauptmahlzeit gibt es leckeres Lachsfilet, Kartoffeln und etwas Gemüse. Dazu noch eine sehr leckere Sauce. Da die gereichten Platten auf den gesamten Tisch (immerhin 8-10 Personen) aufgeteilt werden mussten, war es für zwischendurch okay aber als richtiges Mittagessen meiner Ansicht nach doch etwas wenig. Für Durchschnittsesser reicht es aber sicher aus ;-). Für eine Mahlzeit zwischendurch war es aber wirklich ausreichend und schmeckte dazu noch wirklich sehr lecker - eben besonders der Fisch! Nach dem Mittagessen gehen wir nun noch in den Souvenirladen und kaufen uns ein wenig Vulkanasche vom Ausbruch des Eyjafjallajökull. Immerhin hat er im Jahr 2010 meinen Arbeitsplatz im Reisebüro mit viel zusätzlicher Arbeit beeinflusst und zugleich hab ich immerhin seine Rauchwolke auf meinem Polarflug 2010 sehen können. Daher ist es ein schönes Mitbringsel.

[Der Gullfoss-Wasserfall](#)

Nachdem wir den Souvenirshop geplündert haben, natürlich gegen Bezahlung, fährt auch schon unser Bus wieder vor und alle Reisenden sind pünktlich wieder auf ihrem Platz. Die Fahrt zu unserem nächsten Ausflugsziel ist quasi nur ein Katzensprung, denn der Gullfoss-Wasserfall befindet sich nur knapp 9 km Luftlinie vom Gebiet der Großen Geysire entfernt. Auch wenn man auf der Straße 35 fährt kann man ihn nicht verfehlen. Dieser folgt man einfach weiter und nach gut 10 km erreicht man bereits den Parkplatz und das Gullfoss Cafe. Wir kommen hier gegen 12:35 Uhr an. Wenn man die Möglichkeit hat, kann ich nur raten vorher nach rechts abzubiegen um auf dem offiziellen Gullfoss-Parkplatz im Tal zu parken, wobei natürlich gerade für Busse dort nur äußerst begrenzt Platz ist. Da wir ja noch weitere Ausflugsziele anfahren wollen, haben wir hier leider nur eine sehr begrenzte Zeit von knapp 45 Minuten zur Verfügung was wirklich sehr schade ist. So steigen wir rasch aus dem Bus aus und gehen etwas zügiger in Richtung Wasserfall. Dieser befindet sich einige Gehminuten entfernt in einem Tal. Hier sind jetzt deutlich mehr Touristen als eben im Gebiet der Großen Geysire und man kommt auf den Holzstegen deutlich langsamer vorwärts. Wichtig ist auch zu erwähnen, dass man als jemand der nicht ganz so fit ist unbedingt unten parken sollte, da man von hier oben zahlreiche Holztreppen hinuntergehen muss. Zwar sieht man auch



von hier oben das meiste des Wasserfalls, aber man kommt leider nicht näher heran. Wir beschließen aber die Treppenstufen hinunterzugehen was eben auch recht langsam funktioniert, da die eine Seite der Treppe hoch und die andere Seite als Menschenschlange hinunter gehen will. Es ist wirklich schade wenn man hierbei schon immer mal auf die Uhr gucken muss, da man den gleichen Weg ja auch wieder zurückgehen muss. Wir brauchen bis unten knapp 10 Minuten und genießen den Anblick auf den beeindruckenden Wasserfall.



Bei dem Gullfoss handelt es sich um einen Wasserfall des Flusses Hvítá, wobei dieser Fluss später auch in den Fluss Ölfusá mündet an dem wir eben auf dem Weg zum Gebiet der Großen Geysire entlang gefahren waren. Der Gullfoss stürzt dabei in zwei Kaskaden von 11m und 21m Höhe in die Schlucht, welche bis zu 2,5 km breit und bis zu 70m tief ist. Im Durchschnitt beträgt seine Wasserführung im Sommer $130\text{m}^3/\text{s}$ und kann aber bei sogenannten Gletscherläufen auch deutlich mehr Wasser führen. So wurde einmal eine Wasserführung von $2000\text{m}^3/\text{s}$ registriert, bei der die untere Kaskade unter den Wassermengen verschwand. Der Wasserfall steht unter Naturschutz und ist zu allen Jahreszeiten absolut sehenswert! Das laute Rauschen des Wasserfalls lässt dabei nun alles unwichtig erscheinen und man bemerkt den Touristenrummel rund herum gar nicht mehr. Spektakulär stürzen hier große Wassermassen in den zwei Kaskaden in einem ununterbrochenen Rauschen ins Tal hinab und man bekommt sogar die Gischt noch in gut 50 Meter Entfernung ab. Diese ist bei den knapp über $+20^\circ\text{C}$ aber mehr als angenehm. Natürlich dürfen die Fotos der Reisenden mit dem Wasserfall im Hintergrund nicht fehlen, aber es lohnt sich auch den Wasserfall mit etwas Zoom genauer aufzunehmen. Vor allem unbedingt ein Video machen wenn man die Mittel dazu hat! Wer genug Zeit hat kann sogar noch bis auf ein Felsplateau unmittelbar neben



der oberen Kaskade des Wasserfalls gehen und sich das Naturschauspiel ganz aus der Nähe betrachten. Aufgrund der sehr begrenzten Zeit und den vielen Touristen haben wir das aber nicht gemacht. Da zeigt sich wieder der Vorteil von Autorundreisen, wo man sich die Zeit am Ort etwas individueller einteilen kann. Wir gehen nun aber wieder die Treppen hinauf um uns den Wasserfall auch von oben noch einmal anzusehen. Wir kommen gegen 12:54 Uhr auf einem Plateau oberhalb an und man hat auch von hier einen schönen Blick auf die herabstürzenden Wassermassen. Befindet man sich wieder oberhalb, beziehungsweise auf der Höhe des Parkplatzes am Gullfoss Cafe, lohnt sich auch ein Blick in die entgegengesetzte Richtung des Wasserfalls. Hier kann man, heute besonders gut bei herrlicher Fernsicht, die Eismassen des bis zu 1400m hohen Langjökull werfen. Dieser hebt sich heute wunderbar von der im Vordergrund liegenden Landschaft ab und ist wirklich ein herrlicher Anblick. Auch können wir von hier einige wunderschöne isländische Pferde sehen, die sich hinter einem Zaun auf der gegenüberliegenden Straßenseite befinden. Wir gehen nun langsam zum Bus zurück, bei dem wir gegen 13:20 Uhr wieder ankommen. Auf dem Parkplatz stehen zwei Fahrzeuge, die allen Touristen sofort auffallen. Hierbei handelt es sich um zwei richtig große Jeeps, die dementsprechend natürlich richtig große Reifen haben. Offroad vom Feinsten, was auf Island wirklich ein Genuss sein muss! Nun heißt es aber einsteigen in unseren Bus.



Der Þingvellir National Park

Gegen 13:30 Uhr verlässt nun unser Bus samt Inhalt wieder den Parkplatz und wir biegen nach links ab auf die Straße 35. Somit fahren wir nun wieder zurück, wobei wir ja dieses Mal einen Blick auf andere Straßenseite haben als auf unserer Fahrt zum Wasserfall. An der Abzweigung fahren wir nun aber geradeaus auf die Straße 37 mit dem Namen Laugarvatnsvegur entlang bergiger Kulisse vulkanischen Ursprungs. gegen 14 Uhr sehen wir dann auch immer mal bewaldete Gebiete und Berghänge, wo man auch immer wieder Ferienhäuser erkennen kann. Eine wirklich wunderschöne Gegend für ein eigenes Ferienhaus :-). Vorbei an den Seen Laugarvatn und mit Blick auf den Apavatn biegen wir am Laugarvatn auf die Straße 365 ab welcher wir dann folgen. Nach einigen Minuten Fahrtzeit können wir den National Park bereits vor uns sehen und wir folgen der Straße 36 (Þingvallavegur) um das Gebiet herum. Wir erreichen den Parkplatz (Almannagjá) wo wir aus dem Bus gelassen werden. Wir haben nun Zeit das Gebiet etwas zu erkunden.



Ich empfehle auf jeden Fall bevor man in die Schlucht geht die Aussicht auf den gesamten National Park zu genießen, besonders eben wenn das Wetter so toll ist. Wenige Minuten vom Parkplatz bietet sich uns dann um 14:38 Uhr ein fantastischer Ausblick mit tollen Seengebieten und Grünflächen. Sogar einzelne Waldflächen sind zu sehen, die dem Gebiet noch deutlich mehr Gemütlichkeit verleihen.

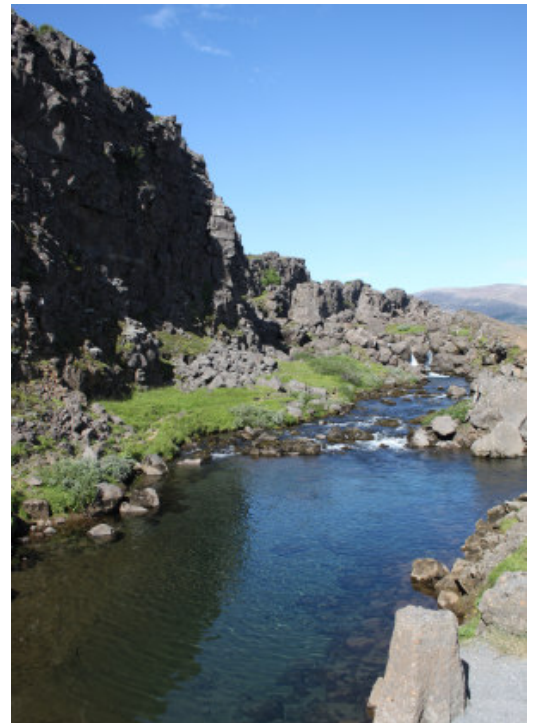
Þingvellir ist die Bezeichnung eines Ortes im gleichnamigen National Park am Þingvellirvatn (See) welcher in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes zu finden ist. Dabei handelt es sich hier um einen sehr historischen Ort, denn immerhin handelt es sich hier um eines der



ältesten Parlamente der Welt hinter denen der Griechen und der Römer. Zudem wurde hier im Jahr 1000 die Annahme des Christentums beschlossen, sowie am 17. Juni 1944 die Republik Island ausgerufen. Im Zentrum dieses historischen Ortes steht die Þingvellir-Kirche, welche auch vom Aussichtsbereich nicht zu übersehen ist. Das Gebiet ist aber auch geologisch durch seine Position in einer Grabenbruchzone sehr interessant. Die Region des National Parks ist von vier aktiven Vulkangebieten umgeben. Unter Anderem kann man hier das Auseinanderdriften der europäischen und amerikanischen tektonischen Platten bestaunen, die hier in den letzten 10.000 Jahren knapp 70m auseinandergedriftet sind. Nachdem wir nun die Aussicht genossen haben, folgt nun ein Spaziergang durch die Almannagjá, welche übersetzt als Allmänner-Schlucht bezeichnet wird. Genau diese ist zum Beispiel der Bereich, wo die tektonischen Platten auseinanderdriften. Hier gibt es immer mal wieder zahlreiche Erdbeben und am 31.03.2010 stürzte ein Teil dieser Schlucht ein, wodurch diese für einige Zeit unpassierbar war. Der Eingang in die Schlucht erfolgt nun über Holzplatten und so hat jeder die Möglichkeit (selbst mit Rollstuhl und ähnlichem) einen Spaziergang in die Schlucht zu machen. Bei diesem tollen Wetter sind natürlich viele Touristen zu Besuch, aber die Wege sind sehr breit und es ist immer recht gemütlich. Wir gehen nun also immer etwas tiefer in die Schlucht und die Hänge um einen herum ragen immer weiter in die Höhe. Der Hauptweg führt an der Schluchtwand vorbei, während auf der rechten Seite zunehmend auch etwas freie Sicht hinzukommt. Wunderschöne Grünflächen, tolle Felsformationen und ein toller Blick auf die Þingvellir-Kirche sorgen für ein wirklich schönes Gesamtmotiv. Es zweigen auch immer wieder kleinere Wege vom Hauptweg ab, sodass man etwas näher an die Felswände und zwischen die Pflanzen gehen kann. Wenn man sich in der Schlucht befindet sollte man auf jeden Fall auch immer mal zurückblicken, da sich die Schlucht hier dann in ihrer vollen Pracht zeigt. Nach ungefähr 15 Gehminuten vom Parkplatz aus ist dann auf der linken Seite des Hauptweges ein kleiner Fluss zu sehen, der dann in den Þingvellirvatn mündet. Dieser Fluss führt kristallklares Wasser welches nun die Himmelfarben mit tiefem Blau wieder spiegelt. Daneben dann die basaltähnlichen Felswände und die Grasflächen und man hat ein wunderschönes Fotomotiv :-). Blickt man nun auf die gegenüberliegende Seite des Weges sieht man die Mündung des kleinen Flusses, wo Touristen und sicher auch Einheimische auch gerne mal ein Bad nehmen. Gegen 15:05 Uhr erreichen wir dann den Parkplatz, wo unser Bus bereits auf uns wartet. Da aber noch einige Mitreisenden unterwegs sind gemeinsam mit unserer Reiseleiterin, nutzen wir die Gelegenheit um



uns etwas zu sonnen und mit bereits anwesenden Mitreisenden über die bisher tolle Reise zu unterhalten. Der zurückgelegte Gehweg durch die Almannagjá betrug ungefähr 1 km und ist für jeden zugänglich und zu genießen :-).



Aussichtsplattform Perlan

Vom Parkplatz fahren wir nun also weiter entlang der Straße 36 am Nordwestufer des Þingvellirvatn vorbei an teils höheren Bergen und weiten Grünflächen zurück in Richtung Island. Unterwegs sehen wir dabei immer wieder kleine Seen und imposante Bergformationen. Besonders schön sind die plateauartigen Berge auf der rechten Seite in der Nähe von Reykjavik, die wir gegen 15:37 Uhr bewundern dürfen. Diese wurden sicher ebenfalls durch Gletscher geformt und erinnern sehr stark an Svalbard wo man sehr häufig diese plateauähnlichen Bergformationen sehen kann. Einer der Berggruppe hier nordöstlich von Reykjavik ist der Esja mit knapp 914m Höhe. Auch sind hier bei sonst blauem Himmel sogenannte Lenticularis Wolken zu sehen, die durch Föhnneffekte an den Bergen entstehen. Neben der Straße sehen wir nun auch eine Gruppe von Reitern mit ihren Pferden, denn die isländische Landschaft lädt natürlich auch für wunderschöne Reitausflüge in ruhiger Umgebung ein. Um 15:51 Uhr befinden wir uns in der Nähe von Mosfellsbær mit einem tollen Blick auf den tiefblau leuchtenden Atlantik. Dank der tollen Fernsicht fällt auch sofort ein schneebedeckter Berg auf, welcher mit seinen 1446m Höhe als Snæfellsjökull bekannt ist. Von unserem aktuellen Standort ist dieser ganze 122 Kilometer Luftlinie entfernt und man kann ohne Probleme Strukturen der Oberfläche und des schneebedeckten Gipfelbereiches erkennen. Also eine wahnsinnig gute Fernsicht, was auch



unser Reiseleiter nur bestätigen kann. Gegen 16 Uhr erreichen wir nun die Außenbereiche von Reykjavik und fahren auf direktem Wege zu unserem letzten Ausflugsziel.

Wir erreichen unser letztes Ausflugsziel gegen 16:05 Uhr. Bei der Perlan handelt es sich um einen Warmwasserspeicher der Stadt Reykjavik, welcher die Stadt besonders im Winter mit Wärme versorgt und sich auf dem Hügel Öskjuhlíð auf gut 60m Höhe. Dabei sind 5 der 6 vorhandenen Tanks in betrieb und fassen jeweils bis zu 4 Millionen Liter Warmwasser mit einer Temperatur von knapp 85°C. Auch die beheizten Gehwege und Straßen werden über diesen Wasserspeicher versorgt und auch alle Gebäude der Stadt sind durch die erhöhte Lage ohne zusätzliche Pumpen mit Warmwasser versorgbar. Auf den Warmwassertanks befindet sich eine Glaskuppel sowie eine Aussichtsplattform, von der man einen schönen Ausblick auf Reykjavik genießen kann. Im Inneren befindet sich ein Drehrestaurant sowie Shops und ein kleines Museum.

Bei unserer Ankunft bekommen wir direkt den wichtigen Hinweis, dass wir leider nur extrem wenig Zeit hier haben werden. Nur 15 Minuten haben wir Zeit auf die Perlan zu gelangen um eine Aussicht über die isländische Hauptstadt zu haben, was leider für viele unmöglich ist zu schaffen. Auch wir müssen uns sehr beeilen und gehen im Schnellschritt in die Perlan. Innen ist sie wirklich wunderschön ausgestattet mit viel Verglasung, viele Pflanzen und toll dekorierte Fenster. Sogar einzelne Palmen kann man hier betrachten. Wir gehen rasch die Treppen hinauf und sind dann gegen 16:10 Uhr oben auf der Aussichtsplattform. Hier haben wir eine atemberaubenden schönen Blick auf Reykjavik, denn auch die Sonne steht sehr günstig und nicht etwa über der Stadt. Schön ist hinter der Stadt der Kollafjörður zu sehen mit den Bergketten im Hintergrund und darüber der nahezu wolkenlose blaue Himmel. Von hier oben sind eine Reihe von Sehenswürdigkeiten zu sehen, wie zum Beispiel die berühmte Hallgrímskirkja, die Domkirche und zum Beispiel auch das Konzerthaus Harpa entdecken. Auch von hier kann man wieder bis zum Snæfellsjökull gucken, der ganze 116 km von der Perlan entfernt liegt. Ein kurzer Rundumblick zeigt auch einen künstlichen Geysir neben der Gebäude, der alle paar Minuten in die Höhe schießt. Die Perlan ist auf jeden Fall ein wunderschöner Aussichtspunkt, für den man sich etwas Zeit nehmen sollte. Wir müssen nun aber wieder rasch hinunter, damit wir zum Bus gelangen bevor dieser abfährt. Der kleine Stress der nun aufkam wurde immerhin mit dem herrlichen Blick von oben belohnt, aber wir sind auch froh das wir nun wieder im Bus in Richtung Schiff sitzen und nicht zurückgelassen wurden ;-).

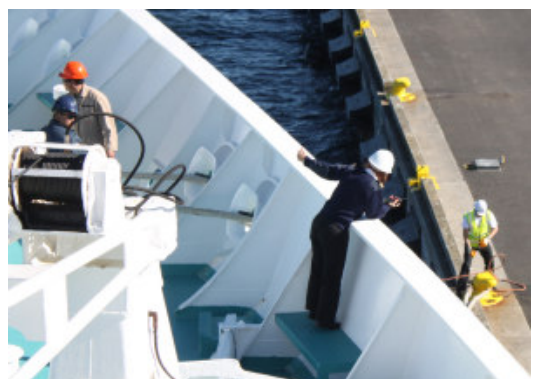




In wenigen Minuten geht es nun durch die Innenstadt von Reykjavik und zurück zu unserer MS Albatros. Somit endet ein wunderschöner Ausflug mit atemberaubenden Eindrücken der Insel aus Feuer und Eis, wobei heute das Wasser das Hauptelement war. Wie bei den meisten Kreuzfahrtausflügen ist und bleibt das einzige Manko die wenige Zeit bei den einzelnen Attraktionen, aber da muss man ja ganz klar sagen das dies einfach dem Zeitplan und der Entfernungen geschuldet ist. Somit ist dies nichts negatives, sondern ist einfach nicht anders machbar. Man bekommt aber einen tollen Eindruck von den schönen Orten, die man später ja vielleicht individuell nochmal mit mehr Zeit besuchen kann.

Abfahrt von Reykjavik und die Passage am Snæfellsjökull

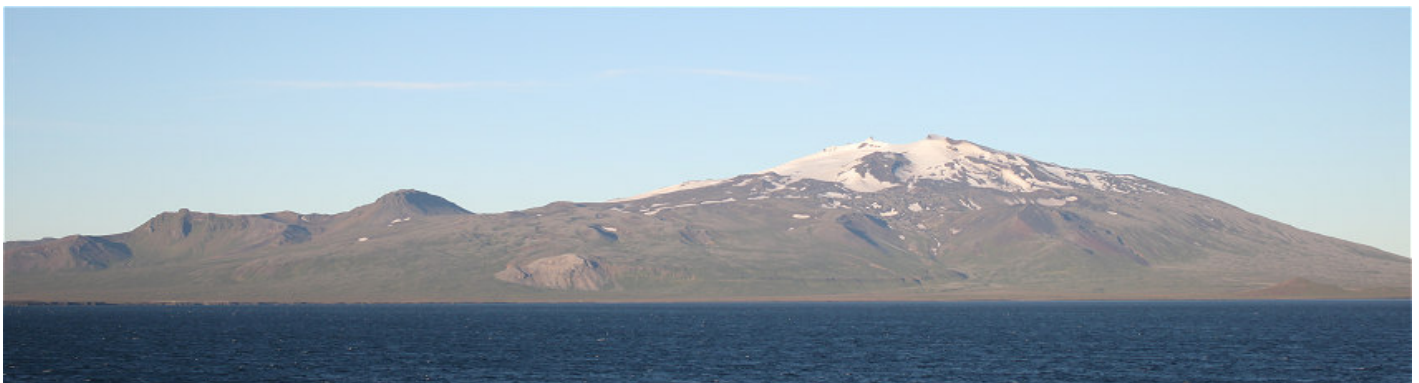
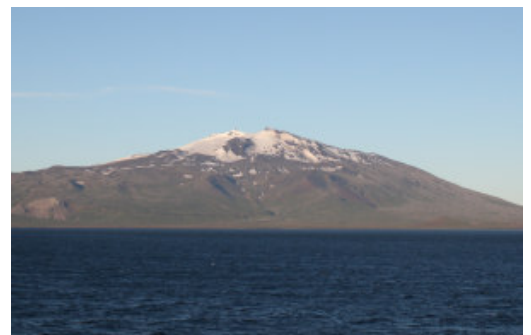
Wir kommen gegen 16:25 Uhr wieder im Hafbereich an, wo man unseren Bus schon erwartet. Wir sind recht spät dran, was aber bei einem solchen Ausflug ja durchaus passieren kann. Zurück auf dem Schiff gehen wir erst einmal ins Restaurant, denn es werden Kaffee und Kuchen serviert und der Magen knurrt schon ein wenig. Gemütlich bei einem Stück Kuchen entspannen wir nach dem Ganztagsausflug etwas. Gegen 16:50 Uhr beschließen wir aber wieder aufs Außendeck zu gehen, denn das Wetter ist so herrlich und die Abfahrt von Reykjavik ist ebenfalls empfehlenswert. Heute stellen wir uns auf dem Promenadendeck vorne ans Bug, damit wir das Ablegen auch sehr gut verfolgen können. So hat man die Möglichkeit die Arbeit der Schiffsbesatzung zu beobachten und den Ablegevorgang detailliert mitzubekommen. Der Rundblick auf Reykjavik und die umliegenden Landschaften ist einfach herrlich und wir genießen den leicht frischen Seewind bei weiterhin warmen +20°C.



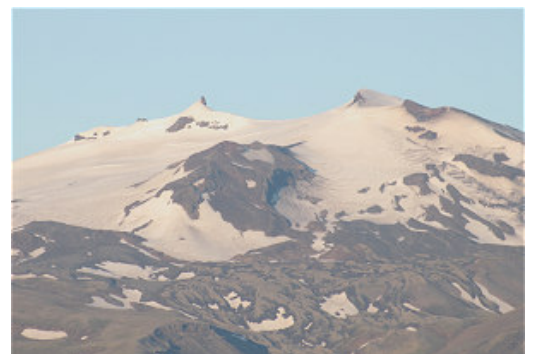
Um 16:59 Uhr werden nun die Leinen freigelegt und unsere MS Albatros bewegt sich langsam vom Kai weg. Es erfolgt wieder eine elegante 180° Drehung wodurch unser Bug wieder in Richtung Hafenausfahrt zeigt. Dabei konnte wunderbar ein letzter Blick auf die Stadt geworfen werden. Der Atlantik ist wunderschön bläulich und hebt die wunderschönen grünlichen Landschaften in Wassernähe hervor. Auf der rechten Seite ist zudem die Insel Viðey sichtbar. Sie ist 2,9 km lang und bis zu 720m breit. Die höchste Erhebung der Insel ist auf 32m. Im Hintergrund der Insel befindet sich der Berg Esja, der als Stadtberg von Reykjavik gesehen wird. Die Insel ist Brutgebiet für viele verschiedene Vögel und man kann die weiße, 1774 geweihte Kirche erkennen welche die zweitälteste auf Island ist. Mit einem letzten traumhaften Blick auf die isländische Hauptstadt und dem tiefblauen Atlantik vor der Stadt verabschieden wir uns von Reykjavik und nehmen Kurs auf den offenen Atlantik.



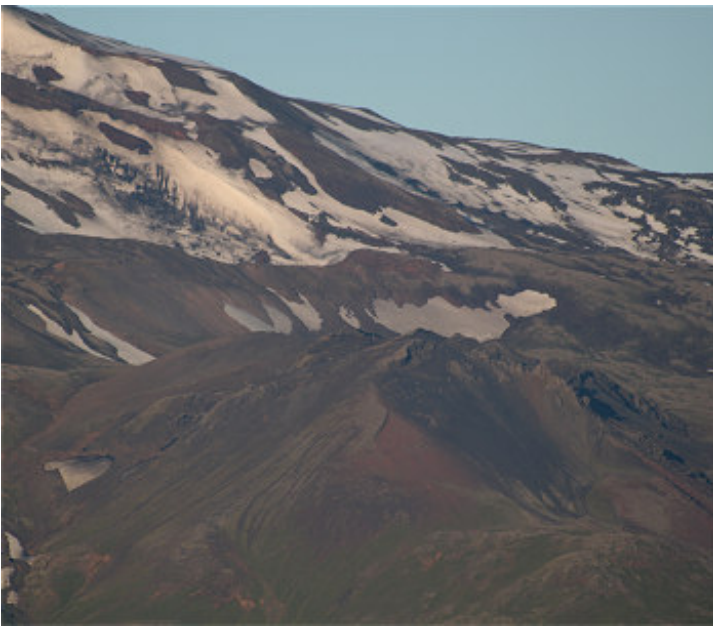
Mittlerweile sind wir in die Kabine gegangen und ruhen uns ein wenig aus. Wir haben nun 19:15 Uhr und das Abendessen hat bereits begonnen. Heute findet rein ein isländisches Abendessen statt, natürlich passend zu unserem aktuellen Standort und dem heutigen Tag wo wir ja schon einen schönen Eindruck der Insel aus Feuer und Eis gewinnen konnten. Als Vorspeise esse ich heute einen isländischen Karottensalat mit Zucchini, Paprika, Schafskäse in Thousand Island Dressing. Als warme Vorspeise nehme ich die Fischfrikadelle "Keflavik" mit Kräutersahnesauce. Die Wahl der Hauptspeise ist immer eine besondere Herausforderung, wobei es auch einzelne Tage gibt wo 2/3 direkt ausgeschlossen werden können. Fangfrisch aus Island nehme ich heute aber das Fischgericht. Es gibt pochiertes Filet vom Kabeljau an pikanter grüner Apfelsauce serviert mit Basmatireis und Gemüsepotpurri. Soooooo lecker! Als Dessert gibt es heute mal die zuckerfreie Himbeer-Jogurtcreme. Während des Abendessens sehen wir bereits das Highlight des heutigen Abend in schönstem Sonnenlicht, nämlich den Snæfellsjökull. Gegen 20:30 Uhr sind wir dann nah genug und ich mache einzelne Fotos vom Restaurant aus mit meinem Smartphone.



Um kurz nach 21 Uhr, nach dem gemütlichen und sättigenden Abendessen, gehen wir aber wieder auf das Außendeck. Hier bestaunen wir den Snæfellsjökull unter optimalen Bedingungen und können die Landschaftsstrukturen in ihrer vollen Schönheit sehen. Der Gletscherbereich und die Schneegebiete sind wundervoll zu erkennen und wir genießen zudem den leicht frischen Wind. Der Snæfellsjökull ist ein Stratovulkan mit einer Höhe von ca. 1.446 m. Die Kappe oben auf dem Berg bildet einen Gletscher der wiederum eine kleine Caldera ausfüllt. Der Zentralvulkan ist ungefähr 700.000 Jahre alt und brach das letzte Mal vor ca. 1.800 Jahren aus. Ich mache auch einige Nahaufnahmen des Vulkans, denn bei so schönen Lichtverhältnissen hab ich ihn 2007 nicht sehen können. Wir genießen seinen Anblick eine Weile und gegen dann um 21:15 Uhr unter Deck um uns von diesem schönen Tag auszuruhen. Da wir nun wieder weiter von der Küste



wegfahren und wirklich sehr müde sind werden wir den äußersten Nordwesten von Island gar nicht mitbekommen, denn diesen werden wir erst irgendwann in der Nacht entlangfahren. So ein Ganztagsausflug ist aber ganz schön anstrengend, auch wenn man dort ja doch auch viel im Bus sitzt. Auch die frische Luft macht viele Leute etwas müde, vielleicht ist es aber auch nur einfach die vollkommene Entspannung die man ja gar nicht mehr gewohnt ist. Ein wunderschöner Tag geht nun so zu Ende und wir freuen uns schon auf Akureyri am morgigen Tag.



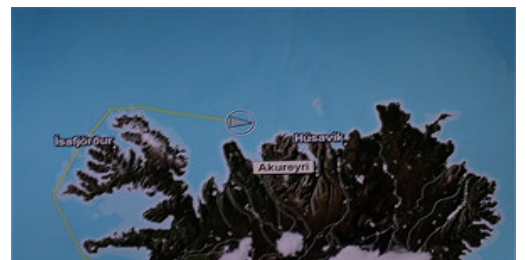
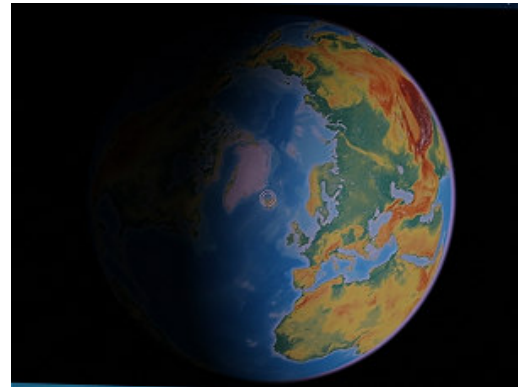
Tag 06 - 03.08.2013

Akureyri und ein Ausflug in das vulkanische Hinterland

Um 8 Uhr wachen wir am heutigen Morgen auf und unser Schiff hat bereits die Nordwestküste Islands umfahren. Bei Sturmböen von 68 km/h aus östlichen Richtungen und nur noch +9°C draussen ist uns klar, dass uns die andere Seite des Wetters erreicht hat. So überraschend kommt das Wetter aber natürlich nie, da man immer über die aktuellen Wetterentwicklungen und Vorhersagen auf dem Laufenden gehalten wird. Bei Seestärke 3 konnten aber alle gemütlich schlafen. Jetzt geht es aber erst einmal in Ruhe zum Frühstück um voller Kraft in den Tag zu starten. Zurück in der Kabine um kurz nach 10 Uhr, zeigt das wir nun langsam in den Eyjafjörður einbiegen aber eben auch, dass es zur Zeit neblig ist. Der Eyjafjörður ist ein 60 km langer und bis zu 24 km breiter Fjord, der umrandet ist von zahlreichen höheren Bergen, die oftmals über 1.000 m hoch sind. Am Ende des Fjordes befindet sich dann Akureyri mit seinem Flughafen. Unter dem Eyjafjörður befinden sich heiße Quellen, sogenannte weiße Raucher.

Der Eyjafjörður mit ersten Delfinen und das Wetter Islands

Dick verpackt und mit Regenschutz ausgestattet, natürlich keinem Regenschirm denn dieser bringt in Seenähe nie etwas, gehen wir um 10:30 Uhr dann nun auch auf das Promenadendeck. Hauptgrund natürlich zum Einem der Fjord, aber auch das Bedürfnis wieder nach Walen Ausschau zu halten die man hier ja öfters antreffen kann. Während wir nun endlich etwas der Küste erkennen können, sehen wir auch sofort das wir nicht das einzige Schiff im Fjord sind. Um 10:45 Uhr erblicken wir etwas östlich von uns ein kleineres Schiff, wobei es sich hier eindeutig um eins der Walsafaris ab Husavík handelt. Das steigert natürlich auch gleich unsere Hoffnungen das wir ein paar Wale zu sehen bekommen. Und tatsächlich sehen wir in der Nähe des Ausflugsschiffes erste Delfine. Mit dem 300mm Objektiv gelingt es mir auch diese zu fotografieren, während auch ein Fernglas hier einen tollen Dienst erweist. um 10:46 Uhr gelingt mir dann ein wirklich toller Schnappschuss, denn ich fotografiere einen Weißschnauzendelfin während er über das Wasser springt. Da er in recht großer Entfernung war ist er auf dem Bild natürlich nicht besonders groß, aber es war ein wirklich netter zufälliger Schnappschuss.



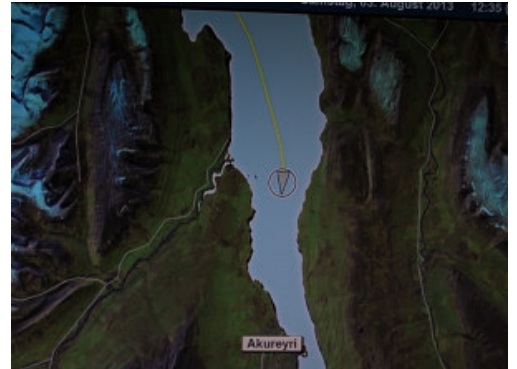
Während es nun leicht weiter regnet und die Sicht eher solala ist, werden nun immerhin je weiter wir in den Fjord fahren die unteren Landschaften der Küste etwas besser sichtbar.

Gegen 11 Uhr erreichen wir dann die Insel Hrísey welche sich mitten im Fjord auf unserer rechten Seite befindet. Die Insel ist 7,5 km lang und 2,5 km breit ist. Ihre höchste Erhebung befindet sich auf 110 m. Die Insel ist noch stets bewohnt und im Jahre 2007 lebten immerhin ganze 180 Menschen hier. Der Hauptort hat ebenfalls den Namen Hrísey, der sich an dem südlichen Ende der Insel befindet. Dort findet sich auch eine Kirche. Die Insel gilt als beliebtes Vogelbrutgebiet, da es hier keinen natürlichen Fressfeinde gibt. Das Leuchtfeuer der Insel ist gegen 11:08 Uhr zu erkennen und wir sehen zudem die landschaftlichen Strukturen der Insel mit zahlreichen Grünflächen. Vögel sind aber derzeit keine zu sehen, wobei die Sicht nicht wirklich optimal ist. Um 11:15 Uhr können wir einen ersten Blick auf den gleichnamigen Ort werfen mit seinen schönen bunten Häusern. Die Kirche wird gegen 11:21 Uhr dann erst sichtbar wenn man den Ort allgemein viel besser sieht. Mittlerweile sind wenigstens die unteren Küstenbereiche komplett frei von Wolken und wir können wenigstens dort die Landschaft erkennen und bestaunen. Dazu gibt es wieder tolle Wolkenstrukturen mit länglichen dickeren Wolken entlang der Küstengebirge die vom Meer aus in den Fjord gelangen. Auf den Grasflächen kann man am Ufer sogar einzelne Kühe entdecken und wir erkennen ein paar Reiter. Ein Blick nach oben zeigt eine deutlich dünner werdende Bewölkung über uns und es wird allgemein deutlich heller. Ein Blick zurück zeigt tolle Wolkenformationen entlang der Fjordufer und das deutlich schlechtere Wetter in Richtung offenes Meer. Oh Wunder, um 11:30 Uhr kann man sogar am Westufer des Fjords Sonnenschein sehen, der ein paar Häuser beleuchtet. Nach den eher trüben Wettervorhersage von gestern macht sich dann doch wieder etwas Hoffnung breit, dass wir nach dem Traumwetter von gestern vielleicht auch heute wenigstens trocken den Ausflug erleben dürfen. Schauen wir mal, denn das Wetter hier ist ja mehr als launisch. Da es nun nicht wirklich etwas zu sehen gibt und das Mittagessen heute bereits wieder um 12:30 Uhr beginnt, gehen wir nun noch etwas ins Schiffsinnere. Von der Kabine aus wird aber weiterhin Ausschau nach besonderen Objekten gehalten, wobei keine zu sehen sind. Wir befinden uns jetzt bereits nur noch 11 km vom Hafen von Akureyri entfernt und sind, da wir ja eigentlich erst um 14 Uhr angelegen sollen, sogar etwas zu früh. So wird nun das Schiff deutlich langsamer, während der Kapitän mit den Lotsen Kontakt aufnimmt und anfragt ob wir nicht schon etwas früher anlegen dürfen. Wir gehen nun aber erst einmal Mittagessen.



Anlegen in Akureyri unter besonderen Bedingungen

Die Lotsen bestätigen dann unserem Kapitän Hansen das dieser unsere "Weiße Lady" etwas früher nach Akureyri bringen darf. Während wir also gemütlich essen, fährt unser Schiff wieder etwas zügiger weiter in Richtung Hafen und der Lotse aus Akureyri kommt an Bord. Wir bekommen dann vorgeführt, wie schnell sich das Wetter hier eigentlich ändern kann. Rasch ziehen dichte und tiefhängende Wolken auf, welche die Region um Akureyri sofort wieder in neblige Bedingungen hüllt. Dazu fängt es an zu regnen, der teilweise wirklich kräftig fällt und vor allem der Wind legt deutlich zu. Das Kai mit Nord-Süd Ausrichtung ist leider bereits besetzt von dem Schiff MS Minerva, welches vielen Kreuzfahrern sicher noch als Alexander von Humboldt bekannt sein dürfte. So haben wir das Vergnügen, die Anlegestelle mit West-Ost Ausrichtung zu nehmen, was sich als nicht einfach herausstellt. Durch den Fjord gelangt der Wind nämlich mit voller Geschwindigkeit aus Nord nach Süd und während unser Schiff sich dem Kai nun nähert und schräg zu dieser Richtung navigiert (volle Breitseite des Nordwindes), hat unser Kapitän ordentlich damit zu tun das Schiff langsam in Richtung Kai zu bringen. Das Problem bei diesen Sturmböen ist ja, dass diese nicht immer wehen sondern innerhalb kürzester Zeit immer wieder und teils stärker und schwächer auftreten. So ist eine Navigation des Schiffes mit zu geringer Seitwärtsgeschwindigkeit in Richtung Nord an das Kai nutzlos, zu viel wäre natürlich auch gefährlich. So ist Feinarbeit und viel Geschick notwendig, um das Schiff in die richtige Position zu bringen damit die Leinen festgezogen werden können. Mehrmals passiert es das wir nahezu angekommen sind, die Motoren fast gestoppt sind und uns plötzlich häufige und kräftige Sturmböen aus Nord wieder zu weit von der Anlegestelle wegdrücken. Unsere Schiffsseite bietet aber dabei eben soviel Fläche, dass dann dort auch ein recht großer Druck und somit Schub nach Süd entsteht. Gegen 13:50 Uhr ist es aber dann endlich geschafft und anstatt mit 2 Tauen wie sonst, ist unser Schiff nun mit 4 Tauen befestigt. Bei dem kräftigen Wind aus Nord sicher unbedingt zu empfehlen, bevor sich das Schiff plötzlich losreißt. Wir haben nun unser spannendes Mittagessen beendet und machen uns für den Ausflug bereit.



Der Ausflug beginnt - Fahrt zum See Mývatn

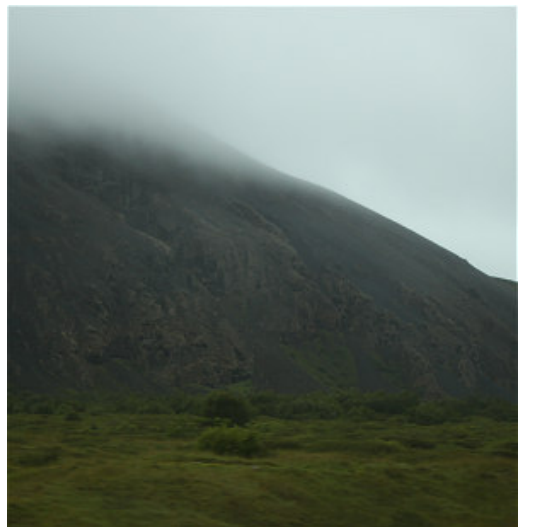
Um 14:10 Uhr geht es wieder in die Altantik Lounge zum Treffpunkt vor Ausflugsbeginn. Zahlreiche Ausflüge starten heute wieder von hier, wobei besonders die Ausflüge Baden in Mývatn, Island zu Pferd und auch der Flug zum Insel Grímsey zum Polarkreis sicher weniger angenehm sind. Angenehm ist keiner heute denk ich mal, aber das gehört nun einmal zu Island wie auch gestern der sommerliche sonnige Tag. Nun ist es kurz nach 14:30 Uhr und unser Ausflugsbus beginnt seine Fahrt. Am Wetter hat sich nichts geändert und man sagt uns, dass wir uns lieber an diese Umstände gewöhnen müssen, denn wenn es doch warum auch immer plötzlich besser wird, ist die Freude dann halt viel viel größer - Recht haben sie ja damit :-). Unser Bus bringt uns über die Fiskitangi auf die Straße Hjalteyrargata, die dann wiederum in die Strandgata übergeht. An der Kreuzung biegen wir nach links ab auf die Straße 1 mit dem vorübergehenden Namen Glerárgata und fahren über diese hinaus aus der Stadt. Auf der rechten Seite befindet sich unter Anderem der bekannte botanische Garten von Akureyri, wobei man diesen von der Straße aus leider nicht sehen kann durch die Häuser im Vordergrund. An der nächsten Kreuzung biegt unser Bus jetzt nach links ab, auf eine Art Damm. Hier folgt man quasi der Straße 1 dann weiter. Auf diesem ich nenn ihn mal Damm kann man nun einerseits nach links gucken wo man dann einen schönen Blick auf die Kreuzfahrtschiffe im Hafen hat, wobei dieser Blick heute die Schiffe kaum erkennen lässt. Blickt man hier jetzt nach rechts, sieht man den Flughafen von Akureyri und das Ende des Eyjafjörður. Am Ostufer des Fjordes geht es nun in nördlicher Richtung leicht bergauf und wenn das Wetter passt, hat man dann hier auf der linken Seite einen wunderschönen Blick über die Stadt Akureyri und die auf der anderen Uferseite liegende Berglandschaft. Die Wolken hängen zum Glück nicht allzu tief über der zweitgrößten isländischen Stadt sodass wir die Stadt und die Schiffe wenigstens erkennen können (14:43 Uhr). Während der gesamten Fahrt am Ostufer des Fjordes hat man tolle Aussichten über dieses, die heute aber durch das Wetter nur sehr eingeschränkt sind. Die Straße 1 zweigt dann bald nach rechts ab und es geht mit zunehmender Höhe einmal quer durch die bergige Landschaft. Anschließend fährt man auch schon in ein Tal wieder hinunter, wo der Fluss Fnjóská fließt. Diesen überqueren wir über eine Brücke und fahren dann am Kinnarfjöll entlang. Die Sicht ist aber sehr schlecht und daher sieht man eben so gut wie Nichts zur Zeit. Ich meine das ich gegen 15:09 Uhr ein Bild aus dieser Region gemacht habe. Hier kann man noch Schneereste auf den knapp 1000m hohen Bergketten entdecken sowie



dadurch auch zahlreiche kleine Wasserfälle welche über die Berghänge ihren Weg in Richtung Tal suchen. Weiter geht die Fahrt entlang der Straße 1 (Þjóðvegur) führt auch ziemlich nah am Goðafoss vorbei den wir auf der Rückfahrt noch besuchen werden. Zu sehen ist er heute von der Straße aus nicht, da es weiterhin neblig trüb ist und es leicht regnet. Von der Landschaft während der Fahrt sehen wir leider wie gesagt nahezu gar nichts, sodass ich darüber nicht berichten kann. Wir fahren laut Karte aber am Westufer des Mývatn entlang und erreichen nun einige Minuten später das Gebiet des Mývatn.

Der See Mývatn und das Feld der heißen Quellen bei Namaskarð

Wir biegen nun nach links ab und fahren auf die Straße 848 mit dem Namen Mývatnsvegur. Dabei überfahren wir um 15:41 Uhr die Brücke die uns über einen etwas größeren Fluss mit dem Namen Laxá führt. Bei der Fahrt um den See Mývatn sehen wir leider von dem See recht wenig, warum brauch ich mittlerweile sicher nicht nochmal erwähnen ;-). Um den See herum sieht man viele alte Lavafelder welche durch Hohlräume unterbrochen oder aufgewölbt sind. Der Mývatn bedeutet übersetzt Mückensee und dieser Name kommt natürlich von den oftmals zahlreichen Mücken hier am See. Dabei handelt es sich aber meist um Zuckmücken, welche nicht stechen. Natürlich können sich aber auch andere Stechmücken darunter mischen. Durch die Vielzahl an Mücken gibt es hier eine beachtliche Fischpopulation und auch zahlreiche Enten. Der See liegt im Bereich des Krafla-Vulkansystems und es dringt immer wieder Kohlendioxid aus dem See an die Luft, was anziehend für die Mückenschwärme wirkt. Der See weist eine Fläche von gut 37 km² und eine maximale Tiefe von 4,2 m. Um den See herum findet man eine Vielzahl von vulkanischen gebieten und Objekten, sodass man hier längere Zeit verbringen kann. Ein paar wenige davon schauen wir uns ja auch noch an heute. Der Blick auf den See ist aber leider nicht besonders toll und wir hoffen das sich das eventuell noch ändert. Während wir am Westufer in Richtung Norden fahren sind auch einzelne Pseudokrater zu sehen und um 15:54 Uhr kommen wir an der kleinen Ortschaft Reykjahlíð. Diese hatte im Jahr 1729 richtiges Glück, als es zu Vulkanausbrüchen der Krafla kam. Die Einwohner des Ortes waren dabei gerade in der Kirche, die auf einem kleinen Hügel lag. Dabei floss ein großer Lavastrom durch den Ort und zerstörte die Häuser der Einwohner, verschonte aber den Hügel mit der Kirche. Genau an dieser Stelle findet man die Kirche und die Lavafelder rundherum sind gut zuerkennen.



Reykjahlíð ist Ausgangspunkt für alle umliegenden vulkanischen Sehenswürdigkeiten in der Region.

Von Reykjavík aus biegen wir nach links ab zurück auf die Straße 1 und kommen um 15:58 Uhr an einer heißen Quelle vorbei. Türkisfarbenes Wasser und überall aufsteigender Dampf zeigen wie viel Hitze dieses Gewässer haben muss. Auch die Hinweisschilder die das Schwimmen untersagen geben einen Hinweis darauf. Wer aber in den natürlichen heißen Quellen schwimmen will, braucht nur kurz vor diesem Gewässer nach rechts abzubiegen. Hier geht es nämlich zu den Naturbädern Mývatn (www.jardbodin.is), die vergleichbar sind mit der Blauen Lagune in der Nähe von Reykjavík. Hier bietet sich mitten in der vulkanisch aktiven Region zudem ein schöner Blick über das Mývatn-Gebiet.

Der Straße 1 weiter folgend kommt man auf den Namaskarð, einem Pass der mitten in ein stetig wandelndes und aktives Vulkangebiet führt. Überall zerklüftete Felsen und verschiedenste Farben durch die chemischen Stoffe aus dem Erdinnern prägen diese Region neben überall aufsteigenden Rauchsäulen. Der Pass führt auf eine maximale Höhe von 400m und darunter brodelnd es so richtig. Wir fahren nun wieder bergab und leider leider ist das Wetter weiterhin sehr mies mit diesiger Sicht und leichtem Regen. Direkt hinter dem Bergrücken findet man die heißen und sich stetig wandelnden Quellen von Hverarönd. Diese werden im Westen vom Berg Námafjall überragt welcher immerhin fast 500 m hoch ist. Rechts von der Straße abzweigend findet man einen Parkplatz von dem man dann zu den heißen Quellen gehen kann. Auch unser Bus biegt hier nun ab und somit haben wir unser erstes Ausflugsziel erreicht wo wir aktiv etwas herumlaufen dürfen.

In diesem Hochtemperaturgebiet kann man neben zahlreichen kochenden Schlammtümpeln sowie Schlammöpfen auch einige Solfataren bewundern, an denen Wasserdampf, Schwefelwasserstoff / elementarer Schwefel sowie andere Mineralien aus der Erdoberfläche austreten. Auch kann man hier Fumarolen bewundern, bei denen es sich um Dampfaustrittsstellen in vulkanischen Gebieten handelt. In einem vulkanisch aktiven Gebiet war dies ja gar nicht anders zu erwarten, denn als die Bustür aufgeht macht sich sofort der starke Schwefelgeruch der Region breit. Schlimm ist dieser aber nicht, denn immerhin regnet es ja auch noch was die Verteilung des Geruches etwas dämpft. Bei der Bodenbeschaffenheit wird aber schnell klar, was für eine Sauerei es geben wird in Kombination mit dem Regen. Da wir aber eh nur knapp 15 Minuten Zeit haben, bleiben wir auf dem Hauptweg der wenigstens etwas steinig ist. Bereits am Anfang des Gebietes kann man den Blick auf Schlammtümpel werfen, die brodelnd vor einem liegen. Die



Bodenbeschaffenheit ist teils steinig oder eben auch teils sandig und zeigt beeindruckende vulkanische Strukturen. Aufgeplatzte Oberflächenstrukturen durch die Hitze, Schwefelgeruch in der Luft und überall Rauchsäulen macht einem so richtig klar, das es unter einem wirklich zur Sache geht und dort beeindruckende Kräfte aktiv sind. Auch kommen wir auf dem Hauptweg um 16:10 Uhr einer Fumerole sehr nah. Den vorhandenen Druck beim Austritt hört man an dem dauerhaften lauten Rauschen den das heraus schnellende Gas macht. Etwas weiter entfernt nutzen einige das Erlebnis und gehen durch den Dampf, der ja an der Luft bereits abgekühlt ist. Zu nah sollte man dem Dampf vor seinem Austritt aber nicht kommen, da dieser auch locker mal über 300°C haben kann. Der Busfahrer hat sich innerlich sicher nicht besonders gefreut, als wir zurück zum Bus kommen. Viele sind nämlich nicht auf dem Hauptweg geblieben was man eindeutig an den Schuhen erkennt. Aber ich denke mal das die Busfahrer dieser Region hier so etwas gewohnt sind und man kann nur hoffen, das niemand der Reisenden für diesen Ausflug seine besten Schuhe angezogen hat. Um 16:28 Uhr sind wir alle wieder im Bus und verlassen nun den Parkplatz.



Die bizarren Lavastrukturen von Dimmuborgir

Im Bus fahren wir nun den Pass wieder zurück in Richtung Mývatn doch bevor wir diesen wieder erreichen biegt unser Bus nach links ab. Hier folgen wir nun der Straße Grjótagjárvegur und wir können rechts und links der Straße immer wieder Pseudokrater, alte Lavafelder sowie Grünflächen erkennen. Wir erreichen nun wieder den See und biegen nach links auf die Mývatnsvegur ab. Nach etwas Fahrtzeit und immer wieder schönen landschaftlichen Strukturen rechts und links, biegen wir nach links ab auf die Straße Dimmuborgir. Wenige Minuten später halten wir dann auf einem Hügel, wo es Toiletten und ein kleines Restaurant gibt. Um 16:47 Uhr genießen wir dann den Ausblick von dieser Anhöhe. Besonders auffällig ist der Tuffring in nördlicher Richtung, der Hverfjall. Der Durchmesser des Ringes beträgt rund einen Kilometer und die Wände sind bis zu 150 m hoch. Der Hverfjall entstand vor knapp 2500 Jahren durch eine gewaltige Wasserdampfexplosion, als heiße Magma auf das Grundwasser traf. Dabei nieselte am Rande einer großen Wasserdampfsäule vulkanisches lockeres Material herab, welches dann diesen Tuffring bildete. Der Krater ist wirklich etwas sehr besonderes, da es auf der Erde nur wenige dieses Typs gibt. Auch aus etwa 2 Kilometern Entfernung ist der Hverfjall wirklich mehr als nur sehenswert. Die Struktur fällt sofort auf, auch wenn die Sicht weiterhin leicht getrübt ist. Auch unbedingt einen Blick wert ist der Mývatn vom Parkplatz hier oben, denn man kann von hier ein großes Gebiet des Sees überblicken. Leider auch hier sehr eingeschränkte Sicht, aber bei tollem Wetter sicher atemberaubend!

Wir gehen nun etwa hinunter und erreichen den Eingang zu Dimmuborgir, unserem nächsten Ziel. Zum Glück hat der Regen ein wenig nachgelassen und so können wir vielleicht ohne komplett nass zu werden das Gebiet erkunden. Dimmuborgir bedeutet übersetzt dunkle Städte / dunkle Burgen und besteht aus Überresten eines alten Lavasees und Lavafeldes. Dabei erinnern die bizarr geformten Steinformationen stark an alte Ruinen, Türme oder Burgen. So wird es niemanden verwundern, dass laut der isländischen Mythologie hier auch Elfen und Trolle gesehen wurden.

Unser Reiseleiter nimmt uns dann mit auf einen kleinen Rundgang durch die bizarre Lavawelt, die wir um 16:52 Uhr beginnen. Der Weg führt uns vorbei an größeren Lavafelsen oder auch kleineren zerklüfteten. Wenn man hier durchläuft kann man sich wirklich gut



vorstellen, dass hier vielleicht Elfen und Trolle leben. Genug Versteckmöglichkeiten haben sie hier auf jeden Fall. Zu fotografieren gibt es hier die unterschiedlichsten Formen und mit jedem Schritt sehen die Felsen oder kleinen Höhlen wieder anders aus. Beeindruckend sind auch die Löcher in den Felsformationen sowie die teils bedrohlichen scharfkantig wirkenden Felsspitzen. Die Gegend ist aber keinesfalls karg, denn zwischendurch wachsen immer kleine Sträucher und auch Grasflächen sorgen für ein angenehmes Landschaftsbild, welches die Kräfte der Natur schon fast etwas verhüllt. Durch Dimmuborgir führen viele kleine Pfade und Wege die immer wieder neue unscheinbare Steinwelten eröffnen. Aufgrund der Vielzahl der Wege kann man hier wirklich Stunden verbringen und immer wieder neue Wege entdecken. Einige Formationen haben sogar Namen bekommen, da sie den Objekten sehr ähnlich sind wie zum Beispiel Kirchen. Hier gibt es einen Platz der glaube ich Burgplatz heißt. Steht man auf dem Weg zu diesem, sieht man rund herum auf den Hügeln Steinformationen mit Löchern drin, teils auch wie Türme wirkend. Da es hier besonders viele burgähnliche Formationen gibt, ist dieser Name sehr gut nachvollziehbar. Gegen 17:15 Uhr sind wir dann wieder am Eingang angekommen. Eigentlich sollen wir auf direktem Wege zum Bus, denn die Uhr ist bei solchen Ausflügen vom Schiff leider das Bestimmende, aber ich gehe noch rasch auf eine kleine Anhöhe über der Infotafel. Das kann ich wirklich jedem nur empfehlen, denn von hier oben zeigt sich erst einmal die Ausdehnung dieser bizarren Lavawelt. Zugleich sieht man auch das doch sehr viel Grün dazwischen zu finden ist, wodurch es sich hier um einen tollen längeren oder eben kürzeren Spaziergang handelt. Ich hätte hier sicher noch einige Stunden interessiert wandern können, aber nun heißt es weiterfahren.



Die Pseudokrater bei Skútustaðir

Gegen 17:20 Uhr setzen wir unseren Ausflug dann fort und fahren zurück auf auf die Straße 1 mit dem Namen Mývatnsvegur und folgen dieser entlang der Südostküste des Sees. Nach knapp 11 km erreichen wir dann unseren nächstes Ausflugsziel am Stakhólstjörn im südlichen Bereich des Mývatn. Den Ort den wir hier nun erkunden werden trägt den Namen Skútustaðagígar. Die Besonderheit dieser Region hier ist die Vielzahl der sogenannten Pseudokrater. Diese sehen wie kleine Vulkankrater aus, doch sie haben niemals selbst Lava ausgestoßen. Pseudokrater entstanden durch das Ergebnis von heißer Lava die über ein Sumpfgebiet floss. Dabei konnte der entstehende Dampf nicht nach oben weichen und sammelte sich zunächst unter der Lava bis der Druck dann zu stark wurde. War dieser Punkt erreicht, kam es zu Explosionen welche diese kraterförmigen Öffnungen in die Lava sprengten. Somit waren die Krater nie mit einer Magmakammer in Verbindung, wie es ja bei Vulkankratern sonst der Fall ist. Daher kommt auch eben der Name Pseudokrater.

Um 17:42 Uhr beginnen wir einen kleinen Spaziergang durch das Gebiet der Pseudokrater und wenn man es nicht besser wüsste, würde man diese wirklich einfach für kleine Vulkankrater halten. Die Pseudokrater selbst sind größtenteils mit Gras überwachsen, wobei besonders die oberen Ränder oft noch dunkles Gestein zeigen. Von hier bietet sich auch ein schöner Blick auf den Mývatn, wobei eben keine Fernsicht möglich ist. Immerhin regnet es zur Zeit nur noch sehr leicht. Das Gebiet bietet einen sehr schönen Rundweg durch die Landschaft der Pseudokrater, aber leider haben wir hier nur extrem wenig Zeit. Nur knapp 5 Minuten haben wir hier um uns diese Gegend anzusehen, was viel zu wenig ist. Aber hier sind wir wieder beim Zeitplan von Kreuzfahrtausflügen - man hat nie genug Zeit. Was ich allerdings etwas schade finde, ist das wir uns hier so beeilen müssen um gleich pünktlich bei Kaffee und Kuchen zu sein. Da wäre ich jetzt lieber noch 5 Minuten mehr hier bei den Pseudokratern herum gelaufen und hab dann eben 5 Minuten weniger für Kaffee und Kuchen, aber naja.

So fahren wir nun wenige Minuten bis zu einer Art Gasthof, wo für uns Gebäck und Kaffee gereicht wird. Natürlich kann man alternativ auch Wasser bekommen. Nach dem ganzen Regen, windigen und diesigem Wetter da draussen sind etwas Gebäck und ein Tee oder Kaffee gar nicht so verkehrt, denn mit nur +9°C ist es gegen gestern auch recht



kühl. Wir haben nach dem kleinen Mahl noch etwas Zeit und es regnet mittlerweile kaum noch. So gehen wir schon einmal etwas nach draussen und werfen noch einmal einen Blick auf den See Mývatn und die im Vordergrund liegenden Pseudokrater. Wirklich eine interessante Landschaft hier.

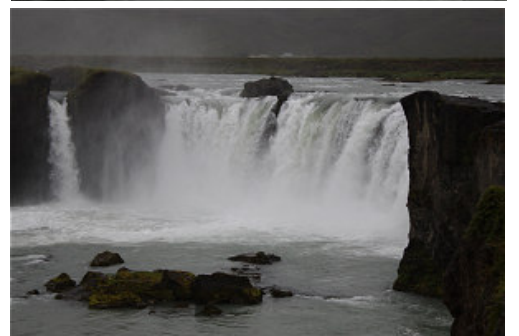
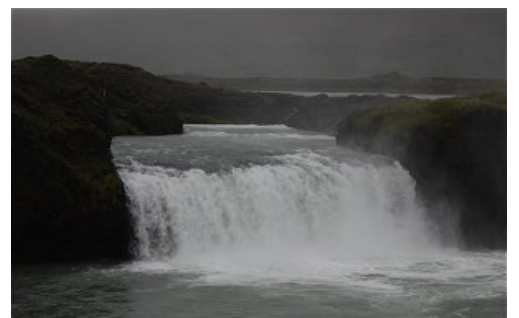


Der Goðafoss und die Rückfahrt zum Schiff

Wir haben nun 18:20 Uhr und alle sitzen wieder im Bus. Mittlerweile regnet es wieder leicht und unser Bus bringt uns den gleichen Weg den wir gekommen sind wieder in Richtung Akureyri. Auf dem Weg dorthin halten wir aber nach knapp 38 km wieder an, denn wir haben unser

letztes Ausflugsziel für heute erreicht. Wir halten auf dem Parkplatz beim Goðafoss, nur wenige Gehminuten vom Wasserfall entfernt.

Der Goðafoss ist einer der bekanntesten Wasserfälle von Island und stürzt auf einer Breite von knapp 30 m in eine Tiefe von bis zu 12 m. Der Fluss hier trägt den Namen Skjálfandaflót. Der Wasserfall heißt übersetzt "Götterwasserfall", denn im Jahre 1000 n.Chr. soll der Gode Þorgeir nach der beschlossenen Übernahme des Christentums die letzten Götterbilder der Heiden hier in diesen Wasserfall geworfen haben. Die Fallkante des Wasserfalls entstand am Rande des Lavastroms Frambruni vor knapp 8000 Jahren. Das Wetter ist leider wieder etwas schlechter geworden und neben dem teils böigen Wind und leichten Regen trüben tiefe Wolken etwas die Sicht. Zum Glück können wir aber den Wasserfall gut erkennen. Beeindruckend stürzen hier die Wassermassen in die Tiefe und werden von einem donnernden Geräusch begleitet. Nach ein paar Videoaufnahmen, ein paar Nahaufnahmen und beeindruckendem



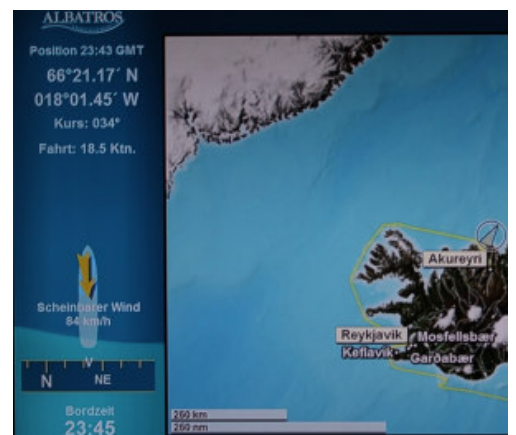
Beobachten geht es zurück zum Bus. Um kurz nach 19 Uhr verlassen wir dann den Parkplatz am Goðafoss und fahren zurück in Richtung Akureyri.

Die Rückfahrt erfolgt dann wieder über die Straße 1 durch die bergige Landschaft zurück zum Eyjafjörður und überfahren den kleinen Damm nördlich des Flughafens gegen 19:50 Uhr. Von hier geht es zurück in die Stadt und auf direktem Weg zu unserem Schiff wo wir um 19:57 Uhr ankommen. Nach ein paar Aufnahmen des Schiffes vom Anlegeplatz aus gehen wir nun aber wieder an Bord. Bevor wir nun in unsere Kabine und anschließend zum Abendessen gehen, mache ich vom Promenadendeck noch ein paar Aufnahmen der zweitgrößten isländischen Stadt. Wir haben sogar Glück und es startet eines der wenigen Flugzeuge die Akureyri anfliegen über uns hinweg. Natürlich handelt es sich dabei um eine Propellermaschine die wirklich sehr laut ist. Von hier oben sieht man die Kirche von Akureyri, den schönen Hafenbereich und hat einen tollen Blick auf die Ausdehnung der Stadt entlang der Küste. Der Wind weht dabei stark böig und es regnet wieder mehr, sodass wir nun um 20:07 Uhr aber wieder unter Deck gehen.

Wie auch gestern hat der längere Ausflug hungrig gemacht und so gehen wir nun zum Abendessen. Heute Abend esse ich als Vorspeise Lachsmousse mit Ciabattabrot und Apfel Vinaigrette und als Hauptspeise im Kartoffelmantel gebratenes Filet vom Zwergwels auf Fenchel-Rahm-Gemüse. Um ein Dessert kommt man auch nie wirklich herum und heute wähle ich einen Eisbecher mit Orangensauce. Wie immer alles mehr als nur lecker!

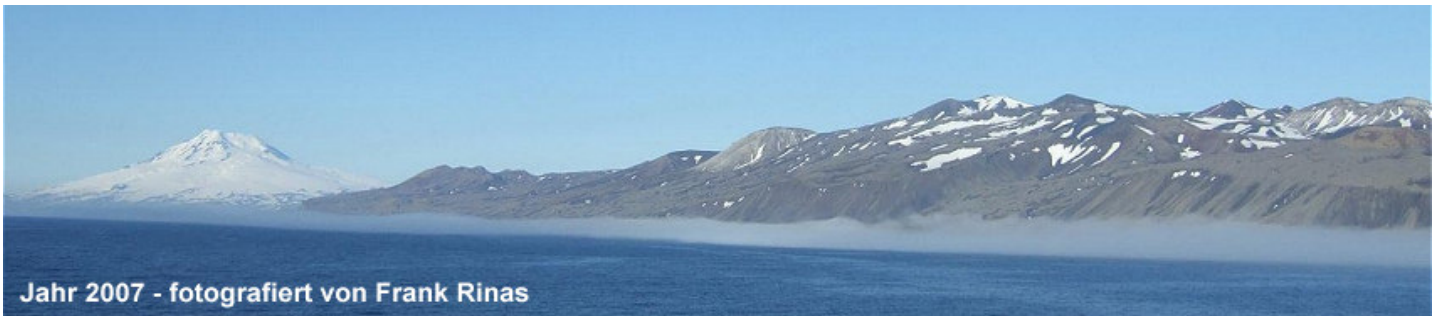
[Das Tief südöstlich von Jan Mayen macht sich bemerkbar](#)

Mittlerweile haben wir pünktlich um 21 Uhr abgelegt und wir verlassen somit die Insel aus Feuer und Eis in Richtung Norden. Unser Kapitän informiert und noch während des Essens über die aktuellen Wetteraussichten und es sieht leider nicht gut für Jan Mayen aus. Südöstlich der Insel hat sich ein Tief positioniert welches unserer Überfahrt in Richtung Svalbard wohl etwas lebhafter gestalten wird. Die See ist mit Seestärke 3 noch nicht besonders spürbar, aber man sieht an den Windmessungen unseres Schiffes schon das sich dort etwas zusammenbraut. Während bereits Sturmböen von bis zu 80 km/h auftreten, ergeben sich beim scheinbaren Wind (gemeinsam mit der Schiffsbewegung) bereits schwere Sturmböen von bis zu 100 km/h. Um 23:45 Uhr befinden wir uns etwas südlich der Insel Grímsey, die ja auch den Polarkreis markiert. Diese werden wir auf der linken Seite in Fahrtrichtung passieren, was aber mitten in der Nacht kaum jemand mitbekommen dürfte. Draussen ist es neblig und es regnet stärker. Die tolle Webcam die man im TV gucken kann zeigt vorne in Richtung Bug und bietet bereits jetzt einen ersten Eindruck von dem auflebenden Meer, denn man kann sehen wie sich bereits erste Gischt über das Bug bewegt. Perfektes Wetter um mit gutem Gewissen schlafen zu gehen. Gute Nacht und hoffen wir das es mit Jan Mayen vielleicht doch noch klappt.



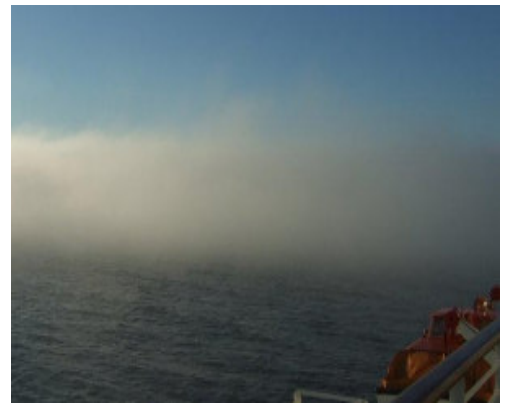
Tag 07 - 04.08.2013

Gefangen im Sturm - Jan Mayen mal anders



Die Ecke um Jan Mayen und Island ist bekannt für die Entstehung von kräftigen Tiefdruckgebieten, da hier die Luftströmungen aus Nord und Süd oft zusammentreffen und reagieren. Im Jahre 2007 hatten wir hier ein erstes Wettererlebnis, als bei strahlend blauem Himmel und um die +19°C die Insel Jan Mayen gut beobachtet werden konnte. Ziemlich am Ende der Passage war eine gräuliche Wand am Horizont zu sehen. Diese beachtete man erst nicht, aber sie kam rasend näher und keine 5 Minuten später ging es dann los. Es zog nebelartige Bewölkung auf, der Wind der vorher kaum zu spüren war frischte in Sturmstärke auf und fegte sogar einzelne Liegen an den Rand. Die Sonne wurde abgedunkelt und die Temperatur sank innerhalb von 10 Minuten von +19°C

auf nur noch Werte um +5°C. Dies war damals schon mal ein kleiner Eindruck, wie unberechenbar und kräftig die Wettererscheinungen da sein können. Auf so einer Kreuzfahrt wie 2007 und auch 2009, wo das Wetter einfach nahezu immer schön ist und vor allem die See ruhig ist, vergisst man schnell schon mal wo man dort überhaupt ist. Vor allem aber vergisst man auch die Tatsache, dass man sich eigentlich auf einer Nusschale mit knapp 28.000 t Gewicht mitten im Meer befindet. Mal sehen wie sich Jan Mayen nach zwei Malen Sonnenschein heute präsentieren wird.



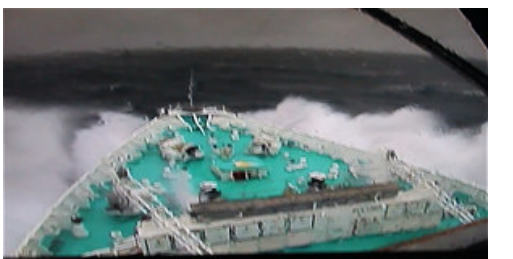
Am heutigen Sonntagmorgen wachen wir gegen 08:30 Uhr auf und es macht sich sofort das bemerkbar, was unseren Tag wahrscheinlich auch prägen wird - der Sturm. Die Seestärke hatte in der Nacht von 3 auf 6 deutlich zugenommen und da der Sturm aus Nord zu uns kommt, kommen dort auch die Wellen her. Verfolgt man die Radardaten am Fernseher mit, kann man erkennen das wir den Polarkreis und die Insel Grímsey wohl so gegen 00:30 Uhr passiert haben müssten. Am Wetter hat sich über Nacht aber nichts geändert, denn es ist weiterhin bedeckt, teils trüb und es regnet. Der Luftdruck ist von 1008 hPa gestern Abend auf 1005 hPa heute Morgen gefallen und wird auch im weiteren Tagesverlauf noch fallen. Wir haben jetzt um 9 Uhr fast die Hälfte der Strecke Island - Jan Mayen hinter



uns gebracht und sind mit knapp 17 kn unterwegs. Der Wind weht weiterhin mit Sturmstärke, teils auch mit schweren Sturmböen. Da der Wind und die Wellen aus Nord kommen, gibt es zum Glück nahezu keine Rollbewegungen des Schiffes, aber eben teils ein leichtes Springen. Wir gehen, oder nennen wir es lieber taumeln, nun erst einmal gemütlich zum Frühstück. Trotz der groben See ist das Restaurant für das Frühstück gut gefüllt und so startet man auch am besten an einem Seetag. Nach dem Frühstück gehe ich an eine der Türen zum Promenadendeck und filme mal etwas das Meer. Beeindruckend wälzen die Wellen über die Wasseroberfläche.

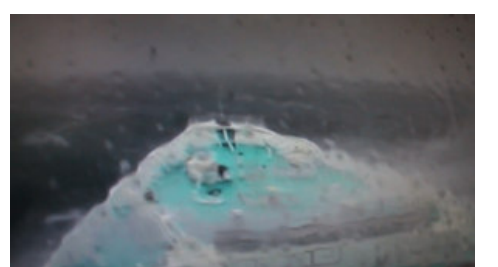
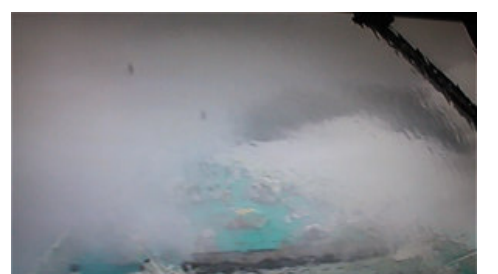
Bereits am Vormittag befinden wir uns westlich-südwestlich des Tiefkerns, quasi im stürmischsten Teil. Raus gehen will nun niemand mehr auf die Außendecks, denn in der Zeit bis 14 Uhr ist es weiterhin äußerst stürmisch draussen. Ohne Fahrt dazugerechnet kommt es immer wieder zu Böen um 105 km/h, mit der Fahrt eingerechnet werden auf dem Bug bereits orkanartige Böen mit 115 km/h gemessen. Die Sprungbewegungen des Schiffes verfolgen wir von der Kabine aus über die Webcam, denn ich persönlich finde es viel angenehmer zu sehen was denn da kommt. Andere Aktivitäten sind heute auch nicht denkbar und raus können wir nicht mehr da die Außenbereiche mittlerweile abgesperrt worden sind. Dies ist vollstens zu verstehen, da es einfach total gefährlich draussen ist. Kurz nach dem doch sehr gut besuchten Mittagessen haben wir aber mitbekommen, dass tatsächlich noch ein älterer Mann bei diesem stürmischen Wetter das Promenadendeck vorne am Bug aufgesucht hatte um sich das Ganze aus nächster Nähe anzusehen. Dieser wurde dann von der Besatzung wieder unter Deck geholt und sicherlich ordentlich ermahnt. So etwas leichtsinniges...

Nach dem Mittagessen hat sich die Seestärke erneut verstärkt und die Messungen ergeben immer höhere Werte. Zurück in der Kabine verfolgen wir den Sturm wieder über die Bug-Kamera. Dabei hat die See nun am frühen Nachmittag die Seestärke 8 bereits erreicht und die Wellen dürften so 7-8 m Höhe erreichen. Das Schiff springt teilweise richtig über das Wasser und klatscht dann mit voller Wucht mit dem Bug auf die Wasseroberfläche. Dabei entsteht ein starker Druck, den wir als ruckartige Bewegung wahrnehmen. Der Sturm legt auch noch ordentlich zu und es kommt zu orkanartigen Böen. Um 14:18 Uhr ist auch die erste Orkanböe von 115 km/h aus Nord dabei. Dabei wird bei einzelnen Wellen auch das Bug vorne mit Gischt überschüttet. Erstaunlicherweise reicht diese oftmals bis in die Höhe des Deck 8, wo ja die Schiffsbrücke und somit die Webcam zu finden ist. Wir bewegen uns nur noch mit 13 kn, da man schneller



einfach nicht mehr vorwärts kommt. Die Lufttemperatur ist mit +7°C natürlich deutlich kühler, da es weiterhin regnet und uns kühle Luft aus Norden entgegen stürmt. Bis 16 Uhr gehe ich nun auch immer mal auf den Flur und filme das Geschehen draussen oder von unserem Kabinenfenster aus. Auch die Bug-Webcam wird weiterhin verfolgt. Das Meer wird immer aufgewühlter und die Wellen immer zahlreicher. Das Meer um uns herum ist fast nur noch am schäumen und hebt unaufhörlich unser Schiff nach oben um es dann wieder fallen zu lassen. Der Druck des Aufpralls ist wirklich beeindruckend und teilweise schon erschreckend, denn so etwas haben wir noch nicht erlebt.

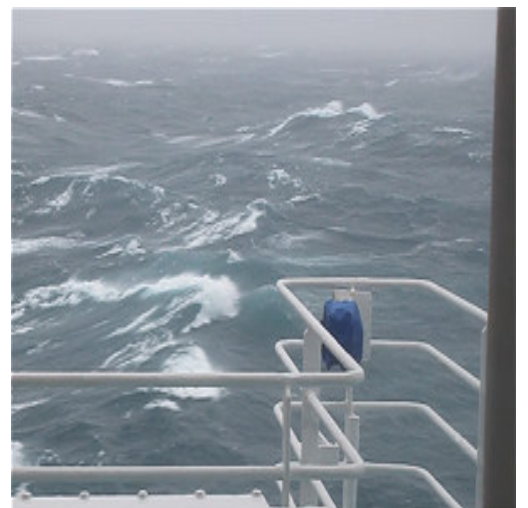
Gegen 16 Uhr wurde es dann sogar gefährlich. Bei Spitzenböen von vorne in Orkanstärke mit bis zu 124 km/h, wurden die Wellen zunehmend mehr und kräftiger. Die Seestärke steigerte sich auf 8-9, was schon echt kräftig ist. Kontrolliertes Gehen ist kaum noch möglich, da das gesamte Schiff alle paar Sekunden ruckt. Es ist schon fast beängstigend wie spielerisch das Meer unser 28.000 t Schiff umher schubst. Die Geschwindigkeit des Schiffes schwankt extrem, denn von 17 Knoten in einem Moment und wenige Sekunden später durch einen erneuten Sprung mit anschließendem fast freien Fall nur noch 11 Knoten, danach wieder mehr werdend. Eine wilde See macht mir im Normalfall gar nichts aus, aber das hier wird doch langsam eher etwas unheimlich. Die größte aller Schrecksekunden und damit den Höhepunkt des Sturms erleben wir gegen 15:55 Uhr live per Bug-Webcam. Angehoben von einer kräftigen Welle befinden wir uns gefühlt nicht einmal mehr auf dem Wasser aufliegend, was zumindest für den vorderen Schiffsteil definitiv so gilt denn dieser wurde sehr stark angehoben. Dieser hängt also in der Luft und es ist klar, dass dieser auch wieder runter muss. Was aber dann passiert, macht uns alle einen Moment atemlos. Unter unserem Bug mit leichtem Schwung nach vorne, ist erst einmal ein großer wasserloser Raum zu sehen, sodass wir hier schon einmal keine Wasseroberfläche direkt unter uns zum Aufsetzen haben. Der Zwischenraum beider Wellen ist richtig richtig tief! So stürzen wir mit dem Bug leicht nach vorne gesenkt in die nachkommende Welle, die nach späteren Angaben eine Höhe von bis zu 10m gehabt haben soll. Mit einem kräftigen Rums prallen wir also in diese von vorne kommende Welle. Diese wiederum prallt mit voller Kraft über unseren Bug hinweg und schwappt mit dem Wasser bis hoch auf Deck 8, wo eben die Webcam steht. Wir sind aber mal so richtig schockiert von dieser Szene, denn es sah fast wie ein Abtauchen unseres Buges aus und es gab einen kräftigen Ruck sowie eine Druckwelle durch das Aufsetzen auf dem Wasser.





Als dann die nächsten Sekunden immer wieder zu sehen ist, wie Wasser in dieser Höhe nach kommt (sicher auch oft nur Gischt), wird uns schon sehr mulmig. Wir sind sehr erleichtert, als wir dann unser Bug wieder sehen, auch wenn dieses komplett geflutet ist.

Nach diesem Vorfall wird unser Schiff nahezu sofort angehalten, sprich die Maschinen werden nahezu gestoppt. Es ist zu gefährlich, gegen diese Wellen anzukämpfen und somit auch noch deren Kraft zu erhöhen. Zudem haben sich auf dem Bug Taue gelöst und unsere beiden kleinen Bugkräne müssen neu befestigt werden. Es ist echt erschreckend, wie sehr sich selbst bei Stillstand unsere 28.000 t bewegen! Wir bleiben nahezu auf der Stelle für die nächsten 1,5 bis 2 Stunden und befinden uns knapp 200 km süd-südwestlich von Jan Mayen. Um 16:30 Uhr können wir dann Besatzungsmitglieder auf dem Bug erkennen, welche alles neu befestigen und prüfen. Diese müssen immer mal wieder in Deckung gehen, als neue Wellen auf das nicht mehr fahrende Schiff treffen und mit der Gischt das Bug überspülen. Das Schiff bewegt sich noch sehr ordentlich mit den aus Nord kommenden Wellen, aber die Sprünge wie eben bleiben natürlich aus was die Situation zumindest ein klein wenig beruhigt und vor allem das Schiff auch schont. Interessiert verfolgen wir die Arbeiten während wir versuchen den Schock etwas zu verarbeiten. Es fällt aber alleine schon etwas schwer zu realisieren was man da gerade erlebt hat und es wird



einem ungewollt bewusst, dass man quasi nur auf einer gut gesicherten 28.000 t Nussschale mitten im Atlantik sitzt, fernab von irgendeinem Festland.

Gegen 18 Uhr wird die Sicht draussen auch immer schlechter, aber immerhin setzen wir unsere Fahrt mit knapp 6 Knoten langsam fort. Der Luftdruck ist auf 994 hPa gesunken und der Wind hat nur wenig nachgelassen. Es kommt immer noch zu orkanartigen Böen von bis zu 110 km/h aus Nord und wir verlagern uns ganz langsam etwas nach Osten. Wahrscheinlich wird versucht aus dem Hauptsturmfeld hinaus zu fahren indem man näher an den Tiefkern fährt. Um 19 Uhr kommen die neuen Messdaten vom Schiff rein und es herrscht weiterhin Seestärke 8 und wir bewegen uns nur mit knapp 4,6 Knoten. Der Sturm hat mit maximal scheinbaren 72 km/h etwas nachgelassen, wobei uns bewusst ist, dass das Meer noch einige Zeit zur Beruhigung braucht. An die Bewegungen des Schiffes haben wir uns mittlerweile gewöhnt und wir sind froh, dass die Situation sich im Vergleich zu heute gegen 16 Uhr deutlich beruhigt hat. Beim heutigen Abendessen sind trotz des deutlichen Seegangs viele Menschen beim Essen, es fehlen nur ab und an einzelne Personen denen verständlicherweise nicht so wirklich nach Essen ist. Beim Abendessen wird sich natürlich ausführlich über das Erlebnis unterhalten und wir tauschen uns aus, wie jeder diesen Tag erlebt hat.

Auch jetzt um 21 Uhr fahren wir weiterhin nur mit etwas mehr als 6 Knoten und befinden uns immer noch etwas mehr als 100 km südlich von Island mit östlichem Kurs. Dieser Kurs ist sicher nicht umsonst gewählt, denn so kann uns Jan Mayen etwas Schutz vor den aus nördlicher Richtung kommenden Wellen bieten. Die Seestärke ist weiterhin 8 aber der Luftdruck ist von 992 hPa (19 Uhr) auf 994 hPa gestiegen. Das bedeutet das wir die Kaltfront des Tiefs bereits hinter uns gelassen haben und sich das Wetter nun zunehmend beruhigen wird. Die Frage ist halt, wie lang eine solche Beruhigung braucht und vor allem, wie lange das Meer zur Beruhigung braucht.

Der weitere Abendverlauf war ohne jegliche Aktivitäten und wir verbringen diesen gemütlich in der Kabine. Dabei wird weiterhin die Bug-Kamera geguckt was aber natürlich deutlich entspannter gemacht wird als noch am Nachmittag. Kurz vor Mitternacht stoppt unser Kapitän erneut die Maschinen und die Besatzung betritt erneut das Bug. Hier wird wohl nochmals kontrolliert ob alles ordentlich befestigt ist. Anschließend um 00:30 Uhr nimmt unser Schiff mit fast 10 Knoten wieder Fahrt auf. Da die



Wellen nun auch teils von der Seite kommen und ein leichtes Rollen des Schiffes erzeugen, fällt das Schlafen doch etwas schwerer. So wird halb im Sitzen geschlafen, was nach einiger Zeit dann auch funktioniert.

So hat sich also dieses Jahr nach zwei Malen Sonnenschein die andere Seite von dieser Region hier gezeigt, wobei das doch nicht so extrem hätte sein müssen. Es war ein interessanter Tag, wobei dieser Schreckensmoment natürlich alles was am Tag so war überdeckt hat. Jetzt freuen wir uns erst einmal das wir unseren Weg nach Svalbard fortsetzen können und den Sturm unbeschadet überstanden haben.

Wie wir später erfahren ist unbeschadet leider nicht der Fall, denn unser Schiff hat kleinere Schäden davon getragen. Dies zeigt das dieses Erlebnis wirklich nicht ohne war, denn Schäden an einem Kreuzfahrtschiff gibt es zum Glück ja doch nicht so häufig. Wir erfahren das durch den harten Aufprall gegen 16 Uhr die Schiffswindung für eine zu starke Spannung des Metalls gesorgt hatte und für einzelne Fensterscheibensprünge sorgte. So bersteten einzelne Fensterscheiben im Restaurant Möwe, im Bereich des Lido Buffets und auch in der Atlantik Lounge. Des weiteren hingen einzelne Taue vom Bug im Wasser (konnten wir auch über die Webcam sehen), der Ersatzanker war (evtl.) etwas gelöst, einzelne Treppenelemente vom Bug wurden weg gespült und eine Leiter für Außenarbeiten sowie eine Gangway waren wohl etwas verbogen. Zum Glück kam es aber ja zu keinen schwerwiegenden Schäden.

Hier nun ein paar Übersichtsdaten zum Sturmtag:

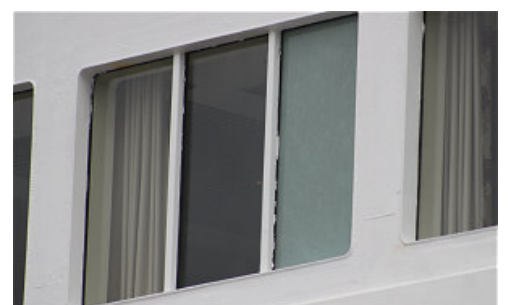
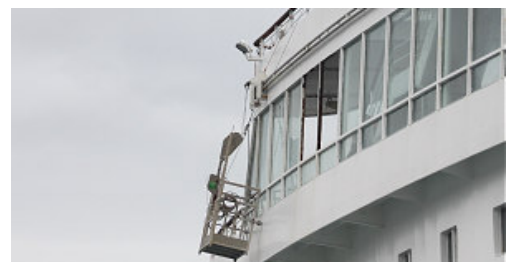
- Windstärke (im Durchschnitt 8-9 Beaufort, ~ 62-88 km/h)
- max. Wind (**max. 10-11 Beaufort, ~ 89-117 km/h**)
- Spitzenböe bei Fahrt aus Nord: **124 km/h (12 Beaufort)**

- Seestärke: 6 (morgens), 8-9 (nach Mittag durchschnittlich, Abendverlauf)
- **max. Seestärke: 10-11** (gegen abends ~15:30-17:00)

- Wellenhöhe (m): meist 6-8, **gegen 16 Uhr bis zu ~ 10 m**

Luftdruckverlauf:

03.08. – 07:30 Uhr:	1010 hPa
03.08. – 23:00 Uhr:	1008 hPa
04.08. – 14:00 Uhr:	1000 hPa
04.08. – 18:30 Uhr:	994 hPa
04.08. – 19:00 Uhr:	992 hPa
04.08. – 21:30 Uhr:	994 hPa
05.08. – 09:30 Uhr:	1000 hPa
05.08. – 13:30 Uhr:	1002 hPa



Tag 08 - 05.08.2013

Seetag - die Ruhe nach dem Sturm

In der Nacht während wohl alle schlafen (ca. 3 Uhr) passieren wir östlich die Vulkaninsel Jan Mayen. Das Ganze wach zu erleben hätte sicherlich auch nicht viel gebracht, denn die Sicht draussen ist natürlich nicht besser geworden. Trotz das das Schiff noch teils kräftiger schaukelt schlafen wir recht gut, wobei das nicht ohne Maßnahmen geklappt hätte. Da die Wellen teils auch von der Seite anrollen entsteht eine unangenehme Bewegung beim Schlafen, sodass wir diese Nacht unsere Kissen mit Decken verstärkt fast senkrecht an die Wand lehnen und so halb sitzend einschlafen. Das dauert zwar etwas, aber so wird mögliche Übelkeit beim Schlafen verhindert.



Wir wachen heute Morgen so gegen 10:00 Uhr auf und sind froh das wir die Nacht gut schlafend überstanden haben. Wir sind natürlich mindestens genauso froh, dass sich die See nun mit Seestärke 5 doch deutlich beruhigt hat. Das Wetter ist zwar weiterhin bedeckt und etwas diesig, aber die Temperatur ist bereits mit +9°C wieder etwas höher. Zudem kommt der Wind nur noch mit bis zu 65 km/h von vorne, was ja deutlich schwächer ist als noch gestern. Da wir ja etwas Zeit aufholen wollen, ist unser Schiff mit schnellen 19,4 ktn unterwegs und das bekommt man optisch wenn man auf das Wasser guckt auch mit. Der Sonnenaufgang war heute Nacht um 02:41 Uhr und so kommen wir bald in die Region wo wir noch die Mitternachtssonne sehen können, wenn das Wetter es denn zulässt. Anfang August ist dies ja nur noch oben bei Svalbard möglich, da sie auch ab dem norwegischen Festland nachts bereits etwas unter den Horizont sinkt.

Ansonsten gibt es vom Tag nicht allzu viel zu berichten, denn es bleibt die ganze Zeit neblig trüb mit zeitweise etwas Regen. Die See beruhigt sich von 5 auf Seestärke 4 und die Temperatur erreicht mittags maximal +10°C und sinkt anschließend bis in den späten Abend nicht unter +9°C. Der Luftdruck steigt weiter leicht an sodass sich das Wetter auch weiterhin zunehmend beruhigen wird. Der Wind wehte mit scheinbaren stürmischen Böen aber das Schiff ist nicht mehr so hohen Wellen ausgesetzt und nur ab und an merken wir noch den Seegang. Wer möchte kann sich mit einem Tag Verspätung heute der Polartaufe unterziehen oder auch beim Eisschnitzen zusehen.

Neben der Entspannung vom gestrigen Tag gibt es um 12:30 Uhr wieder Mittagessen, wo man sieht das einige Mitreisende wieder fehlen. Nach der Nacht mit den teils starken Rollbewegungen des Schiffes wundert mich das allerdings auch nicht, denn der Sturm gestern an sich dürfte vielen schon nicht gut getan haben. Zum Mittagessen nehme ich heute als Vorspeise einen Bauernsalat, der wirklich sehr lecker schmeckt. Als Hauptmahlzeit fällt die Auswahl zwischen den drei angebotenen Gerichten nicht schwer und ich nehme das Wiener Schnitzel vom Schwein mit Pommes Frites und glasierten Karottenstiften. Klar viele werden jetzt sagen "so etwas kann man doch auch zu Hause immer essen" und das stimmt ja auch, aber es schmeckt niemals so gut wie auf der MS Albatros. Aus diesem Grund haben wir diesem Hauptgang schon entgegengefeibert und heute ist es dann soweit. Die Portion ist von der Größe her nicht so wie man es kennt, aber hier heißt es eben mehr genießen. Gekrönt wird dieses leckere Essen mit der Nachspeise "Cherry Jubilee", einer Vanillecreme mit Kirschen.

Am Tag nach dem großen Sturm hat sich das Phoenix Team aber eine tolle Sache ausgedacht. So bekommt jeder wie auch bei den Reisen zuvor ein Zertifikat über seine Polarkreisüberquerung, aber zudem noch ein tolles Zertifikat, dass er / sie nun seegeprüft ist und der kräftigen gestrigen See standgehalten hat. Wirklich eine nette Idee, die auch den seekranken Menschen sicher eine Aufheiterung gegeben haben dürfte.

Am Nachmittag gibt es dann auch wieder Kaffee und Kuchen und das Restaurant ist gut gefüllt. Es ist einfach herrlich unter vollster Entspannung in diesem gemütlichen Ambiente dann diese kleinen Leckereien zu probieren, dass Ganze bei einer gemütlichen Tasse Kaffee. Wer möchte kann aber auch wieder interessante Vorträge/Filme heute besuchen, denn es gab bereits am Vormittag einen Film im Bordkino über das Nordlicht und heute Nachmittag um 15 Uhr stellte der 3.Offizier Christian Baumann seinen Alltag auf der Brücke den Reisenden vor.

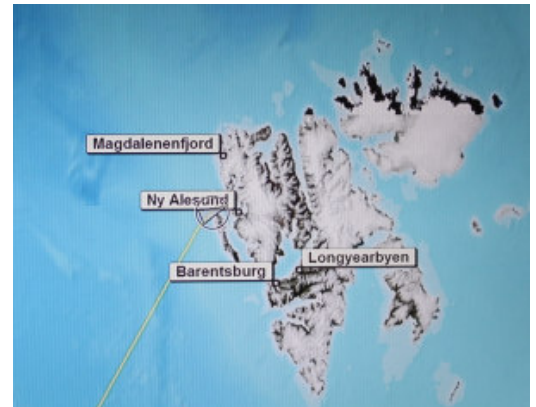
Nach einem sehr entspannten Nachmittag beginnt dann ab 19 Uhr das Abendessen. Man kann irgendwie auch von einem kulinarischen Tag sprechen, denn neben der Entspannung drehte sich vieles ums Essen. Das ist aber auf Seetagen und eben besonders Seetagen mit schlechtem Wetter, sicher nichts außergewöhnliches. Als Vorspeise nehme ich heute das Matjespüree mit Äpfeln und Zwiebeln serviert auf einem Blätterteigkissen. Auch der Hauptgang hat es wirklich in sich und ist dieses Mal besonders sättigend. Hier wähle ich die Rinderroulade in Rotweinsauce mit Kartoffelknödel und Bayrischkraut, wobei ich die Sauce als Nichtweintrinker nicht wirklich mag. Ansonsten ist das Essen wieder sehr lecker! Als Nachspeise gibt es dann noch leckeres Tiramisu, wobei ich sogar zwei von diesem abbekomme da unsere Kellnerin noch wenige übrig hat. HmMMM lecker!

Trotz das das Wetter sehr schlecht heute war, war es ein sehr angenehmer Tag nach dem gestrigen Sturm und er dürfte gereicht haben, um auch die von den Sturmfolgen betroffenen Leute wieder zurück in Urlaubsstimmung zu versetzen. Nun freuen wir uns aber erst einmal auf eine deutlich ruhigere Nacht sowie natürlich auf Svalbard am morgigen Tag. Möge der Wettergott mit uns sein ;-).

Tag 09 - 06.08.2013

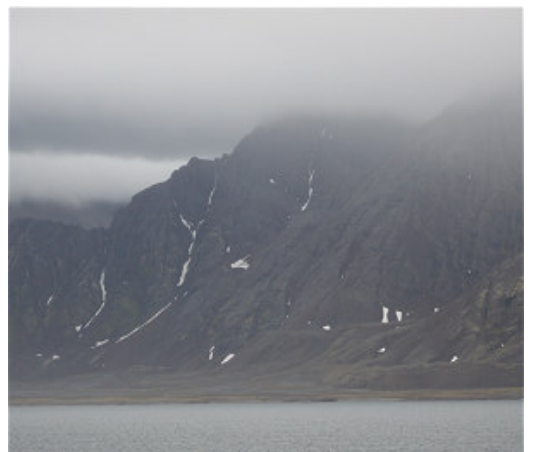
Zu Besuch auf Svalbard - Ny-Ålesund und Magdalenefjord

Am heutigen Tag erreichen wir also das Svalbard Archipel, was irrtümlicherweise oft als Spitzbergen bekannt ist. Bei Spitzbergen handelt es sich aber lediglich um eine Insel dieses Archipels, wobei diese die größte und wichtigste Insel ist da man hier die Siedlung Ny-Ålesund und die Hauptstadt Longyearbyen findet. Das Wetter am heutigen Morgen gegen 8 Uhr ist bedeckt und leider ist es auch etwas neblig trüb bei aber immerhin nicht ganz so kühlen $+10^{\circ}\text{C}$. Ich bin mir aber sicher das niemand etwas dagegen gehabt hätte gegen sonniges und kaltes Wetter zu tauschen ;-). Unser Schiff ist mit rekordverdächtigen 21,4 Knoten unterwegs, welche die schnellste Geschwindigkeit ist mit der das Schiff auf meinen Reisen jemals gefahren ist. Nach Plan sollen wir gegen 7 Uhr vor Ny-Ålesund ankommen, wo uns der Sturm von Vorgestern aber einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Wenn man aber bedenkt das wir Jan Mayen mit gut 10 Stunden Verspätung passiert hatten, ist die Ankunft von 11 Uhr (also gut 4 Stunden später) ja wirklich noch moderat und wir haben einiges an Zeit aufgeholt. Nun gehen wir erst einmal in Ruhe frühstücken.



Ankunft bei Svalbard und die Fahrt durch den Kongsfjord

Gegen 09:45 Uhr haben wir dann von der Kabine aus ersten Sichtkontakt mit Svalbard. Wir erkennen den Küstenbereich vom Prins Karls Forland, einer Insel mit einer Länge von bis zu 88 km und einer Breite von lediglich 11 km. Zum Glück lichtet sich das leicht neblige Wetter etwas und wir können auch erste Bergstrukturen erkennen. Die Hänge sind oftmals begrünt mit Moosen und die Berge zeigen sich als recht zerklüftet mit einzelnen kleinen Schneefeldern. Mittlerweile ist auch unser Lotse aus Ny-Ålesund an Bord gekommen und wir setzen unsere Fahrt in Richtung der Forschungsiedlung langsam fort. Bei einem Luftdruck von immerhin schon 1014 hPa zeigten sich nun immer mehr Aufhellungen am Himmel sodass die Hoffnung auf gutes Wetter weiterhin steigt. Prins Karls Vorland zeigt sich mit dem Barentsfjell mit 639m Höhe an der Nordspitze der Insel. Bei der weiteren Fahrt durch die Kongsfjordrenna in Richtung Kongsfjord (wo sich Ny-Ålesund befindet) erblicken wir nun eine weitere Wasserfläche, welche die Insel von der Landfläche Spitzbergen trennt. Hierbei handelt es sich um den Forlandsund, der uns jetzt um kurz nach



10 Uhr einen herrlichen Blick auf die Ostküste der Insel ermöglicht. Zwar hängen die Wolken noch sehr tief und nicht alle Berggipfel sind zu sehen, aber zumindest haben wir einen fast freien Blick auf die unteren Bereiche der Insel. Die Berge reichen auf Prins Karls Forland bis auf eine Höhe von 1084m (Grampianfjella) und es zeigen sich auch erste Gletscher entlang der Berge. Diese befinden sich teils recht spektakulär zwischen den Berggipfeln von wo sie sich ins Tal schieben. Etwas weiter entfernt im südlichen Teil der Insel kann man gut erkennen das es hier deutlich flacher ist, wobei es sich um den Forlandsletta handelt. An der Südspitze hinter dem flacheren Landteil gibt es zudem noch einen Berg, den man auch gut erkennen kann. Dieser markiert quasi das Südende der Insel und trägt mit 439m Höhe den Namen Salfjellet. Nun fahren wir weiter in Richtung Kongsfjord mit unserem ersten Ziel Svalbards, nämlich Ny-Ålesund.

Bei nun ersten Wolkenlücken fahren wir nun also in den Kongsfjord. Bereits zu Beginn der Passage befindet sich rechts von uns am Südufer des Fjordes die Insel Brøggerhalvøya mit einem flacheren Gebiet. Nach nur wenigen Minuten erstrecken sich dann die ersten Berge empor, zunächst der bis zu 720m hohe Brøggerfjell. Die Landschaft hier zeigt sich in unterschiedlichsten Brauntönen mit Sand oder eben auch Gestein. Man sieht zudem die Formung durch die Gletscher anhand der Berge und es ist auch ein kleinerer Gletscher zu sehen. Ein Blick nach vorne zeigt die sogenannten Tre Kroner, drei Berge die sich optisch sehr abheben und sich im Gletscher Kronebreen am Ostende des Fjords befinden. Bis nach Ny-Ålesund begleiten uns auf der rechten Seite weiterhin Berge und Gletscher im Wechsel, wobei der Brøggerfjell weiterhin im Hintergrund die höchste Erhebung bleibt. An unserem Schiff vorbei sind auch immer wieder kleinere Eisschollen zu sehen die vom Kronebreen abgebrochen sind. Um kurz nach 11 Uhr taucht nun auf der rechten Seite das Radioteleskop von Ny-Ålesund, welches zugleich das nördlichste der Welt ist. Beeindruckend erheben sich die Berge rundherum in die Höhe und es sind erneut Schnee- und Eisflächen zu sehen. Im Vordergrund der Gletscher kommen nun auch erste alte Gebäude ins Sichtfeld, welche nur noch zum Teil genutzt werden. An den Berghängen ist auch das rötliche Gestein zu bewundern, welches für diese Region hier sehr berühmt ist. Die Herkunft dieses Sandes ist begründet durch die Zeit, wo Spitzbergen noch auf dem gleichen Breitengrad wie das nördliche Afrika lag. Wenn man schon einmal nach oben blickt, erblickt man am Berg oberhalb der Stadt eine Forschungsstation die über eine Seilbahn zu erreichen ist. Hierbei handelt es sich um die norwegische Forschungsstation.





[Der Spaziergang durch Ny-Ålesund](#)

Wir legen nun um 11:15 Uhr an der Pier von Ny-Ålesund an und das Wetter wird zunehmend besser. Wir verlassen das Schiff um kurz nach 12 Uhr, denn man muss ja nicht mit dem Hauptstrom hinausgehen und die Forschungssiedlung fluten. So machen wir uns nun auf zu einem gemütlichen Spaziergang durch die am nördlichsten gelegene ganzjährig bewohnte Siedlung der Welt. In den Wintermonaten verbleiben hier rund 30 Menschen und in den Sommermonaten befinden sich im Durchschnitt rund 120 Menschen hier, welche meist natürlich zu Forschungszwecken vor Ort bleiben. Der Ort wurde 1916 gegründet nachdem im Jahre 1901 das erste Gebäude hier errichtet wurde. Das Gebiet wurde zur Steinkohleförderung genutzt, wobei diese Aktivität nach einem Grubenunglück im Jahre 1963



eingestellt wurde. Danach entschloss man sich die vorhandenen Gebäude und eben den Ort als Polarforschungsstation zu verwenden. Die erste Forschungsstation wurde im Jahre 1968 eröffnet. Mittlerweile befindet sich hier ein internationales Forschungszentrum. Ny-Ålesund wird auch weiterhin ausgebaut und ist die nördlichste dauerhaft besetzte Forschungsstation der Welt. Überwacht und erforscht wird hier unter Anderem unsere Atmosphäre bezüglich der Klimaveränderung, Luftverschmutzung, Ozon-Veränderung, UV-Strahlen und noch viel mehr. Beteiligte Länder sind zum Beispiel Deutschland, China, Frankreich, Indien, Italien, Nordwegen, Südkorea, das Vereinigte Königreich und Japan. Wie auch schon in 2009 ist erneut zu bemerken, dass sich hier im großen und ganzen natürlich nichts verändert hat, aber es sind deutlich mehr Forscher / Arbeiter unterwegs. Bevor man die Siedlung betritt blickt man auf größere Schilder mit dem Hinweis die Gehwege nicht zu verlassen, woran man sich auch wirklich halten sollte. Der erste Blick geht dann nach links, wo eine alte Kohlebahn mit Dampflok ausgestellt ist. Hier bietet sich das erste schöne Fotomotiv in Richtung Kongsfjord. Hinter der Eisenbahn kann man einen stählernen Masten entdecken, welcher auch eine historische weltweit bekannte Funktion hatte. Ny-Ålesund war Ausgangspunkt von zahlreichen Expeditionen in die Arktis. Im Jahre 1926 reisten Amundsen und Umberto Nobile mit einem Luftschiff namens „Norge“ in Richtung Nordpol und erreichten diesen erstmals. Hierbei handelt es sich also um den Ankermast von dem die Luftschiffe damals starteten.

Wir gehen zunächst den Hauptweg einfach geradeaus in Richtung Shop, denn das Museum von Ny-Ålesund haben wir bereits schon einmal besucht (sollte man auch unbedingt!). Im Shop kann man allerlei schöne Dinge kaufen, muss man aber natürlich nicht. Aber einmal durchlaufen sollte man schon wenn man schon einmal hier ist und man sieht das nur die Wenigsten ohne eine Kleinigkeit herauskommen. Auch ich greife dieses Mal wieder zu, aber bei mir ist es kein typisches Souvenir denn ich habe es auf eine detailliertere Karte von Svaldbard abgesehen. Diese kostet hier knapp 10 € (85 NOK) wohingegen diese Karte wenn man sie online im Fachhandel bestellt locker mal 30 € oder mehr kostet. Dank dieser Karte kann ich beim Reisebericht hier die Landschaft etwas detaillierter beschreiben. Nach dem Shop führt der Weg einen am nördlichsten Postamt der Welt vorbei, welches ein sehr beliebtes Fotomotiv ist. Zum Einen alleine als Gebäude, zum Anderen aber auch für Fotos mit davorstehenden Menschen. So stellt sich jeder einmal davor und wird fotografiert. Ich habe mir etwas ganz besonders überlegt und habe mein Dortmund Trikot dabei. Für ein Foto ziehe ich dann natürlich auch die Jacke aus und das hell leuchtende Gelb ist der totale Blickfang. Das BVB-Trikot ist aber auch bei anderen Mitreisenden interessant und ich werde doch glatt von einer Mutter gefragt



ob ich Portrait stehen könnte für ihren Sohn daheim, der auch BVB-Fan ist. Bei meinem Trikot handelt es sich wahrscheinlich um das am weitesten nach Norden vorgedrungene BVB-Trikot der Welt :-D.

Folgt man dem Hauptweg führt dieser vorbei an vielen Messinstrumenten und Messbereichen, einem Gewächshaus sowie einem Gebäude mit ausgebauter Funkausrüstung bezogen auf die Außenantennen. Immer wieder lohnt sich auch ein Blick zurück denn es ergeben sich durch die bunten Häuser teils schöne Fotomotive. Während man durch die Siedlung spaziert bekommt man auch immer mal die Gelegenheit die Küstenseeschwalben zu beobachten, die man meist vorher vom Schiff aber auch schon hört. Die Schwalben brüten auf dem Boden, sodass man aufpassen muss wo man hingeht. In der Regel brüten diese nicht auf den Hauptwegen und falls doch und man kommt den Eiern zu nahe, wird man auch seitens der Schwalben attackiert. Diese greifen da sie fliegen die höchste Stelle an, sodass man sich dann mit einem Regenschirm oder ähnlichem etwas schützen kann. Ein Mitreisender 2009 hatte weniger Glück, wobei er selbst Schuld hatte da er absichtlich vom Weg in Richtung eines Geleges gegangen war. Das Resultat war eine leicht blutende Kopfverletzung. Grundsätzlich gilt eben: Auf den Hauptwegen bleiben und die Tiere in Ruhe lassen! Die hier arbeitenden Forscher sind aber bemüht Wege abzusperren wo sich Gelege befinden damit die Tiere nicht gestört werden. Man kommt auch an einer kleinen Statue von Roald Amundsen vorbei, der von 1872 bis 1928 lebte und 1926 den Nordpol mit seinem Luftschiff erreichte. Am äußersten Westrand der Siedlung kommt man unter Anderem an der Yellow River Station von China vorbei, wo zwei Löwen den Eingang bewachen.

Es ist natürlich selbstverständlich das die Gebäude hier nicht betreten werden dürfen, doch zur Sicherheit weisen Schilder an den Türen noch einmal darauf hin. Vom Siedlungsrand hier (Abspernung vorhanden) bietet sich ein wirklich toller Blick auf den Luftschiffmast von dem Amundsen damals gestartet war und natürlich auf das Ostende des Kongsfjord. Man hat hier zudem eine schöne Sicht auf den Kongsbreen und den Kronebreen sowie auf die berühmten berge mit der Bezeichnung "Tre Kroner". Auch die umliegende Berglandschaft ist ein Genuss, denn diese reicht oftmals bis knapp über 1000m Höhe. Am Ufer des Fjords sehen wir zudem einige Weißwangengänse, die auch als Nonnengänse bekannt sind. Diese fliegen auch immer wieder über die Siedlung. Der Blick zurück zur MS Albatros ist ebenfalls lohnenswert, denn diese zeigt sich



wunderschön mit den dahinterliegenden Bergen welche immerhin auch eine Höhe von 900m haben. Die Mischung aus den im Vordergrund befindenden grün-braunen Moosen, die MS Albatros an sich und die zerklüftete Bergkulisse teils mit Schnee im Hintergrund sind ein wunderschönes Fotomotiv!



Weiter geht der Spaziergang durch die Siedlung vorbei am Norsk Polarinstitut die Häuser entlang, bis wir dann auch die deutsche Station entdecken. Diese ist unübersehbar gekennzeichnet, da sie als einzige eine Kuppel auf dem Dach hat. Zu gerne würde ich von hier mal den Sternenhimmel bewundern, aber im Winter wird man hier wohl eher nicht hinkommen. Am Ostrand der Siedlung geht es nun langsam wieder zurück in Richtung Fjord und wir kommen an einigen Käfigen vorbei in denen ein paar Huskies liegen und schlafen. Am rechten Wegrand fällt uns dann ein besonders aussehender Vogel auf. Er hat ein weiß bräunliches Gefieder und besonders auffällig ist die Farbe vom Hals hoch bis zum Kopf. Hier hat er einen weißen Ring am Hals, eine bräunliche Kappe auf dem Kopf und ein schwarz-weiß gefärbtes Gesicht. Der Schnabel ist ebenfalls besonders, denn er ist orange und dann am äußeren Ende noch einmal scharf abgegrenzt schwarz. Zu Hause finde ich dann heraus das es sich dabei um einen Sandregenpfeifer handelt, wirklich ein wunderschöner Vogel :-).



Blickt man zurück in Richtung Siedlungszentrum hat man einen schönen Blick auf die kleinen bunten Hütten und auch die größeren Gebäude mit den Bergen und auch Gletschern im Hintergrund. Ein Blick nach links zeigt das nördlichste Radioteleskop der Welt noch etwas besser als eben vom Schiff und es bildet mit der Landschaft rundherum ein besonderes Bild. Gegen 12:48 Uhr passiert dann noch etwas besonderes, denn wir sehen den Aufstieg eines Wetterballons live (Radiosondenaufstieg). Das Ganze ist ziemlich lustig, da wir gestern Abend noch in den Landgangsinformationen gesehen haben, wie ein Wetterballon aufsteigt und dachten "na vielleicht haben wir ja Glück und sehen das auch einmal". Gut 3 Minuten können wir den Ballon samt Instrument weiter darunter beim Aufstieg beobachten, bevor er dann aber verschwindet und nicht mehr sichtbar ist. Langsam spazieren wir weiter und befinden uns dann gegen 13:21 Uhr wieder vor unserem Schiff. Direkt an Bord gehen wir aber noch nicht, denn erst einmal werden noch Fotos vom Schiff und auch vom fjordde gemacht, da man hier einen tollen Blick auf Beides hat. Polarfüchse wir in 2007 und 2009 haben wir leider keine gesehen, wobei 2009 am Schönsten war als die zwei Babyfüchse da waren. Wenn sie nun dafür glücklich in der Wildnis leben, finde ich das aber doch glatt noch viel besser.

Um 13:30 Uhr gehen wir dann nun aber an Bord, denn nach dem 1,5 Stunden langen Spaziergang ruft das Mittagessen. Mein Mittagessen besteht heute wieder aus einem Bauernsalat als Vorspeise, einem gebratenen Filet vom Viktoriabarsch auf cremigen Lauchgemüse mit Basmatireis als Hauptgang und mit einem Orangensorbet mit tropischem Fruchtsalat als Dessert. Sehr lecker und fügt dem aktuellen Tag eine weitere positive Eigenschaft hinzu.



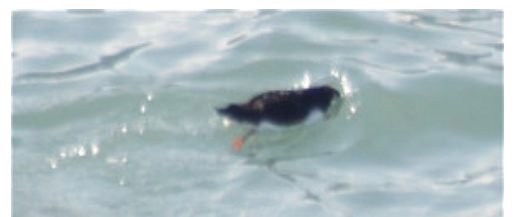
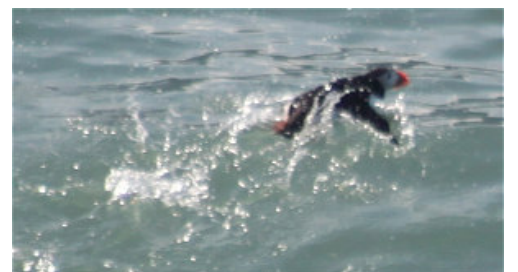
Traumhafte Kulisse Svalbards auf dem Weg zum Magdalenefjord

Während wir zu Mittag gegessen haben ist das Wetter nur noch schöner geworden und es trüben nur noch einzelne Wolken den blauen Himmel. Die Sonne kann mittlerweile aber schon fast ununterbrochen scheinen und mit knapp über +12°C ist es doch wirklich sehr angenehm für die Position auf der Weltkarte an der wir uns hier befinden.



Somit geht es nach dem Mittagessen pünktlich zur Abfahrt sofort raus auf das Außendeck wo um kurz nach 15 Uhr erst einmal Fotos der Umgebung gemacht werden. Neben einem tollen Blick auf Ny-Ålesund zeigt sich auch die Bergkulisse mit den einzelnen Gletschern atemberaubend. Das Wetter hat hier natürlich einen großen Effekt.

Pünktlich gegen 15:10 Uhr legen wir dann von Ny-Ålesund ab und etwas abseits im Fjord wartet bereits das Schiff Norbjørn mit neuem Frachtgut für die Siedlung. Um 15:25 Uhr passieren wir uns dann gegenseitig im Kongsfjord und auch die Besatzung des Frachters schießt ein paar Fotos von unserer "Weißen Lady". Ich hatte schon kaum noch dran geglaubt einen zu sehen, aber plötzlich sehe ich einen Papageientaucher im Fjord schwimmen. Unser Schiff kommt ihm dann doch ein wenig zu Nahe (wegen der Größe) und er beginnt über das Wasser zu laufen bevor er dann abhebt. Dieser Vogel ist einer der schönsten Vögel in Nordeuropa und ich sehe ihn nur zu gerne. Begleitet von ein paar Eisschollen treiben wir bei mittlerweile dauerhaftem Sonnenschein hinaus auf den Kongsfjord und genießen diese traumhaft von der Sonne beschienene Küstenkulisse dieser besonderen Welt hier im sehr hohen Norden. Ein weiter Blick aus dem Fjord auf das Nordpolarmeer ist ebenfalls atemberaubend, denn es zeigen sich



verschiedenste Blautöne, Gletscher, Berge und auch weitere kleine Eisschollen auf dem Wasser. Auf der linken Seite ist auch das Leuchfeuer zu erkennen, welches den Hafenbereich von Ny-Ålesund markiert. Auf der rechten Seite nun die Berge um den Grimalditoppen der immerhin knapp 800m hoch ist. Die Bergkulisse ist hier kaum durch Gletscher überzogen und erstrahlt in den verschiedensten Brauntönen. Das Ganze sieht aber toll aus, denn das Wasser an der Küste zeigt sich strahlen Blau mit einzelnen Eisschollen. Wer ein Zoomobjektiv oder eben eine Kamera mit Zoom hat kommt hier voll auf seine Kosten, denn man entdeckt unzählig viele Motive zum näher heranholen. Vor allem auch die Gletscher kann man so aus nächster Nähe erkunden. Natürlich tut es auch ein Fernglas, wenn man die Bilder nur in seinem Kopf speichern möchte. Es lohnt sich auch ein Blick zurück in Richtung Fjordende des Kongsfjord, denn der Kongsbreen mit den "Tre Kronern" zeigt sich nun in voller Pracht, wenn auch die drei berge wieder Wolken als Hut heben. Mit gemütlichem Fahrtempo geht es nun wieder Richtung Fjordanfang und es kommt uns sogar noch ein größeres Motorsegelschiff entgegen mit dem Namen Oceania. Die Aufschrift zeigt dazu noch "Polish Academy of Science" sodass es sich hier wohl um ein Schiff gehört das zur polnischen Station gehört und zu Forschungszwecken hier unterwegs ist. So ein schönes Schiff vor den Gletschern und Bergen macht sich natürlich auch sehr schön.



Unter einem nahezu strahlend blauen Himmel setzen wir unsere Fahrt durch diese einmalige Landschaft fort und entdecken eigentlich sekundlich neue Interessante Motive und Ansichten der Küstenkulisse. Auch begleiten uns einzelne Möwen auf unserem Weg.



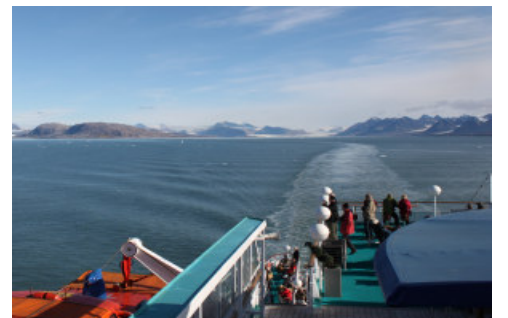
Um 15:50 Uhr erreichen wir dann nun allmählich das Ende des Kongsfjord und ein Blick nach rechts zeigt mir doch eine sehr bekannte Bergformation. Der Blick geht hier in Richtung Hakoon VII Land in den Krossfjord hinein. Hier erstreckt sich eine längliche Bergkette die zu allen Seiten recht steil nach unten geht und über sehr spitze Gipfel verfügt - sofort auffällig in der Landschaft. Hierbei handelt es sich um die rechte Uferseite des Lilljehöökfjord, der an seinem Nordende den bekannten Lilljehöökglatscher beherbergt. Diesen haben wir in 2007 erfolgreich besucht und beim zweiten Versuch in 2009 war es dort leider sehr neblig und daher zu gefährlich.



Mit viel Zoom oder eben dem Fernglas erkennt man bei dem Blick in den Krossfjord auch im Hintergrund Teile des Gletschers. Bei dieser Fahrt steht dieser leider nicht auf dem Programm, denn bei diesem Wetter wäre das sicher auch ein besonderes Erlebnis gewesen! Nahezu alle Reisenden sind nun nur noch auf der rechten Seite der Außendecks denn spektakulär erheben sich hier die durch die Eiszeit geformten Berge in die Höhe, immer mal wieder unterbrochen durch einzelne Gletscher.



Um kurz nach 16 Uhr passieren wir nun das Kapp Mitra, welches das südliche Ende vom Albert I Land und der Halbinsel Mitrahavøya markiert. Hier ragt der Berg Scoresbyfjell mit etwas mehr als 600m markant empor und zeigt eine markante zerklüftete Struktur. Auch sind in dessen Umfeld interessante Gesteinsfärbungen zu beobachten, denn von rötlich bis hellbraun und sandig gelb bis hin zu sehr dunklen Farben ist alles zu finden. Auch hier können wir an der Westküste der Mitrahavøya wieder Gletscher beobachten, die sich damals durch das Bergmassiv gegraben haben. Ein besonderes Highlight ist dann gegen 16:11 Uhr die Sichtung einer Robbe, die wir nur durch Zufall sehen und zunächst nicht richtig erkennen. Ein Foto mit maximaler Vergrößerung zeigt dann aber klar das es eine Robbe ist. Noch nie vorher hier gesehen, wieder ein Erlebnis mehr an diesem wunderschönen Tag hier im Norden der Welt. Wir werden trotz das wir aus dem Kongsfjord bereits hinaus sind noch von weiteren Eisschollen begleitet und natürlich sehen wir auch immer wieder Möwen. Mir geht es wie vielen Reisenden, denn es ist nahezu fast unmöglich den Blick von der Halbinsel auf unserer rechten Seite zu lösen. Der Sonnenschein sorgt für strahlend blauen Wasser, an der Küste dann teils Sandstrände in schönsten Farben und dahinter dann die spektakulären Bergkulissen mit den Gletschern und dem blauen Himmel oben drüber.

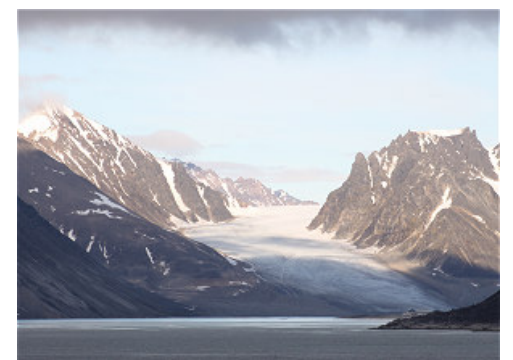


Gegen 16:20 Uhr ist die Halbinsel dann sehr flach und wir haben erneut einen Blick rüber zum Lilljehöögletscher. Die nächsten Minuten verändert sich zwar die Landschaft an sich nicht, aber wenn man mit dem Schiff an einer solchen Kulisse vorbeifährt ändert sich der Anblick alle paar Sekunden. Ich werde nun aber nicht weiter ins Detail gehen, da es sich sonst einfach immer alles wiederholen würde. Heute passt hier oben mit den atemberaubenden Eindrücken einfach alles - das formuliert es am einfachsten. Ein Blick zurück zeigt selbst um 16:40 Uhr immer noch die "Tre Kroner" am Ende des Kongsfjord in immerhin schon 40 km Entfernung, also bei einer tollen Fernsicht. Während wir weiterhin den Blick auf die Westküste genießen ziehen nun doch wieder mehr Wolken auf und verdecken bereits einzelne Berggipfel. Kurz vor 17 Uhr ziehen dann vom offenen Gewässer her in Richtung Küste neue dichtere Wolken auf, aber was für welche. Die Wolkendecke ist scharfkantig abgeschnitten und hat eine gleichmäßige ebenfalls scharf abgeschnittene Höhe. Das sieht wirklich sehr besonders aus und verdient es auch gleich als Foto abgespeichert zu werden. Natürlich kann man im Süden nun auch wieder die Insel Prins Karls Forland erblicken. Während wir noch etwas die Küste mit den zahlreichen Gletschern und zerklüfteten Bergen auf unserer Rechten Seite genießen, haben die Wolken mittlerweile die Sonne verdeckt und es wird merklich kühler, aber nein kalt ist es gewiss nicht. Wir gehen nun aber noch etwas unter Deck und genießen bei geöffnetem Kabinenfenster die Küstenkulisse noch bis 18 Uhr. Dies hat organisatorische Gründe, auch wenn man im Urlaub eigentlich ja zeitlos leben soll. Da wir aber die Fahrt in den Magdalenefjord mitbekommen möchten (bei hoffentlich gutem Wetter) werden wir jetzt um 18 Uhr schon das Abendessen aufsuchen, denn wir sollen wohl so gegen 19 Uhr bereits dort ankommen.



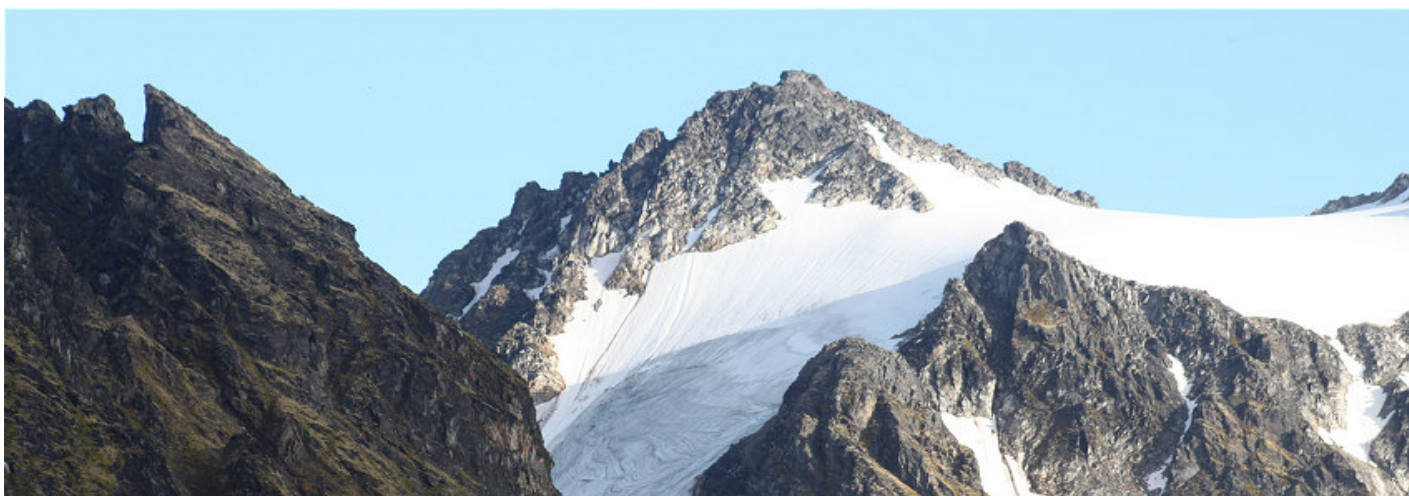
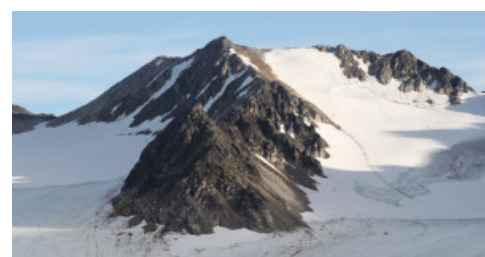
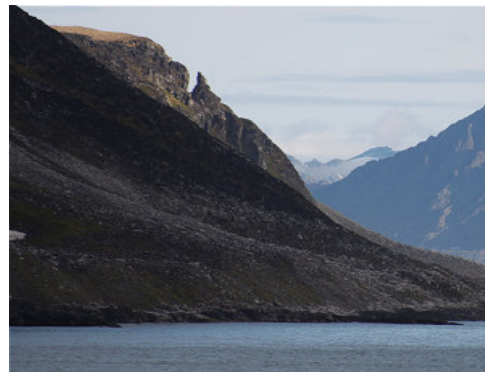
Der wunderschöne Magdalenefjord

Nach dem Abendessen geht es dann recht rasch wieder zurück auf die Außendecks, denn wie angekündigt liegt die Einfahrt des Magdalenefjordes vor uns. Das Wetter zeigt sich über uns nicht so toll, da teils dichtere Wolkenfelder den blauen Himmel abdecken. Was uns aber positiv stimmt ist die Tatsache, dass es die aus Westen kommenden Wolken nicht schaffen die Küstenberge (600-700m Höhe) zu überwinden und ins Inland vorzudringen. Dort hinter den Bergen strahlt bei leicht bewölktem Himmel die Sonne und wir wissen natürlich, dass wir von der Küste dann auch in den Fjord hineinfahren in das schönere Wetter. Die Küste vom Albert I Land zeigt sich mit zerklüfteten und durch ehemalige Gletscher geformten Bergen, zum Wasser hin mit Moosen leicht grünlich bewachsen. Der Blick nach rechts hinten zeigt südlich der Halbinsel Hoelhalvøya einen größeren Gletscher. Dieser trägt den Namen Hamburgbreen und daran schließt sich zugleich die Hamburgbucht an. Dort in der Nähe befindet sich zudem gerade ein kleines Segelboot, was sich wunderschön vor dem Gletscher treiben lässt und ein schönes Fotomotiv darstellt. Auch so lohnt es sich den Gletscher mit dem Fernglas zu betrachten denn die Gletscherwand zum Wasser hin ist recht beachtlich von der Höhe her. Bevor wir nun gleich in den Magdalenefjord einbiegen kann man auf der rechten Seite die Halbinsel Hoelhalvøya begutachten. Auch hier ist das Bergmassiv wunderschön gerundet worden. An der Ecke zum Magdalenefjord befindet sich dann der Hoelbellet auf der Hoelhalvøya, mit spitz emporragenden Gipfeln und einem von einem Gletscher geformten rundlichen Bergmassiv. Hierbei handelt es sich um den Hukbreen, von dem aber nicht mehr sonderlich viel wahrzunehmen ist. Am Nordufer des Magdalenefjord sind nun auch schon die spitzen hohen Berge erkennbar, die beispielsweise die Namen Ytstekollen (630m) und Skarpegga oder auch Høystakken (670m) tragen. Auch sind die ersten Gletscher am Nordufer sichtbar. Dabei handelt es sich um den Skarpeggbreen und den Buchanbreen, der sich zwischen den Bergen Høystakken und Alkekongen (810m, rechts vom Gletscher) befindet. Man kann diese gut unterscheiden, denn der Skarpeggbreen hat sich bereits recht weit vom Wasser zurückgezogen. Der Buchanbreen ist zwar zum Wasser hin auch sehr dünn, setzt sich dann aber bis weit hinter die sichtbaren Berge noch fort. Der erste Blick in den gesamten Magdalenefjord ist dann gegen 19:11 Uhr endlich möglich und wir sehen noch ein weiteres Schiff welches vor der Gräberinsel Halt gemacht hat. Es handelt sich um ein Hurtigrutenschiff und dabei kann es sich nur um das Expeditionsschiff MS Fram handeln. Um 19:15 Uhr blicke ich noch einmal die Küste entlang in Richtung Süden und mache eine lustige Entdeckung.



Auffällig abstehend vom Rest des Berges erkennt man ein Felshorn, welches ich doch direkt mal "Svalbard-Horn" taufe. Wenn es so etwas schon am Nordkapp gibt, warum dann nicht auch hier. Der Blick entlang der Küstenlinie nach Süden ist wirklich spektakulär, denn die kleinsten Felsküsten und zerklüfteten Bergen machen einem wir sehr bewusst, wo man sich hier eigentlich befindet.

Nun aber zurück zu unserer abendlichen Passage des Magdalenefjord. Auch auf der rechten Seite tauchen nun immer wieder kleine Gletscher auf, wie zum Beispiel der Hukbreen oder auch der Adambreen, den mal allerdings nicht komplett in seiner Ausdehnung sehen kann aufgrund der Berghänge die hier bis zu 500m empor steigen. Diese sehen teilweise wirklich atemberaubend aus mit unzähligen spitzen Gipfeln nebeneinander. Hinter den Bergen direkt am Fjord erheben sich teils im Hintergrund noch viel höhere Berge, die auch schon mal bis zu 800m hoch sind. Um 19:23 Uhr taucht dann der Gletscher Adambreen auf der rechten Seite auf. Dieser erstreckt sich entlang der hohen Berggipfel im Hintergrund und besitzt neben mehrere Nebenarmen auch mehrere kleine Nebengletscher. Wer hier ein Fernglas oder Zoom an seiner Kamera hat, findet unzählige schöne Formationen und Motive.



Bereits voraus kann man den größten der Gletscher im Magdalenefjord erkennen, nämlich den Waggonwaybreen mit immerhin 7 km Länge. Diesen werden wir uns gleich noch von näher ansehen, daher dazu später mehr. Der allgemeine Rundblick durch das zum Nordvest-Spitsbergen-Nationalparks gehörende Magdalenefjord ist einfach atemberaubend denn überall sieht man markante Bergformationen mit meist mehreren spitzen Gipfeln, von Gletschern durchsetzte Bergketten und das tiefblaue Wasser. Auch ein Blick zurück aus dem Fjord lohnt sich immer wieder.



Auf der rechten Seite ist nun ideal ein weiterer großer Gletscher zu erkennen und hierbei handelt es sich um den Gullybreen. Mit einem Fernglas kann man hier wunderbar die Abbruchkante untersuchen und die Dimensionen des Gletschers genießen. Gletscher aus so geringer Distanz zu sehen ist wirklich etwas besonders und die verschiedenen Farben von schneeweiß über türkis und anderen hellblauen Tönen sind einfach super! Aus dem Gletscher heraus ragen weiter oben auch wieder Berge empor, was das Ganze ein wenig dramatisch erscheinen lässt. Wir staunen nicht schlecht als wir mit dem optischen Hilfsmittel sogar Menschen entlang des Gletschers wandern sehen. Von der Bucht aus wandern diese an der linken Seite des Gletschers etwas den Berg hinaus, was sicher sehr spektakulär sein muss an so einer großen Abbruchkante. Gegen eine richtige Expedition rund um Svalbard hätte ich auch absolut nichts einzuwenden und werde ich eventuell irgendwann mal in Angriff nehmen :). Mittlerweile ist auch die MS Fram besser zu erkennen und diese hat genau vor der Gräberinsel (Gravneset) den Anker geworfen und die Reisenden an Land gebracht. Man sieht auch das es sich hier um ein Expeditionsschiff handelt, denn neben zahlreichen Tenderbooten gibt es kleine Schnellboote und weitere Ausstattungen von denen ein normales Kreuzfahrtschiff nur träumen kann. Hinter dem Schiff wird nun immer besser der Waggonwaybreen sichtbar.



Der Blick geht aber nun kurz nochmals zum Gullybreen und seinen Wanderern zurück, denn diese stehen nun optisch unmittelbar neben der großen Abbruchkante. Ein Foto zeigt nun erst einmal richtig die Dimensionen der Abbruchkante, die teilweise sicher bis zu 30m hoch ist! Einfach der Wahnsinn :-).

Auf unserer Fahrt in Richtung Fjordende tauchen nun immer wieder noch neue kleinere Gletscher an den Ufern auf, aber ich will jetzt nicht auf jeden einzelnen eingehen da es dann sich viel zu sehr in die Länge zieht und auch nicht sonderlich spannend ist.





Um 19:47 Uhr haben wir dann in etwa die Höhe der MS Fram erreicht und man sieht das diese doch etwas weiter entfernt vor dem Gravnesbreen den Anker geworfen hat und von dort mit Schnellbooten Ausflugsfahrten zu den größeren Gletschern organisiert und die Reisenden von hier zur Gräberinsel bringt. Auch sind seitens der MS Fram ein paar Kajaks ausgesetzt worden, die ich hier oben auch noch nie gesehen hab. Sicher ebenfalls eine tolle Art die Gegend hier zu erleben! Unsere MS Albatros wird nun zunehmend langsamer, denn viel weiter dürfen wir hier auch nicht mehr fahren. An uns treiben nun öfter wieder winzige "Eisberge" vorbei, welche im Sonnenlicht das uns mittlerweile erreicht wunderschön glänzen. Das Wasser ist nun allgemein teils mit kleinen Eisteilchen durchsetzt. Wir genießen diese besondere Kulisse natürlich auch immer wieder mit dem Rundblick auf die empor steigenden Berge um uns herum. Gegen 20:12 Uhr wird es denn spannend, denn ein Teil der Besetzung macht sich auf zum Eisfischen. Dies hat Tradition auf allen Fahrten der MS Albatros in die Svalbard-Region und der Hintergrund ist einfach dieser, dass das Eis dann für besondere arktische Getränke am Abend angeboten wird. Diese müssen natürlich nicht zwingend alkoholisch sein. Aber wer kann schon sagen das er sein Getränk mit originalem Gletschereis von Svalbard getrunken hat? Ohne Frage wird das Eis auf eine naturfreundliche Art beschafft und nicht etwa von einem Gletscher abgeklopft. Man bedient sich bereits gekalbttem Eis das auf dem Wasser in Richtung Grönlandsee treibt und hier ohnehin schmilzt. Bevor das passiert spricht ja nichts dagegen, dieses Eis tief geforen für Getränke zu verwenden, die eben durch das doch extrem alte und historische Eis zu etwas ganz Besonderem werden. Prost sage ich da nur! Da die Eisklötze natürlich schwimmen, ist dies für die Besetzung auf einem kleinen Motorboot samt Netz keine einfache Angelegenheit und es braucht auch



heute wieder einige Versuche bis der große Eisblock ins Netz geht. Die ganzen Außendecks sind voll mit Schaulustigen welche die Besatzung mental bei der nervenaufreibenden Tätigkeit unterstützen und guter Laune sind. Brüllen will an diesem wunderschönen Ort hier zum Glück auch keiner. Man sieht aber das es sich hier um eingespielte Eisfänger handelt, denn bereits nach 10 Minuten ist das Eis im Netz und wird sicher an Bord verfrachtet. Immer wieder herrlich! :-D.



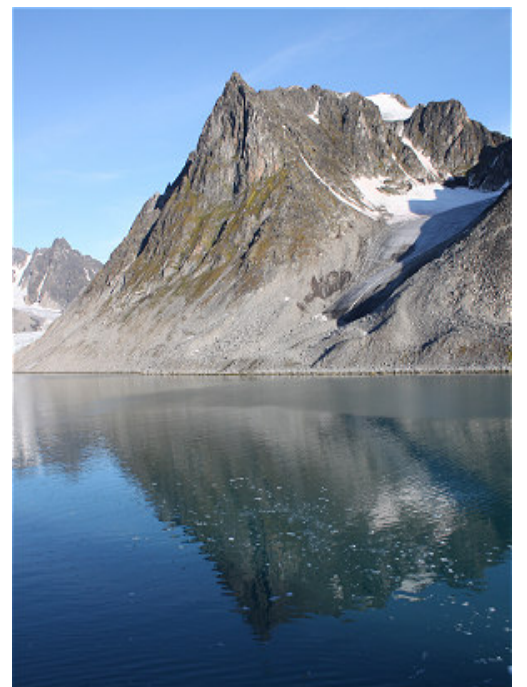
Während unser Kapitän Hansen (ich sage es immer wieder gerne: Es kann keinen besseren Kapitän für eine Kreuzfahrt geben!) unsere "Weiße Lady" noch etwas näher an den Waggonwaybreen steuert, betrachten wir diesen bereits mit dem Fernglas und machen erste Fotos. Die Abbruchkante ist auch hier recht hoch, wobei hier jetzt natürlich eine Person oder ein Haus fehlt, um die Höhe auch nur in etwa richtig abschätzen zu können. ich schätze aber auch diese Abbruchkante auf 20-30 m Höhe.



Auch der links von ihm liegende Gletscher ist gut zu erkennen, wo ich aber leider nicht den vollständigen Namen kenne (Mieth... irgendwas -breen). Rechts vom Waggonwaybreen befindet sich noch der kleinere aber auffällige Brokebreen, der sich auch noch deutlich weiter ins Hinterland fortsetzt. Um 20:30 Uhr setzt unser Schiff nun zu seiner 180° Drehung an und wir bekommen das Ende des wunderschönen Fjordes noch einmal im Panorama zu sehen. Auch ein Video des gesamten Fjordes muss natürlich bei diesen tollen Wetterbedingungen gemacht werden!



Da wir uns nahezu gar nicht bewegen ist das Wasser nun eine glatte Oberfläche und die Berge rund herum spiegeln sich samt blauem Himmel herrlich auf dieser. Dies ist mit Abstand das schönste Wetter das ich hier in dem Fjord erlebt habe und es unterstreicht einfach diese einzigartige Schönheit in der man sich hier befindet. Um kurz nach 21 Uhr haben wir dem Gletscher nun das Heck zugekehrt und fahren langsam zusammen mit einigen winzigen "Eisbergen" wieder in Richtung Grönlandsee. Auch die MS Fram ist bereits unterwegs in Richtung Fjordende. gegen 21:30 Uhr passieren wir somit erneut die Gravneset (Gräberinsel) welche wir auf der linken Seite uns noch einmal genauer ansehen. Ansonsten blicken wir natürlich zurück auf die vielen vielen Gletscher und die imposanten Bergformationen die hinter uns von der Sonne beschienen zurück bleiben.

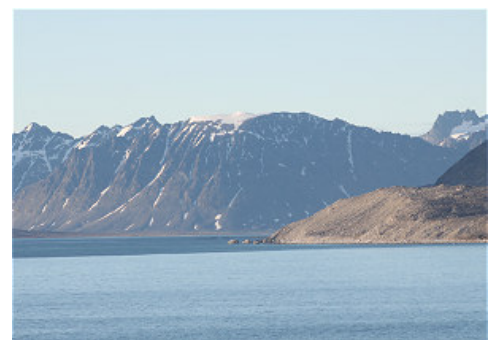


Besonders schön sind einige Bergformationen, die wie Pyramiden aussehen! Einige Minuten später haben wir eine tolle Sicht auf das Ende des Fjordes an der Nordküste, wobei es sich hier um die Reuchschalvøya handelt. Wie vorher bei der Einfahrt erwähnt erheben sich hier zum Beispiel die Berge Skarpegga und Ytstekollen auf 600-750m Höhe und bieten eine tolle zerklüftete Küste. Die Wolken haben sich mittlerweile etwas auf die Grönlandsee zurück gezogen sodass wir auch jetzt bei der Ausfahrt der Sonne entgegenfahren und die Wärme genießen. Immerhin sind es selbst hier noch über +10°C bei denen man die auf dem Wasser sich spiegelnde Sonne so richtig genießen kann, neben der fantastischen Landschaft versteht sich.



[Ein Blick in den noch nördlicheren Norden](#)

Wir befinden uns hier jetzt ohne Frage an dem nördlichsten Punkt unserer Reise auf 79°33'54" nördlicher Breite und ab nun heißt es wieder auf in Richtung Süden. Kurz nach der Ausfahrt aus dem Fjord kann man aber ja trotzdem mal einen Blick weiter in Richtung Norden riskieren. In der Tat sind hier die deutlich nördlicher gelegenen Inseln Danskøya und Amsterdamøya gut zu erkennen, sowie weitere kleine Inseln. Auch die Gebirge der Halbinsel Vasahalvøya sind in der Ferne zu sehen, wo die Berge teils über 1000m in die Höhe ragen. Dies geht optimal sobald man durch den Sørgattet in den Smeerenburgfjord blicken kann, denn am östlichen Ufer dieses Fjordes befinden sich die hohen und teils schneebedeckten Berge. Der Nordpol liegt übrigens gut 800-1000 km nördlich von uns.

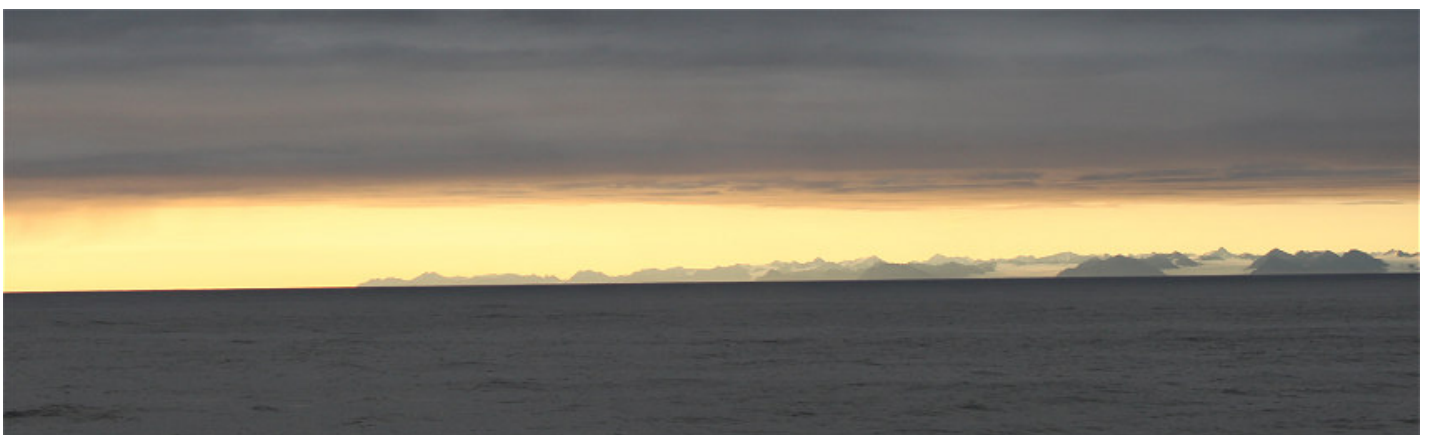
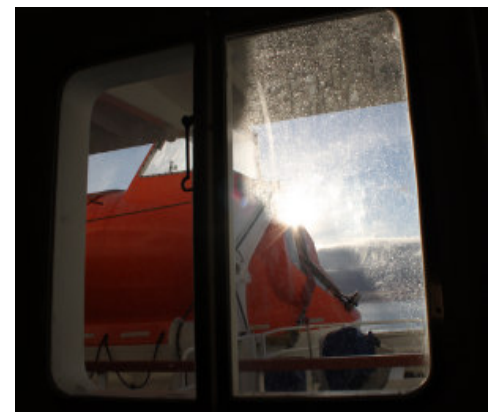
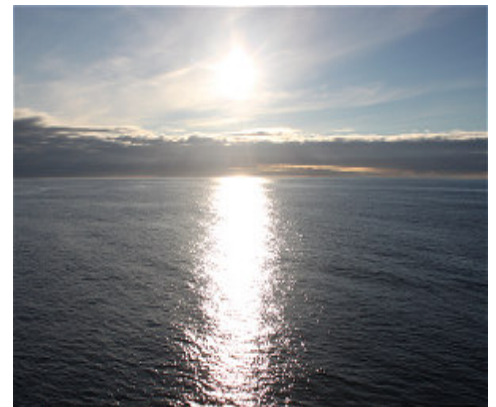


Um kurz nach 22 Uhr werfen wir dann abschließend noch einen letzten Blick in den Magdalenefjord, welcher goldgelb vom Sonnenlicht beleuchtet hinter uns zurück bleibt. Nun direkt unter Deck gehen muss natürlich nicht sein und wir bleiben lieber noch etwas auf dem Sonnendeck und genießen die arktische Sonne, welche eine angenehme Wärme ausstrahlt. Gegen 22:30 Uhr gehen aber auch wir dann unter Deck und verarbeiten all die tollen Eindrücke die wir heute erlebt haben, wobei uns schnell bewusst wird das dies noch viel länger dauern wird :-). Der heutige Tag dürfte auf jeden Fall nun allen geholfen haben, den doch kritischen Sturmtag vorgestern mit etwas schönerem zu überdecken.



Die Mitternachtssonne genießen?

Während wir vom Kabinfenster aus die in unsere Kabine scheinende Sonne genießen, bleibt auch das Fenster noch etwas offen um die frische Seeluft nicht auszusperren. Natürlich will in der heutigen Nacht versuchen die Mitternachtssonne einzufangen, denn heute bietet sich die erste von zwei Möglichkeiten diese zu genießen. Da es um 00:56 Uhr das nächste Mal etwas heller draussen wird, gehe ich sofort mal auf das Promenadendeck. Leider sieht man bereits aus Süden eine dichte Wolkendecke mit Regen aufziehen, aber ein wenig Zeit habe ich noch auch wenn wir natürlich dieser noch entgegenfahren. Tja wären wir doch lieber mal dort im Norden geblieben, denn am Nordhorizont zeigt sich ein goldgelber Bereich mit scheinender Mitternachtssonne. Diese beleuchtet in diesen tollen Farben die Westküste von Svalbard und ich bin mir sicher das auch beim Magdalenefjord die Sonne noch scheint. Die Besatzung ist mittlerweile auf dem Heck ebenfalls aktiv und räumt die Bordeinrichtung ein um sie vor dem Regen zu schützen. Gemeint sind natürlich Stühle und Tische, die im Bereich des Pools aufgestellt waren. Da die Regenfront nun rasch näher kommt, genieße ich noch einen letzten Blick auf die goldgelb beleuchtete Küste vom Nordwesten Svalbards und gehe dann gegen 01:15 Uhr auch wieder unter Deck.



Tag 10 - 07.08.2013

Der zweite Tag auf Svalbard - der Hauptort Longyearbyen

Unser zweiter Tag zu Svalbard startet gegen 8 Uhr, als unser Wecker klingelt. Der Blick nach draussen deutet aber eher an, dass man gerne noch hätte länger schlafen können. Es ist bedeckt und regnerisch, aber immerhin weiterhin recht mild für diese Region mit +10°C. Der Luftdruck ist leicht fallend, sodass mit zunehmendem Tiefdruckeinfluss zu rechnen ist was wiederum ja nicht wirklich was Gutes heißt für unser Wetter heute. Wir beginnen den Tag erst einmal mit einem gemütlichen Frühstück, dass auf der MS Albatros wirklich immer eine Freude ist - ganz egal welches Wetter dort draussen auch toben mag. Unser Schiff hat mittlerweile bereits seinen Platz an der Pier gefunden und es ist zum Landgang freigegeben.



Longyearbyen ist der größte Ort auf Spitzbergen und liegt auch wie NyÅlesund auf der gleichnamigen Insel. Der Ort befindet sich im Longyeardalen, am nordöstlichen Ausgang des Adventdalen (ein Seitental des Eisfjord). Das Longyeardalen wurde durch damalige Gletscher geformt und sticht besonders wegen seinen steilen Hängen hervor. Diese Berge rund herum sehen plateauähnlich aus und auch Berggipfel sind oftmals flache Ebenen. Durch den Kohleabbau sind die Hänge teilweise schwarz gefärbt. Longyearbyen wurde im Jahre 1906 als Bergarbeiterstadt gegründet und man sieht die damaligen Bauten der Kohleförderung noch heute überall um die Stadt herum. Heute ist aber nur noch eine Zeche in Betrieb, die das lokale Kraftwerk mit Steinkohle versorgt. Der Ort verfügt über eine vergleichbar gute Infrastruktur, denn es gibt diverse Geschäfte, Restaurants, Kneipen, eine Schule, Kindergärten und sogar ein Schwimmbad. Zudem finden sich einige Forschungsinstitutionen hier, teils mit einem Nebensitz natürlich. Dazu gehören zum Beispiel das norwegische Polarinstitut, das Universitätszentrum von Spitzbergen und der Pflanzensaat-speicher (Svalbard Global Seed Vault). Insgesamt gibt es knapp 40 km Straßen, allerdings führen diese zu keinem anderen Ort. Somit sind Schiffe und Schneemobile die wichtigsten Transportmittel. Die Stadt dient oft als Ausgangspunkt für Tagestouren oder eben auch längere Touren und bietet ein recht gutes Angebot an Hotels und Restaurants. Der Flughafen von Longyearbyen ist der nördlichste Flughafen der Welt mit regelmäßigen Flugverbindungen, unter Anderem nach Oslo oder auch Tromsø. insgesamt leben rund 2000 Einwohner hier. Schwerpunkte der Region sind der Tourismus und auf jeden Fall die Forschung. Zentrum der Forschungsaktivitäten ist der Svalbard Forskingpark mit dem Polarinstitut, der Universität sowie der EISCAT-Radaranlage etwa 10 km östlich von Longyearbyen. Hier wird unter Anderem die Atmosphäre, die Nordlichter und das Ozon näher erforscht. Zudem gibt es noch die Svalbard-Satellitenstation, die sich nordwestlich der Stadt auf einem Berg befindet. Von hier aus werden Satelliten durch die NASA, EUMETSAT, NOAA sowie weiterer privater Betreiber in polaren Umlaufbahnen gesteuert. Zusammen mit der norwegischen Station Trollsat bieten sich hier die einzigen Möglichkeiten, derartige Satelliten bei jedem Umlauf zu erfassen.

Longyearbyen und seine Umgebung aus der Ferne

Wir haben mittlerweile 09:15 Uhr und wir überlegen uns nach dem sättigenden Frühstück nun erst einmal, ob wir wirklich in den Hauptort Svalbards gehen sollen. Klar wenn man hier ist sollte man den Ort unbedingt besuchen, doch wenn man diesen 2009 bei schönstem Wetter schon einmal durchlaufen hat und nun durch die Fenster den strömenden Regen sieht, überlegt man wirklich mehrmals ob es sich wirklich lohnt. Gegen 09:30 Uhr hat der Regen ein wenig nachgelassen und wir beschließen wenigstens eine kurze Runde vor dem Schiff zu drehen. Das Ganze hat aber noch einen zweiten Hintergrund als sich nur die Beine zu vertreten, denn hier befindet sich der zweite Fotoort meines Dortmund-Trikots. Unweit der Anlegestelle befindet sich nämlich das berühmte Warnschild vor Eisbären, ein beliebtes Fotomotiv der Touristen. Den kleinen Spaziergang von gut 2-3 Minuten pro Strecke wollen wir unbedingt machen und so geht es nun über die Gangway nach draussen. Aktuell regnet es nämlich nur leicht und das muss man dann auch ausnutzen. Am Schild angekommen, wird sich wieder im schwarz-gelben Trikot präsentiert (wahrscheinlich das hellste an diesem Tag auf ganz Svalbard :-D). Kaum hatte ich die Jacke ausgezogen, als wenn der Wettergott hier oben irgendwas an dem Trikot nicht mag, setzt plötzlich stärkerer dicktropfiger Regen ein. Ich glaube sogar das kurz kleiner Graupel dabei war. Aber egal denk ich mir und lasse trotzdem ein paar Fotos von mir neben dem Schild machen. Auf diesem steht übrigens noch die Aufschrift "Gjelder hele Svalbard", was soviel bedeutet wie "Gilt für ganz Svalbard". Klar theoretisch können die Eisbären natürlich überall auf der riesigen Insel herumlaufen, aber man hat uns schon vor dem Erreichen des Archipels aufgeklärt, dass besonders in den Sommermonaten die Eisbären aufgrund der Eissituation eher im nördlichen Svalbard zu finden sind, da die Eisflächen zur Jagd hier noch größtenteils vorhanden sind. Vor einigen Jahren gab es aber auch zum Beispiel in den Sommermonaten im Magdalenefjord Sichtungen von Eisbären, daher kann man es eh nie ganz ausschließen. In Longyearbyen oder Ny-Ålesund sind diese aber extrem selten zu beobachten, wenn dann meist nur im Winter. So nach der kleinen Fotosession gerade geht es nun aber rasch zurück aufs Schiff. Da wir uns aber ja in Meeresnähe befinden und eine recht starke schauerartige Niederschlagsphase unseren wirklich sehr kurzen Ausgang unbedingt prägen will, sind wir trotz der wenigen Minuten draussen klitschnass :-D. Hätten wir uns auf den Weg in den Ort gemacht, wären wir schon klitschnass gewesen bevor wir das erste Haus erreicht hätten. So wird sich jetzt im Schiff getrocknet und gewärmt. Ich versuche mich jetzt zwar noch an ein paar Fotos unseres Umfeldes vom Promenadendeck, aber durch den teils kräftigen Regen werden diese nicht sonderlich toll. Aber wir bleiben ja noch etwas vor Ort, sodass man es ein wenig später noch einmal versuchen kann.



Tatsächlich wird es dann noch bevor wir wieder ablegen (um 13 Uhr) gegen 12 Uhr etwas trockener und die Wolken lichten sich endlich mal ein wenig. Teils ist sogar schon ein wenig blauer Himmel zu sehen. Ich nutze die Gelegenheit und gehe etwas auf das Sonnendeck um mir die Region anzusehen und ein paar Fotos zu machen. Ganz im Westen der Stadt befindet sich der kleine Flughafen sowie ein Containerterminal für Frachtschiffe. Folgt man dann am Ufer der Landschaft bis Longyearbyen erkennt man schon die plateauförmigen Bergformationen sowie eine alte "Seilbahn" über die Kohle transportiert wurde. Diese ist bereits sehr gut vom Schiff zu beobachten. Ansonsten sind einige Industrieanlagen zu sehen. Auch vom Schiff hat man einen guten Blick auf den nordwestlichen Teil des Hauptortes der sich in Richtung Adventfjord befindet. Neben den zahlreichen industriellen Einrichtungen ist unter Anderem in seiner bräunlichen und besonderen Form das Forschungs- und Bildungszentrum von Svalbard zu sehen, wo sich die nördlichste höhere Lehranstalt befindet (einige arktische Studiengänge). Auch findet man hier eine Außenstelle des Norwegischen Polarinstitut, das Svalbard Science Forum, EISCAT (European Incoherent Scatter Scientific Association), die Tourismuszentrale sowie das Svalbard Museum. Zu sehen sind auch die wahrscheinlich Reihen(wohn)häuser am Gruvedalen, welche durch ihre dunkle Grundfarbe und den farblich auffälligen Balkonen unübersehbar sind. Man kann mit gewissen Einschränkungen auch die Hauptstraße in der Ortsmitte erkennen, entlang welcher es Souvenirshops und andere Einkaufsmöglichkeiten gibt. Die Kirche von Svalbard bleibt aber hinter den Bergen verborgen. Östlich der Stadt kann man bis in das sich anschließende Tal blicken, welches unter dem Namen Adventdalen bekannt ist. Dieses erstreckt sich noch sehr weit ins Hinterland, welches Teil der Region Nordenskiöld Land ist. Mit einem Fernglas kann man wenn man weiß wo man suchen muss bei relativ guter Sicht sogar die EISCAT-Radaranlagen erkennen, welche sich auf dem Breinosa gut 10 km östlich von Longyearbyen befindet. In dieser Richtung ebenfalls gut 10 km entfernt von der Stadt befinden sich auch eine Huskyfarm, die man aber natürlich nicht von hier erblicken kann. Neben den eben genannten Radaranlagen gibt es in nordwestlich von Longyearbyen die allgemein wichtige Svalbard Satellitenstation, welche in der Lage ist die Satelliten auf polaren Umlaufbahnen jederzeit zu verfolgen. Insgesamt stehen hier 7 Schüsseln die unter Anderem von der NASA, EUMETSAT, dem US-Wetterdienst NOAA sowie weiteren Gesellschaften verwendet werden. Diese kann man aber oben auf dem Platåberget gelegen vom Fjord aus nicht sehen. In nördlicher und nordwestlicher Richtung von der Stadt aus (also am anderen Fjordufer) erstrecken sich weitere interessante Bergformationen.



Diese sind durch die letzte Eiszeit nahezu alle plateauartig und besitzen kaum spitzen Gipfel wie wir das noch von gestern kennen. Der höchste Berg auf der gegenüberliegenden Fjordseite ist der Helvetiafjell mit knapp 1080m Höhe.

Die Berghänge zeigen ebenfalls interessante Strukturen und es sind noch einzelne Schneefelder erkennbar, in Richtung Adventdalen auch einzelne Gletscherzungen. Im Fjord befindet sich auch ein Schiff der Küstenwache. Wer mit dem Fernglas zur anderen Seite hinüberblickt wird auch einzelne Hütten erkennen. Diese gehören zu einer ehemaligen Grubensiedlung mit dem Namen Hiorthhamn und war eine längere Zeit auch als Moskushamn bekannt, denn zu dieser Zeit gab es auf Svalbard noch die Moschusochsen die heute auf Svalbard aber als ausgestorben gelten. In dieser Siedlung findet man die mit bestbewahrte Bergbauanlagen von Svalbard und die Siedlung wird auch weiterhin gut gepflegt. Einige Einwohner von Longyearbyen haben hier auch ihre Wochenendhäuser. Damit haben wir mal einen kleinen Rundblick um unsere Pier gemacht und ich denke alle interessanten Objekte benannt. Wie gesagt: Wer noch nicht in dem Hauptort war, sollte diesen unbedingt mal durchwandern da es einige schöne Gebäude gibt. Man muss sich allerdings auf viel Staub einstellen, was bei Regen und nassem Boden den Schuhen ordentlich zusetzen kann. Daher dort niemals mit den ordentlichsten Schuhen herumlaufen, was man aber auch wirklich nicht muss da das vor Ort auch niemand so macht.

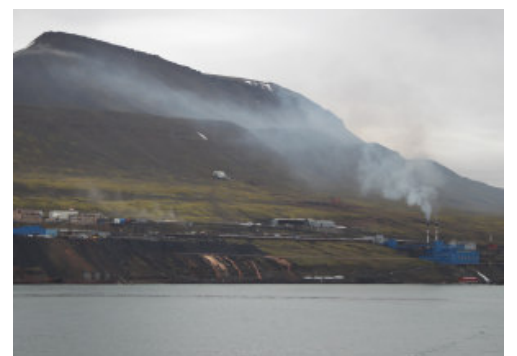
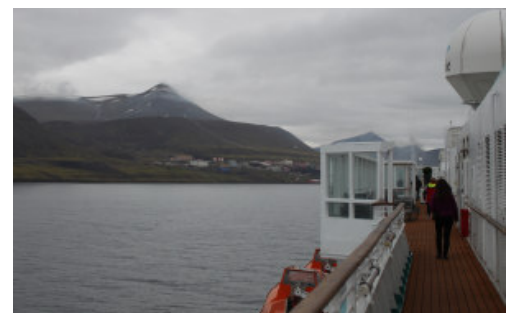
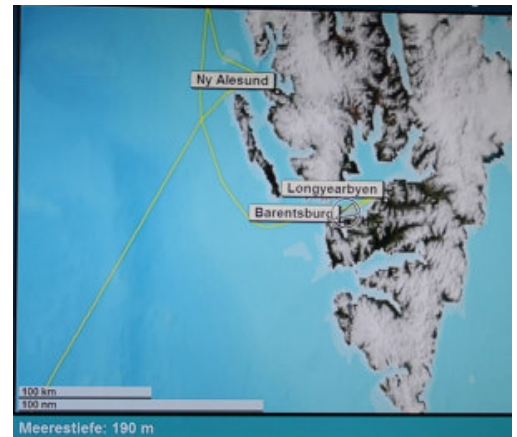


Gegen 12:30 Uhr gehen wir dann wieder unter Deck, während wir jetzt pünktlich um 13 Uhr von Longyearbyen ablegen. Zudem ist es wieder Zeit für das Mittagessen und mit einem tollen Platz direkt am Fenster können wir dabei immer wieder Longyearbyen und die umliegende Berglandschaft genießen. Sogar die Sonne zeigt sich nun zeitweise und so sieht die gesamte Kulisse noch viel schöner aus. Heute wähle ich als kalte Vorspeise den Appenzeller Salat (mit Käse, Ananas und Lauch in Jogurtdressing) und als warme Vorspeise die Schmetterlingsnudeln Putanesca (mit Tomaten, Sardellen und Pesto). Das tolle ist das man wenn man Lust hat sich als Vorspeise am Salatbuffet aus allen möglichen Zutaten seinen eigenen individuellen Salat zusammenstellen kann - einfach klasse! Als Hauptspeise wähle ich heute mal was aus dem Meer (muss bei einer Kreuzfahrt auch mal sein) mit der "Lasagne Frutti de Mare Ricette" (Schichtnudeln mit Seefischen und Tintenfisch mit Roquefort Käse garniert) und kröne das Ganze mit einem erfrischenden Eisbecher mit Fruchttopping und Sahne als Dessert.

Der Isfjord (Eisfjord) und der Schandfleck "Barentsburg"

Von Longyearbyen ging es hinaus aus dem Adventfjord zurück in den Eisfjord, in dem wir nun um kurz nach 14 Uhr noch herumfahren. Entlang des weitläufigen fjord findet man besonders an der nördlichen Küste zahlreiche Buchten, aber auch einige Gletscher. Als Beispiele seien hier der Borebreen und der Nansenbreen genannt, die man allerdings nur wirklich mit einem Fernglas etwas besser begutachten kann. Grund dafür ist einfach die Breite des Fjordes. Die Berge auf der nördlichen Fjordseite erheben sich

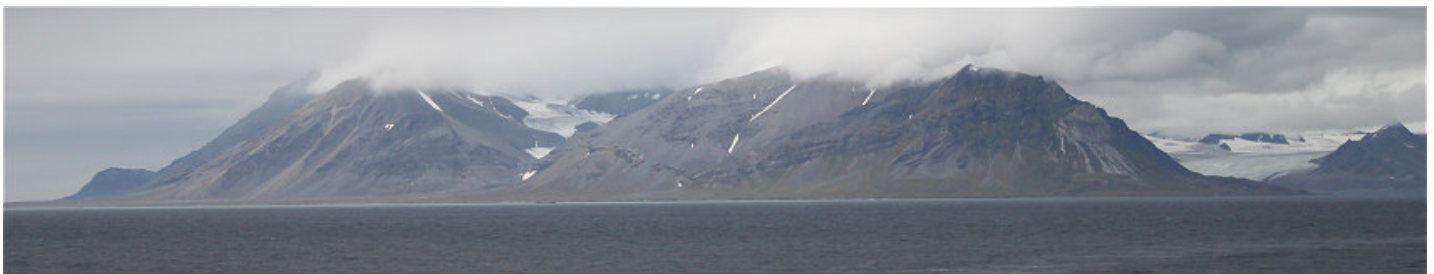
auf Höhen von 600-850m und sähen mit Sicherheit deutlich schöner aus wenn denn die Sonne scheinen würde. Mittlerweile ist es nämlich wieder bedeckt, aber eben immerhin trocken. Die Temperatur liegt weiterhin bei ungefähr +10°C, also nicht sonderlich kühl und der Wind weht zwar böig aber wenigstens nicht stürmisch. Bereits um 14:25 Uhr sind die ersten Ausläufer unseres nächsten Passageziels auf der Südseite des Fjordes zu sehen. Hier sieht man erste bunte Hütten sowie einen kleinen Flughafen wenn ich mich richtig erinnere. Wir biegen nun in den Grønfjord ein und vor uns auf der linken Seite taucht Barentsburg auf. Hierbei handelt es sich um eine russische Polarstation und Bergarbeitersiedlung, wobei mir immer noch ein Rätsel ist wieso man diese als Passage bei Kreuzfahrten einbaut. Sie mag zwar einen historischen Wert haben, aber bezüglich des Bergbaus bekommt man bereits in Longyearbyen einen deutlichen Eindruck und Barentsburg hinterlässt auch dieses Mal bei vielen Reisenden auf dem Außendeck einen eher negativen Eindruck, was eben nicht am nicht so idealen Wetter liegt. Geprägt wird die Siedlung durch die (Kohle-) Fabrik am Fjordufer, welche mit ihrem sicher ungefilterten Rauch aus dem Schornstein ein richtig negatives Bild schafft in dieser wunderschönen naturgeschützten Region von Svalbard. Auch einige Gebäude sind verfallen oder in sehr schlechtem Zustand und der Gedanke das dort Menschen den Winter verbringen müssen und überhaupt leben müssen macht das Ganze nicht schöner. Mitten zwischen diesen Gebäuden sieht man dann ein gut erhaltenes mit einer gehissten russischen Fahne. Hierbei handelt es sich um ein russischen Konsulat, welches mit Hochsicherheitszäunen geschützt wird - wofür auch immer in dieser Region hier :-D. Nicht zuletzt sind auch die gesamten Sehenswürdigkeiten der Siedlung (wenn man sie denn so nennen will) vom Schiff nicht erkennbar und daher verfehlt für mich diese Passage auch weiterhin den Sinn einer Kreuzfahrtspassage. Was ich aber noch fataler finde, ist das diese Passage einer der letzten Eindrücke ist, die man von Svalbard mit auf den Weg bekommt. Dieser Eindruck ist eben aus den oben genannten Gründen und der Umweltverschmutzerei für viele einfach durchweg negativ ist.



Dort könnte man endlich mal reagieren und zum Beispiel einfach nicht ganz so weit vom südwestlichen Teil Svalbards fahren damit man diese Gegend noch etwas bewundern kann. Aber ich muss sagen selbst wenn man Barentsburg einfach weglässt wäre mir das viel lieber. Trotzdem gehen wir natürlich auch mal auf das Außendeck, denn der Grønfjord hat ja noch mehr zu bieten. Erinnern wir uns zum Beispiel an das Jahr 2009 zurück, als wir hier sogar ein paar Belugas sahen, wobei wir heute aber kein Glück haben. Südlich von Barentsburg erstreckt sich das Grøndalen, von dem man nur aber erahnen kann das hinter den Hügel ein Tal nach Südosten weicht. Am Ende des Fjordes erstreckt sich der Gletscher Grønfjordbreane welcher auch nur teilweise zu sehen ist. Am Westufer des Fjords erstrecken sich erneut Berge in die Höhe, welche aber leider auch eher wolkenverhangen sind. Eine interessante Bergformation befindet sich am Eingang des Fjordes am Westufer und trägt den Namen Linné fjella mit fast 800m Höhe. Also heute gibt es hier im Grønfjord eher nichts zu sehen, sodass sich durchaus ein Blick zurück in den Eisfjord lohnt. Hier kann sich an dessen Nordufer mal etwas mehr Licht seitens der Sonne durch die Wolken kämpfen und beleuchtet die Bergkulisse dort in einem wunderschönen weißen Licht.



Die beleuchtete Bergformation ist der Protektor fjell mit einer Höhe von bis zu 850m. Unser Kapitän macht nun gegen 14:45 Uhr eine elegante 180° Drehung und wir fahren wieder zurück in den Eisfjord.

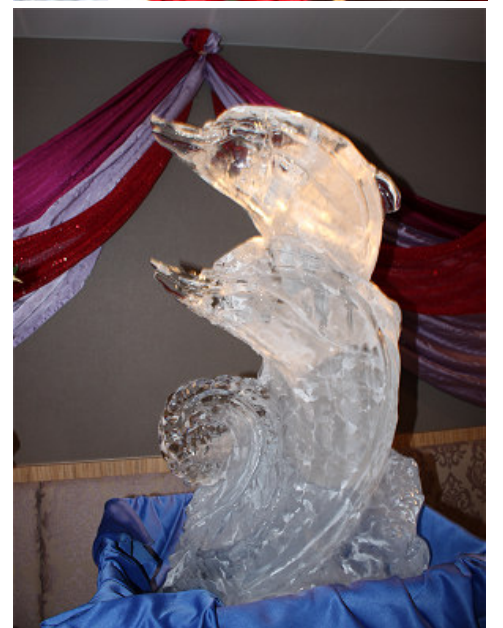


Das Buffet Magnifique und eine schöne Überraschung

Alle Kreuzfahrer kennen es und alle Kreuzfahrer lieben es, das Buffet Magnifique. Bei fast allen Kreuzfahrten gibt es mindestens einmal auf jeder Reise ein besonderes Essen, wo die Angestellten aus dem Lebensmittelbereich ihren Kreuzfahrtgästen zeigen, was für schöne Kreationen sie zubereiten und gestalten können. Dies wird als das Buffet Magnifique bezeichnet und ist ein besonderes kulinarisches und visuelles Highlight auf den Kreuzfahrten. Für uns steht nun zunächst einmal der Fototermin an, welcher uns von 17:15 Uhr bis 17:30 Uhr Zeit gibt, die Meisterwerke zu fotografieren. Der Fototermin ist immer ein besonders



schwieriger Moment, denn gegessen werden darf von den Leckereien noch nicht. Da der Platz in den Restaurants ja immer etwas begrenzt ist, aber gleichzeitig viele Menschen die Kreationen bewundern wollen, kommt es immer mal zu Gedrängel. Besonders schlimm natürlich die Leute, die dann Panik bekommen das sie nicht alles fotografiert kriegen und anfangen zu Drängeln. Ist und bleibt für mich unverständlich, denn es reicht doch einen Eindruck von den tollen Motiven zu bekommen und es ist denk ich nicht notwendig, jeden kleinen Shrimp zu fotografieren ;-). Zudem hat man ja gut 15 Minuten Zeit, was reichen sollte um die schönsten Sachen zu sehen und auch irgendwie mal kurz fotografieren zu können. Wir beginnen unsere kleine Runde entlang der Kreationen um 17:19 Uhr und gehen vorbei an wunderschön gestalteten Essensplatten mit verschiedensten Fischgerichten, Salaten, kleinen Beilagen und natürlich auch Fleischgerichten. Da man nicht jedes Meisterwerk detailliert beschreiben kann, muss es jetzt mal so grob reichen denn die Bilder sagen ja mehr als jede Beschreibung. Ein Highlight sind natürlich dann immer die Tische mit dem Dessert in Form von Puddings, Torten, Eisbechern und weiteren kleinen Süßigkeiten von feinsten Qualität. Alles ist liebevoll und teils auch etwas humorvoll gestaltet und das Auge hat seine große Freude daran. Hier bekommt der Satz "Das Auge isst mit" eine völlig neue Bedeutung, aber es ist eben schwer da aktiv nicht gegessen werden darf. Besonders schön ist auch dieses Mal wieder die Eisskulptur, welche dieses Mal zwei Delfine und eine vorlaufende Welle darstellt. Die Konditoren machen sich auch jedes Mal ans Werk um eine Torte speziell zu der aktuellen Reise zu gestalten. Heute ist es ein Leuchtturm mit viel Marzipan, der dann liebevoll mit allen wichtigen Grunddaten unserer Reise beschriftet ist. Für alle Käsefreunde gibt es natürlich auch einen extra Tisch mit Käsezusammenstellungen. Pünktlich um 17:30 Uhr verlassen wir wieder schweren Herzens das Restaurant, mit deutlich gewachsener Vorfreude auf das anstehende Abendessen. Für das heutige Abendessen gibt es (ohne Frage aus organisatorischen Gründen) einmalig zwei Tischzeiten und wir haben das Glück bei der 1. Tischzeit zu sein. Unser Abendessen beginnt daher schon um 18 Uhr und wir müssen nicht solange warten wie die andere Gruppe deren Essen um 20 Uhr beginnt.



Kaum kommen wir aus dem Restaurant raus, bekommen wir mit das sich auf dem Promenadendeck einige Reisende versammelt haben, die Kamera in Richtung Wasser gerichtet. Da braucht es nicht viele Hinweise um zu wissen - Whalewatching ist angesagt! Rasch gehe ich in die Kabine und hole meine Kamera und gehe ohne Umwege ebenfalls auf das Promenadendeck. Um 17:33 Uhr kann ich die erste Rückenflosse eines Delfins sehen und weiter entfernt auch den Blas von größeren Walen. Sogar ein springender Delfin ist etwas weiter entfernt sichtbar und ich bekomme ihn noch beim Abtauchen ins Wasser teilweise auf ein Foto. Wenige Sekunden später tauchen dann auch etwas größere Wale etwas näher am Schiff auf und ich vermute das es sich hier aufgrund der Rückenflosse, der Art des Abtauchens und der Größe um einen beziehungsweise mehrere Finnwale gehandelt hat. Bis um 17:45 Uhr können wir immer mal wieder einen Blas sehen und teils auch wieder Rückenflossen. So nahe wie anfangs kommen sie in der Zeit aber leider nicht mehr. Da das Whalewatching am heutigen Abend völlig überraschend kam und wir die letzten Wale ja vor der isländischen Küste gesehen hatten, waren wir überglücklich diese Tiere wieder etwas aus der Nähe beobachten zu können!



Zurück in der Kabine wird sich etwas elegant gekleidet und wir finden uns um kurz nach 18 Uhr gemeinsam mit unseren Tischnachbarn am Esstisch ein. Das erste Thema ist dann natürlich die Walsichtung von vor wenigen Minuten. Ein Buffet ist natürlich bei so vielen Menschen immer so eine Sache, denn wir sind ja auch viele unterschiedliche Menschen. So gibt es die Mehrzahl die in Urlaubsstimmung ist und die weiß das hier niemand verhungern wird und es gibt die paar Anderen, welche sich dem totalen Stress aussetzen und Drängeln. Da sieht man manchmal richtig Panik in den Augen, dass man Nichts mehr abbekommen könnte. Klar gibt es besondere Leckereien die nur begrenzt verfügbar sind, aber wenn die nicht mehr vorhanden sind nimmt man sich eben etwas Anderes leckeres, was man definitiv nicht lange suchen muss. Das Buffet Magnifique wird also wie der Name schon sagt als Buffet serviert und die Reisenden stellen ihre Mahlzeiten selber nach Belieben zusammen. Man kann aber auch über seine Kellnerin oder seinen Kellner bestimmte Sachen bestellen. Viele meiden dies aber heute Abend da man ja weiß, dass diese mit den Getränken und dem Abräumen der benutzten Teller schon mehr als genug zu tun haben. Zudem kann man sich ja kulinarisch mal selber verwöhnen zur Abwechslung ;-). Für die Vorspeise und den Hauptgang bin ich glaube ich 3 Male aufgestanden und habe mir noch etwas geholt. Beim Dessert aber ist es besonders schwierig, denn es gibt einfach soooooo viele Leckereien. Das tolle ist, dass diese eben in kleinen Portionen zubereitet werden sodass man viele kleine Dinge probieren kann ohne Bedenken haben zu müssen. So gut gesättigt wie am heutigen Abend war man bisher noch nie, aber das soll ja auch nicht immer so sein da man sonst sicher nach 2-3 Tagen sich dann vor Bauchschmerzen im Bett winden würde :-D. Das Schöne war aber einfach das man so viele verschiedene Dinge probieren konnte, ohne das Genießen zu vergessen. Zeit hat man ja genug.



Nach dem leckeren und höchst beeindruckenden Abendessen finden wir uns dann wieder in der Kabine ein, denn wir sind recht weit von der Südwestküste Svalbards entfernt und das Wetter ist weiterhin eher unangenehm. Ich behalte aber vom Kabinenfenster das Meer weiterhin im Auge um vielleicht noch ein paar Wale zu erblicken. Dies ist aber nicht der Fall. Das Meer ist mit Seestärke 3 angenehm (besonders auch für die Verdauung) und bleibt auch die kommenden Stunden wohl so, sodass es eine ruhige Nacht werden wird. Eigentlich wollte ich ja noch ein letztes Mal versuchen die Mitternachtssonne einzufangen, aber die sehr dichte Wolkendecke zerschlägt da jede Hoffnung. So geht dann langsam ein gemütlicher letztes Tag in den Gewässern um Svalbard zu Ende.

Wir werden die kommenden Stunden dann in der Barentssee unterwegs sein und die Bäreninsel passieren. Da das Wetter aber erst einmal hartnäckig bleiben wird, beschließe ich mir nicht den Wecker zu stellen da wir nicht besonders nah an die Insel fahren werden und die Sicht ja eh mau ist. Wir werden die kleine Insel wohl dann zwischen 3-5 Uhr am westlichen Ufer passieren und am morgigen Nachmittag die Nordküste von Norwegen erreichen, meinem Lieblingsland.

Die Vorfreude ist riesig und wir alle hoffen natürlich stark auf Wetterbesserung. Gute Nacht an dieser Stelle!

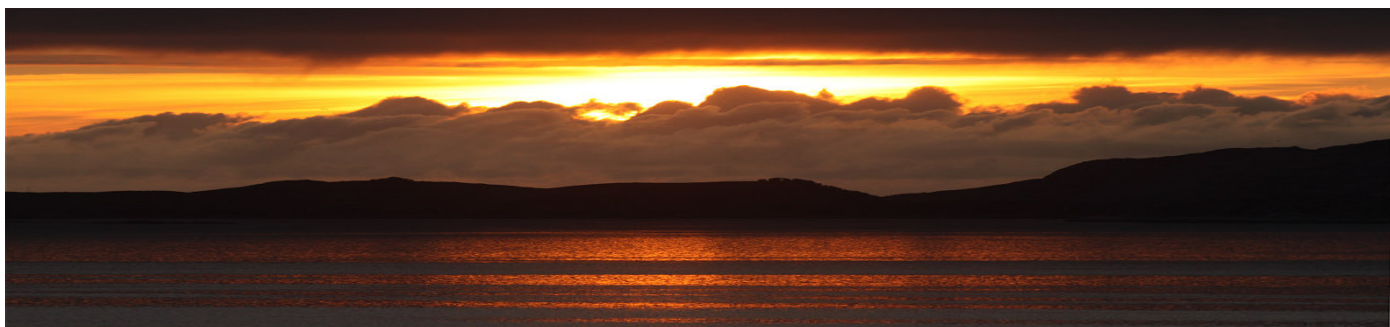
Hinweise zum 2. Teil des Reiseberichts

Was erwartet euch dort ? / Veröffentlichung

Im zweiten Teil des Reiseberichtes zur Kreuzfahrt ins Nordland aus dem Jahr 2013 reisen wir zunächst von Svalbard in Richtung Südosten. Auf diesem Weg werden wir auch wieder den Ausläufern des Sturms begegnen, der uns südlich von Jan Mayen in Atem gehalten hat. Da dieser aber an Stärke verlieren sollte, sind wir recht guter Dinge das es dieses Mal weniger schlimm wird. Wir erreichen dann die Nordküste von Norwegen und können mit etwas Glück vielleicht sogar schon das Nordkappplateau vom Meer aus sehen.

In Norwegen werden wir dann noch einige weitere Häfen anfahren bei denen es sich um Honningsvåg, Hammerfest, Alta, Narvik, Mo i Rana, Kristiansund, Geiranger, Ålesund und Bergen handelt. Dazu werden wir noch wunderschöne landschaftliche Passagen durch unterschiedlichste Fjorde erleben. Neben den Busausflügen werden wir auch teilweise Städte zu Fuß erkunden und bei hoffentlich schönem Wetter unvergessliche Augenblicke erleben. Natürlich freuen wir uns auch auf viele weitere Tage an der Bord der "Weißen Lady" mit dem tollsten Kapitän den man sich vorstellen kann - Morten Hansen.

Das **Veröffentlichungsdatum** des zweiten Teils ist nicht genau datierbar, da es ein doch sehr zeitaufwändiger Vorgang ist, der mir aber viel Freude macht. Aus diesem Grund kann ich aber kein genaues Datum angeben. Ich denke aber das die Fortsetzung der erlebnisreichen Reise in den Monaten **Juni / Juli 2014** fertiggestellt sein sollte. Dieser wird nach dem gleichen Design erstellt, wie auch dieser hier.



Hinweis zu den im Reisebericht verwendeten Bildern

Bitte beachtet das die in diesem Reisebericht verwendeten Bilder (bis auf die Rotenkarten da diese von phoenix-reisen.de stammt) ALLE Bilder von mir fotografiert wurden und nicht ohne vorherige Genehmigung weiterverwendet werden dürfen!

Weiterführende Links / Internetseiten

travels.frankrinas.com = Meine eigene Reiseinternetseite (Weitere Bilder, Reiseberichte, und vieles mehr)

frankrinas@outlook.de = Hier könnt ihr mich gerne kontaktieren. Anregungen, Lob und Kritik auch willkommen

Youtube-Channel: Hier findet ihr die Videos zu dieser Reise, unter Anderem auch vom Sturmtag!

Frank auf Reisen (http://www.youtube.com/channel/UCm_aZJqmA7UGBKaxVcNzhsw/videos)

Frank auf Reisen 2 (https://www.youtube.com/channel/UCj__urprpi4RvUvBcNAzZeg)

www.phoenix-reisen.de = Hier könnt ihr selbst eure Nordlandreise buchen und euch informieren!



Auf bald von der MS Albatros ! :-)

euer

Frank Rinas